Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

13.1.1929 (No. 13)

Visual Library

Sonntag, 13. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 13

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf, Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 Pf, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr 9547.

Unerhörte Forderungen

Poincarés Standpunkt in der Reparationsfrage. — Schlechter Auftakt für die kommenden Verhandlungen.

W. Pf **Berlin**, 12. Januar.

Auf Grund von unvollständigen und falschen Pressemeldungen aus Washington, wonach Coolidge bei dem üblichen Freitagsempfang erklärt haben soll, daß die Höhe der deutschen Annuitäten für die Reparationszahlungen mit 2,5 Milliarden Goldmark feststehe, und daß nur übrig bleibe, über die Zahl der Annuitäten eine Einigung herbeizuführen, entstand heute in Berliner Finanzkreisen eine starke Beunruhigung, die sich auch an der Börse durch eine starke Abschwächung bemerkbar machte. Man betrachtete diese angebliche Erklärung Coolidges als den Versuch, die Sachverständigen zu beeinflussen und war der Ansicht, daß nach dieser Stellungnahme des amerikanischen Präsidenten die Sachverständigenkonferenz nur eine Farce sei. Diese immerhin von Anfang an ziemlich unglaubwürdigen Meldungen wurden dann jedoch dahin berichtigt, daß Coolidge erklärt habe, die Aufgabe der Sachverständigen müsse sich darauf beschränken, die Sachlage sorgfältig nachzuprüfen und

die gegenwärtigen Zahlungen Deutschlands in Höhe von 2,5 Milliarden Goldmark entweder zeitlich zu begrenzen, oder in ihrer Höhe herabzusetzen.

Coolidge wollte damit offenbar zum Ausdruck bringen, daß die zweite Daweskonferenz lediglich die Aufgabe habe, die Gesamtschuld Deutschlands bezw. die Dauer und die Höhe der Annuitäten festzustellen, daß die Sachverständigen jedoch nicht das Problem der interalliierten Schulden zu bearbeiten hätten.

An Berliner zuständiger Stelle liegt ein offizieller Bericht des deutschen Botschafters in Washington noch nicht vor. Aber auch in der Wilhelmstraße in Berlin ist man der Ansicht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten nicht die Absicht gehabt habe, die Grundlagen der Verhandlungen des Sachverständigenausschusses zu verändern. Die amerikanische Regierung ist über die Vereinbarungen zwischen Deutschland und den Reparationsmächten fortlaufend unterrichtet worden. Es ist daher ganz unmöglich, daß Präsident Coolidge eine Erklärung abgegeben haben soll, die diesen Vereinbarungen in einem wesentlichen Punkte widersprechen würde. Das Mißverständnis über die Erklärung Coolidges dürfte wohl als aufgeklärt gelten.

Eine weit ernstere Aufnahme hat in politischen Kreisen aber die Mitteilung von Poincarés Reparationsforderungen gefunden. Poincaré hat seinen alten Standpunkt in der Reparationsfrage, daß er von Deutschland als Minimum den Gegenwert der eigenen Zahlungen an Amerika und England zuzüglich eines ausreichenden Ueberschusses für den Wiederaufbau Frankreichs verlange, nicht nur aufrecht erhalten, sondern seine Forderung ganz offiziell dahin erweitert, daß er die deutschen Reparationen für die gesamte Zeit der französischen Zahlungen an Amerika, also ungefähr noch für 60 Jahre, fordere. Diese Forderung ist ungefähr

das Unerhörteste, was Deutschland in diesem Augenblick noch geboten werden kann.

Weil Frankreich und seine Alliierten infolge ihrer Rüstungen ihre Budgets mit Rüstungsausgaben von Amerika die Verlängerung der Tilgungsfrist auf 62 Jahre erbeten und erhalten haben, soll Deutschland nun bis zum Weißbluten ausgesaugt werden und sogar noch über die im Versailler Vertrag festgesetzte Frist bezahlen. Der Versailler Vertrag, der sich schon nicht gerade durch milde Bedingungen gegenüber Deutschland auszeichnet, sieht bekanntlich die Beendigung der deutschen Zahlungspflicht im Jahre 1951 vor, sofern Deutschland nicht schuldhaft in Verzug gerät. Ob Poincaré nun offiziell den Reparationsanspruch Frankreichs anmelden wollte, oder ob er nur des innerpolitischen Erfolges willen, den er zweifellos erreicht hat, wieder einmal den starken Mann spielen wollte, jedenfalls tut Poincaré alles mögliche, um die kommende Endlösung des Reparationsproblems zu erschweren.

*

Die amerikanischen Bankiers haben sich gegen eine Kommerzialisierung der Reparationsbonds ausgesprochen. „Newyork Herald" berichtet, daß die amerikanischen Finanzleute dem Reparationsagenten Parker Gilbert mitgeteilt haben, der amerikanische Markt könne die Menge der Obligationen nicht aufnehmen, die nötig wären, um die Reparationen auf einen Zeitraum von etwa 20 Jahren zu fundieren. Wie verlautet, entspricht diese Ansicht der Bankierkreise der offiziellen Anschauung in Washington. Der neugewählte Präsident Hoover soll den Einspruch der Finanzleute bestätigt haben. Hoover habe sich immer ausländischen Anleihen widersetzt, wenn sie nicht produktiven Zwecken dienten. Noch mehr als die Meinung der Bankiers soll die Ansicht der amerikanischen Geschäftswelt der Unterbringung einer neuen großen Reparationsobligationsausgabe in Amerika entgegenstehen. Eine solche weitere Inanspruchnahme des Kredites würde die Aussichten des amerikanischen Geschäfts schmälern, vernünftige Kreditbedingungen zu erhalten.

Asien in Bewegung

Bedeutungsvolle politische und kulturelle Umwälzungen. Die Emanzipation von der Bevormundung der Großmächte.

In ganz Asien, sowohl in den Ländern des nahen Orients wie des fernen Ostens, vollziehen sich seit zehn Jahren, in der Hauptsache bedingt durch den großen Krieg und seine Folgewirkungen weitgreifende und bedeutungsvolle politische wie kulturelle Umwälzungen. Die Völker Asiens, ihrer eigenen Kraft bewußt geworden, emanzipieren sich; sie wollen nicht mehr wie früher Schachfiguren im Spiele der großen Mächte sein, vielmehr ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Zum Abschluß gekommen sind diese Entwicklungen noch nicht; alles befindet sich vielmehr im Fluß. Aber heute schon ist die Lage von Grund aus eine andere geworden. Bei den zum Teil in ihrer letzten Tragweite noch nicht zu übersehenden Ereignissen und ihrer möglichen Auswirkung in weltpolitischer Hinsicht erscheint ein Gesamtüberblick über diese Geschehnisse von allgemeinem Interesse, ein Ueberblick, der, ohne allzu sehr auf Einzelheiten einzugehen, die großen allgemeinen Linien der Entwicklung festhält und aufzeigt.

Von der zweifellos weittragendsten Bedeutung ist der Umschwung, der sich in China vollzogen hat und noch vollzieht. Der Bürgerkrieg und die Unruhen, die seit 17 Jahren, seit dem Sturze der letzten Kaiser-Dynastie, mit mehr oder minder großer Heftigkeit das Reich der Mitte durchtobten und erschütterten, sind so gut wie erloschen. Seit dem Einzug der Südtruppen in Peking, im Frühsommer des Vorjahres, ist der Feldzug, den die Nationalregierung in Nanking zur Einigung Chinas betrieb, zum Abschluß gekommen, zumal sich jetzt auch die mandschurischen Provinzen der Regierung in Nanking unterordnen wollen. Heute gibt es in China nur noch eine Regierung, die Reichsregierung in Nanking, wenn ihre Befehlsgewalt sich schließlich auch nicht vergleichen läßt mit der unserer europäischen Regierungen, schon im Hinblick auf das gewaltige Reich, das nach seiner Ausdehnung und nach seiner Volkskraft sich nicht mit einem der europäischen Staaten vergleichen läßt, sondern höchstens mit der Gesamtheit unseres Kontinents. Seither ist die chinesische Regierung unter der tatkräftigen Leitung des neuen Reichspräsidenten Tschiang-Kai-Shek mit dem inneren Aufbau des Reiches beschäftigt; Reformen aller Art auf dem Gebiete der Verfassung und Verwaltung, des Steuer- und Finanzwesens, des Verkehrs und der Wirtschaft sind im Gange, um zunächst das eigene Haus in Ordnung zu bringen. Und gleichzeitig bereitet das neue China die Lösung der großen Probleme der auswärtigen Politik vor, die ihm aus der Vergangenheit erwachsen.

In der Hauptsache handelt es sich um die Aufhebung der ungleichen Verträge. Und die Erfolge in dieser Hinsicht sind bereits überraschend groß. Bald nach der Niederringung der inneren Gegner kündigte der chinesische Außenminister Wang in einem Rundschreiben an die Mächte alle bereits abgelaufenen Verträge und stellte die Annullierung der noch laufenden in Aussicht, Schritte, die zu Konflikten mit einer Reihe von Mächten, so namentlich von Frankreich und Japan, führten. Aber die Entwicklung war nicht aufzuhalten. Noch zögerten die europäischen Mächte, den letzten Schritt zu tun, als die Vereinigten Staaten aus ihrer Reserve heraustraten und mit China den Vertrag vom 25. Juli 1928 abschlossen, in dem sämtliche Zollverträge der beiden Mächte für ungültig erklärt, die Zollhoheit Chinas und der Grundsatz der Meistbegünstigung anerkannt wurde. Deutschland, das sein Verhältnis zum neuen China als erste Großmacht bereits im Jahre 1921 geregelt, auf das Recht der Exterritorialität verzichtet und die chinesische Zollhoheit anerkannt hatte, folgte mit einem Zusatzvertrag, der ebenfalls die Meistbegünstigung bestimmte. Die so einmal geschlagene Bresche erweiterte sich schnell. Auch andere Staaten Frankreich, Belgien, Schweden, Holland und Dänemark einigten sich mit China, und schließlich erkannte am 19. Dezember vorigen Jahres auch England in seinem Vertrag mit der Nanking-Regierung die chinesische Zollhoheit an, und der diplomatische Vertreter Englands, Sir Miles-Lampson überreichte der Nanking-Regierung sein Beglaubigungsschreiben. So ist heute die Nationalregierung in Nanking der anerkannte, gleichberechtigte Verhandlungspartner der europäischen Mächte geworden.

Lediglich Japan ist die einzige Großmacht, die ihr Verhältnis zu Nanking noch nicht geregelt hat. Bei Japan geht es um seine Interessen in der Mandschurei; aber es mehren sich die Anzeichen, daß auch Japan seine intransigente Politik gegenüber dem neuen China nicht ins Uferlose fortsetzen will. In der Erkenntnis, daß die anderen Mächte ihm schließlich in China wirtschaftlich das Wasser abgraben würden, wenn es nicht ebenfalls zu einer Einigung mit den neuen chinesischen Machthabern käme, wird auch Japan den Verhandlungsweg beschreiten. Wenn auch noch manches zu tun übrig bleibt, die Hauptbresche ist geschlagen und als gleichberechtigter

Wer ist der Autor?

Literarischer Skandal in Budapest.

B. **Budapest**, 12. Jan.

Ein großer literarischer Skandal erregt die Budapester Oeffentlichkeit. Der bekannte Bühnenautor Gabriel Dregely, dessen Komödien auch im Reich wiederholt aufgeführt wurden, wird von dem Direktor des Ungarischen Nationaltheaters beschuldigt, kein einziges seiner Theaterstücke selbst geschrieben zu haben. Direktor Hevesi behauptet vielmehr vor Gericht, er selbst sei es gewesen, der die von Dregely erhaltenen Ideen zu Bühnenwerken ausgearbeitet habe. Dregely habe stillschweigend geduldet, daß sie unter seinem Namen zur Aufführung gelangten. Der Name Dregely tauchte zum ersten Male auf, als seine Komödie „Der gutsitzende Frack" in Budapest aufgeführt wurde. Das Stück hatte einen durchschlagenden Erfolg. In der Folge kam dann fast in jedem Jahre ein neues Bühnenwerk von Dregely heraus. Eines davon wurde von der ungarischen Akademie sogar mit einem Staatspreis ausgezeichnet.

Vor einigen Monaten wandten sich nun ein junger Komponist und ein Schriftsteller an Dregely mit dem Ersuchen, ihnen eine seiner Komödien, die unter dem Titel „Meine Frau — das Fräulein" gespielt wurde, zur Bearbeitung zu einer Operette zu überlassen, Dregely gab seine Einwilligung.

Vor zwei Wochen fand die Premiere der Operette statt, und diese bekam eine ausgezeichnete Kritik. Da trat plötzlich Hevesi auf und erklärte, daß Dregely gar kein Recht gehabt habe, seine Einwilligung zur Verarbeitung der Komödie zu geben, da er selbst der Autor sei. Er sei vor zwanzig Jahren, als Dregely sein Stück „Der gutsitzende Frack" beim ungarischen Theater eingereicht habe, Regisseur des Theaters gewesen. Das Manuskript Dregelys sei vollkommen unbrauchbar gewesen und nur die Grundidee habe man originell gefunden. Darauf habe er, Hevesi, das Stück vollkommen umgeschrieben. Als Angestellter des Theaters wollte er jedoch als Autor nicht vor die Oeffentlichkeit treten, und so kam der „Gutsitzende Frack" unter dem Namen Dregelys heraus. Die Tantiemen aus den Aufführungen in Ungarn wurden geteilt. Als dann Dregely in den folgenden Jahren immer neue Einfälle für Theaterstücke hatte, seien sie in der gleichen Weise bearbeitet worden. Inzwischen sei er, Hevesi, zum Direktor des Ungarischen Nationaltheaters ernannt worden und habe als solcher eigentlich für andere Bühnen nicht arbeiten können. Da er seinen Posten nicht gefährden wollte, habe er stillschweigend mit angesehen, wie Dregely durch seine Werke berühmt geworden sei. Nun aber sei es des Guten zuviel. Er bleibe ein armer festbesoldeter Staatsbeamter, und Dregely heimse ungeheure Gelder ein. Er ersuchte daher das Gericht, die weiteren Aufführungen der Operette zu verbieten. Die erste Verhandlung, die vor Gericht ausgetragen wurde, ist vertagt worden. In Budapest sieht man dem Ausgang der ungewöhnlichen Klage mit großer Spannung entgegen.

In aller Kürze.

Reichstagspräsident Loebe gedenkt dem Aeltestenrat den 24. Januar als Zeitpunkt für den Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagsplenums vorzuschlagen. Ob dieser Tag festgehalten werden kann, hängt allerdings noch von der Erledigung der Vorlage über die Wartestandsbezüge der Beamten im Reichsrat ab.

*

Der Beamtenausschuß des Reichstages beendete am Samstag die erste Lesung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgesetz und beriet dann Bittschriften.

*

Der Reichspräsident empfing gestern den Minister des Aeußern Dr. Stresemann zum Vortrag.

*

*** Mit 325 gegen 251 Stimmen sprach die französische Kammer der Regierung das Vertrauen aus.**

*

Rechtsanwalt Prof. Grimm-Essen hat, nachdem das Gericht den Wiederaufnahmeantrag aus formalen und juristischen Gründen abgelehnt hat, beim Justizminister den Antrag, die Freilassung des Oberleutnants Schulz im administrativen Wege (Gnadenwege) auszusprechen, gestellt.

*

An Stelle des verstorbenen Geheimrats Dr. Maximilian Kempner ist Reichsminister a. D. Graf v. Kanitz als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates berufen worden. Maßgebend für die Entscheidung der Reichsregierung war die Rücksicht auf eine stärkere Vertretung der Landwirtschaft.

Die Bemühungen des Rechtsanwalts Dr. Führ, als Verteidiger für die unter Spionageverdacht Verhafteten in Mainz zugelassen zu werden, sind erfolglos geblieben. Sämtliche französischen Behörden haben eine deutsche Verteidigung für die Beamten des Reichsvermögensamtes abgelehnt.

*

*** In Köln hat sich ein aus Südslawien gekommener Kaufmann durch Warenschwindel über 100 000 Rm. ergattert. Außerdem wurde eine Schmugglerbande verhaftet.**

*

*** Die Auswürfe des chilenischen Vulkans Calbuco bedecken das Land in einem Umkreis von hundert Kilometern. Menschenleben sind nicht zu beklagen.**

*

Nach einer aus Taschkent in Russisch-Turkestan eingetroffenen Meldung des Expeditionsteilnehmers Voßhard an Dr. Trinkler sind fast die gesamten Sammlungen der Expedition, die von den Chinesen beschlagnahmt wurden, jetzt freigegeben.

*

In einer Aussprache mit Vertretern der Presse sagte Professor Hoffmann, der Direktor des Hauptgesundheitsamtes der Stadt Berlin, u. a.: In den Berliner Krankenhäusern seien seit dem 1. Januar im ganzen 48 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen.

*

*** In Ostgalizien kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und ukrainischen Bauern.**

* Näheres siehe unten.

Staat steht ein unabhängiges China den anderen Mächten gegenüber.

Der Prozeß der Emanzipation von der Bevormundung der Großmächte, der jetzt in China eine entscheidende Wendung genommen hat, läßt sich in gleicher Weise im nahen Osten, in der Angora-Türkei, in Persien und in Afghanistan verfolgen. Durch den Frieden von Lausanne hat die Türkei Mustapha Kemal Paschas als einziger der im Weltkriege unterlegenen Staaten ihre politische Freiheit wiedergewonnen, während König Amanullah, der Herrscher Afghanistans, die Anerkennung der ihm zunächst verweigerten staatlichen Selbständigkeit seines Landes durch England im Frieden vom 8. Dezember 1919 erzwang. Schließlich hat sich Persien unter der Herrschaft des vom gemeinen Soldaten zum Schah aufgestiegenen Riza Khan sowohl vom russischen wie vom englischen Einfluß frei gemacht. In allen drei vorderasiatischen Staaten, in der Türkei, in Persien und in Afghanistan sind im letzten Jahrfünft die Diktatoren Kemal Pascha, Riza Khan und Amanullah mit der gleichen Energie daran gegangen, ihre Länder von Grund auf zu reformieren. Und diese Reformtätigkeit läuft hinaus in erster Linie auf eine rasche Angleichung an Europa mit dem Gedanken, der drohenden Herrschaft des Abendlandes durch die Uebernahme dessen zu begegnen, in dem man mit Recht oder Unrecht den eigentlichen Faktor seiner Macht vermutet.

In der Türkei waren die Einführung der Lateinschrift an Stelle des Arabischen und die Modernisierung des gesamten religiösen Lebens die bedeutungsvollsten Schritte der letzten Zeit auf dem Wege zur Europäisierung, nachdem schon vorher das Kalifat abgeschafft, die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt und das Schweizer Privatrecht eingeführt worden war. Was insbesondere die Reform des religiösen Lebens anbelangt, so sollen unter anderen nach Vorschlägen der theologischen Fakultät der Universität Konstantinopel Gesänge, Gebete und Predigten reformiert und dem praktischen Leben angepaßt werden, wie auch die Moscheen ähnlich wie die christlichen Kirchen ausgestattet werden sollen.

In Persien hat sich die Modernisierung in der Hauptsache auf die Reorganisation der Armee und der Verwaltung sowie auf den Ausbau der Verkehrswege beschränkt. Stärkere Zentralisierung des Verwaltungs-, Steuer- und Finanzwesens nach europäischem Muster, Schaffung eines zuverlässigen und disziplinierten Heeres mit einer Friedensstärke von 60 000 Mann, Bau der großen transpersischen Eisenbahn vom Kaspischen Meer über Teheran nach dem Persischen Golf sind hier die markantesten Ereignisse.

Am raschesten vollzieht sich die politische und kulturelle Umwandlung in Afghanistan. Unter den auf seinen Auslandsreisen gewonnenen Eindrücken will König Amanullah das Reformwerk in seinem Lande in noch schnellerem Tempo als bisher durchführen. Dabei ist er zum Teil zu drastischen Maßnahmen geschritten, wie die Verurteilung und Hinrichtung jener Persönlichkeiten, die sich seinen Reformbestrebungen widersetzten. Daß es bei diesen vielfach etwas überstürzten Reformbestrebungen nicht ohne Schwierigkeiten abgeht, daß mehr oder minder starke Rückschläge nicht ausbleiben, ist ohne weiteres erklärlich. Die Träger der antireformerischen Gegenbewegung, die in der Hauptsache aus religiösem und nationalem Eifer resultiert, sind jene Kreise, die bisher in den Ländern den größten Einfluß gehabt haben. Zurzeit ist die reformfeindliche Bewegung am stärksten in Afghanistan, doch scheint der König, soweit sich das nach den widerspruchsvollen Nachrichten aus Kabul übersehen läßt, schließlich die Oberhand zu gewinnen und der Schwierigkeiten Herr zu werden, ebenso wie es Kemal Pascha und Riza Khan in der Türkei und in Persien gelungen war die widerstrebenden Elemente zu bewältigen.

Tunnelbau unter dem Aermelkanal.

Wird es diesmal ernst? — Vorarbeiten im Gang.

B. **Berlin**, 12. Jan.

In der englischen Presse und Oeffentlichkeit wird gegenwärtig wieder einmal das Problem des Kanaltunnels lebhaft erörtert. Bekanntlich hatte im Jahre 1924 der englische Verteidigungsrat gegen den Plan Einspruch erhoben. Jetzt wird in der englischen Presse erklärt, daß es vom technischen Standpunkt aus nur eine Kleinigkeit wäre, Einrichtungen zu treffen, durch die der Tunnel augenblicklich unter Wasser gesetzt oder mit Giftgasen angefüllt werden könnte. Auf der anderen Seite müsse der englische Verteidigungsrat auch in Betracht ziehen, welche wichtige Stütze der Kanaltunnel im Falle eines Krieges spielen würde, in dem Frankreich nicht Englands Gegner ist, und welche Bedeutung er sogar im Falle von Frankreichs Neutralität als Lebensmittelzufuhr habe. In diesem Zusammenhang erklären die Blätter, daß der Kanaltunnel auch als Instrument zur Aufrechterhaltung des Friedens dienen könne und erinnern bei dieser Betrachtung an eine Erklärung des Marschalls Foch daß der Weltkrieg vielleicht nicht entstanden wäre, wenn der Kanaltunnel existiert hätte.

Anscheinend ist es mit dem Kanaltunnelbau diesmal etwas ernster, als bei irgend einer der früheren Gelegenheiten. Es steht bereits fest, daß sich das Parlament möglichst bald nach seinem Wiederzusammentritt mit dem Problem befassen und eine baldige Lösung anstreben wird. Das Komitee für den Kanaltunnel, an dessen Spitze Sir William Bull steht, hat unter den Mitgliedern des Oberhauses und des Unterhauses bereits Besprechungen und sogar eine Vorabstimmung veranstaltet. Das Ergebnis dieser Vorabstimmung war, daß sich 92 Mitglieder des Unterhauses und 42 Mitglieder des Oberhauses für den Bau des Kanaltunnels und 4 Unterhausmitglieder und 31 Oberhausmitglieder dagegen ausgesprochen haben, bei 31 neutralen Stimmen des Unterhauses und 68 neutralen Stimmen des Oberhauses.

Der Kostenaufwand für den Bau soll etwa 30 Millionen Pfund betragen, wovon Frankreich wahrscheinlich sogar die Hälfte zu tragen bereit sein wird. Der Bau würde ungefähr 3½ bis 4½ Jahre in Anspruch nehmen. In diesem Zeitraum würden etwa 30 000 britische Arbeiter beschäftigt werden können, die die englische Regierung gegenwärtig Arbeitslosenunterstützung kosten. Die Gesamtlänge des Tunnels ist mit 40 englischen Meilen angenommen, wovon etwa 26 Meilen in einer Tiefe von durchschnittlich 40 Metern unter dem Kanalbett liegen würden. Der Tunnel selbst soll nach dem von dem Komitee aufgestellten Plan an den Stellen beginnen bezw. enden, wo man bereits in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Bohrungen vorgenommen hat, durch die ein noch tadellos instand gehaltener Tunnelschacht von etwa 4½ Kilometer Länge geschaffen worden ist. Die Stollen befinden sich auf englischer Seite am Shakespeare-Felsen in Dover und auf französischer Seite in der Nähe des Städtchens St. Raphael zwischen Boulogne und Calais.

Die Vorbereitungen für den Nordpolflug.

WTB. **Berlin**, 12. Jan.

Mit dem „Columbus" schifft sich am 14. Jan. Herr Bruns, der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen nach Neuyork ein. Er trifft sich dort mit Professor Fridjof Nansen, der bereits von Göteborg nach Amerika abgereist ist. Sie werden in Washington mit dem Marinedepartement der U.S.A. und der dortigen Landesgruppe der Aero Arctic verhandeln wegen der Errichtung einer Luftschiffbasis in Nome, bestehend aus einem niedrigen Ankermast neuester amerikanischer Konstruktion und einem Triebgaslager für den dort nach Ueberquerung des Polargebietes landenden „Graf Zeppelin". Kurz vor der Abreise wurden in Friedrichshafen zwischen Dr. Eckener und Herrn Bruns die technischen Einzelheiten dieser Luftschiffbasis eingehend erörtert. Seinen Aufenthalt in U.S.A. benutzt Professor Nansen zu einer Reihe von Vorträgen. Außerdem werden die bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen des Verkaufes des Presse-Bild-Filmfunks von Herrn Bruns dort zum Abschluß gebracht. Zum erstenmal wird der Filmfunk zur Uebermittlung der vom Luftschiff gewonnenen Eindrücke Verwendung finden.

Der Ausbruch des Calbuco.

TU. **Buenos Aires**, 12. Jan.

Die Eruptionen des chilenischen Vulkans „Calbuco" dauern mit voller Gewalt an. Der Aschenregen fällt bis weit auf argentinisches Gebiet. Die chilenische Regierung ließ die bedrohten Ortschaften und Häfen mit Hilfe der Kriegsmarine räumen. Verluste an Menschenleben scheinen nicht zu beklagen zu sein. Dagegen ist das Kulturland in unmittelbarer Umgebung des Vulkans, aber auch bis zu 100 Kilometern im Umkreis, von Aschenregen bedeckt. Viele Touristen strömen herbei, um das grandiose Naturschauspiel des feuerspeienden Vulkans zu beobachten.

WTB. **Siders** (Kanton Wallis), 12. Jan.

Die Simplon-Linie wurde gestern zwischen dem Tunnel bei Leuk und der Dala durch einen Erdrutsch auf eine Länge von etwa 50 Meter unterbrochen. Der Verkehr konnte durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Vertrauen für Poincaré.

B. **Paris**, 12. Jan.

Nach einer stürmischen Nachtsitzung der französischen Kammer wurde in der zweiten Morgenstunde des Samstag, am Schluß der Interpellationsdebatte das Vertrauensvotum für Poincaré mit 325 gegen 251 Stimmen angenommen. Diese Mehrheit von 74 Stimmen für Poincaré straft alle die Propheten, die in den letzten Tagen den sicheren Sturz der gegenwärtigen französischen Regierung voraussagten, Lügen. Wir haben von all diesen Pariser Krisengerüchten, die übrigens mehr in der ausländischen, als in der Pariser Presse verbreitet wurden, deshalb nicht besonders Notiz genommen, weil wir von vornherein davon überzeugt waren, daß es der französischen Kammer in diesem Augenblick, da die Verhandlungen über die endgültige Regelung des Reparationsproblems vor der Türe stehen, nicht einfallen würde, die Handlungsfreiheit Frankreichs durch eine Kabinettskrise zu beeinträchtigen. Dazu ist das französische Parlament viel zu sehr diszipliniert. Es mag stimmen, daß man weder rechts noch links mit Poincaré außerordentlich zufrieden ist, aber es stimmt auch ganz gewiß, daß man ihn in weitesten französischen politischen Kreisen bis in die Linke hinein, trotzdem im Augenblick am liebsten an der Spitze des Kabinetts sieht. Jedenfalls wird Poincaré noch solange am Ruder bleiben, bis die Reparationsverhandlungen einen positiven oder negativen Abschluß gefunden haben.

Blutige Zusammenstöße in Ostgalizien.

WTB. **Warschau**, 12. Jan.

Gestern kam es bei Batjiatycze im ostgalizischen Kreise Zolkiew zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und ukrainischen Bauern. In dieser Gegend herrschte schon seit längerer Zeit ein Konflikt zwischen den Holzfirmen und den Holztrechten über die Höhe der Entlohnung der Holzfuhren. Die Bevölkerung des Ortes Batjiatycze wollte dem zustande gekommenen Vergleich einer Entlohnung von 12 Zloty für die Holzfuhre nicht zustimmen und beharrte auf ihrer wesentlich höheren Forderung. Die Bauern und Knechte des Dorfes überfielen die Holztransporte, stürzten die Wagen um und verprügelten die Arbeitswilligen. Gestern überfielen sie abermals solche Holztransporte und Arbeiter. Die Polizei und die arbeitswilligen Fuhrleute wurden mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Die Polizei gab nach einigen Warnungsschüssen eine Salve auf die angreifende Menge ab. Sechs Bauern waren auf der Stelle tot, 15 bis 20 erlitten Verletzungen. Die Polizeibehörde ließ sofort Verstärkungen herbeiholen und im Dorfe Verhaftungen unter den Rädelsführern vornehmen.

Danzig-Ausstellung in München.

TU. **München**, 12. Jan.

Samstag vormittag wurde im Weißen Saale des neuen Polizeigebäudes in München die Danzig-Ausstellung feierlich eröffnet. Der Präsident der Deutschen Akademie, Geh. Rat Dr. Pfeilschifter, verwies auf die Bedeutung Danzigs als wesentlicher Kulturvorposten des Deutschtums im Osten und begrüßte es, daß die Ausstellung dem deutschen Volke die enge Verbundenheit des Danziger Deutschtums mit dem deutschen Volkstum überhaupt vor Augen führe. Der Präsident des Senates der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, betonte, daß die Ausstellung die Bekundung des Willens zur untrennbaren Aufrechterhaltung engster Kulturgemeinschaft zwischen dem deutschen Volke innerhalb der Reichsgrenze und den gegen ihren Willen abgetrennten Danziger Deutschen sei. Die Eröffnungsrede hielt dann der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Zu der Ausstellungseröffnung hatten sich außer den Danziger Gästen, die Gesandten des Reiches, Preußens, Sachsens und Württembergs, Vertreter der Reichspost und Reichsbehörden, der bayerische Kultusminister Goldenberger und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten eingefunden.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zur Gesundhaltung!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Zufällige Konzerte.

Von
Max Brod.

Gestern spielte das kleine Orchester im Restaurant X. die „Unvollendete". Es war meine eigentliche Schubertfeier. Drei Mann oder vier bewältigten die Originalinstrumentation. Es wirkte ganz anders als in einem wirklichen Konzertsaal, viel unmittelbarer. Der Geist dieser zarten Romantik schwebte um mich, mitten in einer Umgebung, die für ganz anderes als Romantik irgendwelcher Art geschaffen schien. Kellner servieren, einsam aus meiner Nische hervor beobachte ich schwatzende Gesellschaften, einige Pärchen, die sich langweilen. Niemand achtet auf die Musik, die nur als süßes Geräusch den Luftraum füllt. Und gerade von solch einer Musik sprüht der Zauber aus, auf den ich mich im Konzertsaal oft beim besten Willen nicht konzentrieren kann. Geht es nicht vielen so? Die Zufälligkeit der Begegnung mit schöner Musik ist es, die erschüttert, überwältigt, mit plötzlichem Ruck in ein anderes Leben hinüberreißt. Das Restaurant ist versunken. Die Geheimnisse der Schubert-Seele, angstvoll-freudiges Helldunkel und leise Hoffnung sind da, ich ahne einen Zusammenhang mit Mozart der „steinerne Gast" taucht auf, ich empfinde wie Schubert in freier Phantasie das Schöne, das ihn beglückt hat, umgestaltet, neu zu Leben erweckt, sorglos, fern von allen kunsthistorischen Begriffen des „Plagiates". Diese selige Freiheit des Schaffenden, die ich mitgenieße — warum stellt sie sich fast nie im Konzertsaal ein, warum stört mich die festliche Vorbereitung, das Programm, der Nebensitzende — während ich hier im Restaurant das viele Störende gar nicht bemerke?

In einer fremden Stadt hörte ich einmal im Vorbeigehen ein Bach-Präludium. Es kam aus einem Fenster, gut vorgetragen, wenn auch auf einem schlechten, klappernden Klavier. Nie werde ich vergessen, mit welcher Freude ich damals in das gegenüberliegende Haus trat und zu dem offenen Fenster hinaufhorchte. Ich hörte noch die Fuge an und ging in Glück meiner Wege.

Begeistert bin ich für die angstvoll asthmatischen Klänge eines Leierkastens auf verlorener Landstraße, die an den Geruch doppelt gewärmten Dorfkaffees erinnern. Der Mann beginnt zu kurbeln, wenn er uns von weitem herannahen sieht, mitten in dem Doppelschlag, mit dem er das für den vorigen Wanderer bestimmte Liedstück abgebrochen hat.

Die Arie, die ein Vorbeigehender summt, mitten im Straßenlärm. Oder das Bruchstück einer italienischen Kadenz, das uns am Morgen weckt, durch geschlossene Rolläden des Hotelzimmers eindringend. Ein nicht ganz korrekter Balladenanfang von Chopin — aber ich hörte ihn nicht im hell erleuchteten Saal, sondern einmal in einem trüben Wirtshaus Karpathorußlands, und mit einem Schlag war der ganze Chopin da, mit all seiner Leidenschaft, seinem liebestrunkenen Blut.

Erklären kann ich es nicht, warum die vollendete Reproduktion oft weniger wirkt. Vielleicht offenbart sich, wenn ein solches Musikstück plötzlich aus dem Dunst und Wirrsaal des Lebens nicht in wohlgeordneter Abfolge hervortritt, vielleicht offenbart sich in solchen Augenblicken der tiefere Zusammenhang zwischen Kunstwerk und Natur. Das Elementare der Kunst, das Befremdende, Ungeheuerliche, Dämonische, mit allem Grauenhaften des Daseins Verwachsene zeigt sich deutlicher, wenn man eben vom Schlitten gestiegen ist oder eben den Lärm einer Straßenszene mitgeschwungen hat, als wenn man an der Kasse eine Konzertkarte gekauft und die Garderobe abgelegt hat. Vom wilden Alltag mitten in die Kunst ist ein direkterer Weg, als von zivilisierter nobler Kunstvorbereitung aus, die einen „Genuß" erwartet und eine artig präparierte Seele hinhält. Kunst aber, wahrhaft erlebte Kunst, fern allem Notenpapier und Frack und Kompliment, kam doch seit je und kommt auch heute noch aus Nackenschlägen und todbringenden Küssen, mit plebejischer Ungeniertheit als furchtbare Lebensgewalt ist sie — selbst bei höchster Formvollendung — dem Aufschrei, der zufälligen Begegnung auf der Gasse verwandter als dem Salon und der beflissenen Veranstaltung „kulturell wertvoller" Abende.

Theater und Musik.

Martha von Flotow. Josef Keilberth brachte am Freitag abend diese alte volkstümliche Oper zu sehr hübscher, beschwingter Aufführung. Mary von Ernst sang die Titelrolle wieder blendend, ebenso durften Dr. Hermann Wucherpfennig (auch als Regisseur) und Karlheinz Löser (Lord Tristan) die gewohnten Erfolge ernten. In der Rolle der Nancy stellte sich Elfriede Haberkorn von der Dresdener Staatsoper mit Verpflichtungsabsichten vor. Sie ist als überaus gewandte Spielaltistin anzusprechen, deren Gestaltungskunst sicher stets unmittelbar interessieren wird. Die Stimme hat Volumen, im Klang und im Technischen aber eine gewisse Sprödigkeit, die vielleicht ausgemerzt werden kann. Ludwig Waldmanns Lyonel konnte, da Einheit von Spiel und Gesang noch nicht völlig erreicht ist, nicht ganz befriedigen. R.

Kunst und Wissenschaft.

Gedanken über die Kunst. „Kunst ist einfach. Sie ist immer einfach, solange sie große Kunst ist; und einfach aufnehmbar für den, der das Vermögen, Gebilde und Dichtung anzuschauen, in sich eingehen zu lassen, sich nicht verwirrt hat. Nun sind die Menschen heute gewöhnt, alles mit dem Gedanken anzufassen; sie setzen vor dem Kunstwerk sogleich das Denken in Bewegung, den komplizierten Apparat zur Bewältigung von Schwierigkeiten, mit dem sie zu arbeiten geübt sind, und den sie nicht stillstellen können. Und schaffen so Hindernisse und Verfassungen, durch welche sie sich unzugänglich machen für Kunst und die Kunst sich unzugänglich machen. Sie sind das Ruhighalten nicht gewöhnt, sie sind das Schauen und Nehmen nicht gewöhnt, das das Kunstwerk vor allem fordert. Und so wird ihnen aus dem Einfach-Tiefen das Komplizierte. Das Große ist niemals kompliziert — sie machen es dazu." (Marie Luise Enckendorff. Aphorismen über Kunst, im Januarheft des Kunstwarts; München, Verlag Callwey.)

Zeitschriftenschau.

Die Anfangstakte der Meistersinger auf der Mainzer Rheinbrücke!

Ueber die Mainzerinnen und den Schimmer von Musik, der auf ihnen ruht, erzählt Kasimir Edschmid im Januarheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften. Der eine Mann, der sie streifte, war das graziöseste Genie Europas, und seine Spur allein wäre zart genug gewesen, nichts als Anmut zurückzulassen. Die Legende erzählt, daß Mozart in Mainz die Arie „lo lascio o cara, addio" geschrieben habe, doch das hat er wahrscheinlich nicht getan. Jedenfalls aber sagte er, als er die damals siebzehnjährige Margarete Schick auf der Bühne hörte: „Nun will ich nicht weiter singen hören." Madame Schick wurde in Berlin eine große Sängerin, nachdem sie sich mit dem Sologeiger Schick verheiratet hatte. Aus der Familie der Schick ist ein halbes Dutzend Leute hervorgegangen, die schließlich eine kleine Musikerdynastie darstellten. — Es ist bekannt, daß der Verlag Schott einen Teil der musikalischen Welt um sich scharte. Wagner las im Schottischen Hause 1862 die Meistersinger vor. Wie der Kapellmeister Weißheimer in seinen „Erlebnissen" erzählt, kam Wagner aus Paris und wollte gleich abends lesen, zögerte aber, trotzdem die Eingeladenen gespannt warteten, über eine Stunde. Endlich klopfte es, und Peter Cornelius trat ein, der eigens zu dieser Vorlesung aus Wien heraufgefahren war und infolge des Eisgangs auf dem Rhein Verspätung hatte. Wagner strahlte über diese Treue. Weißheimer erzählt, daß auf der Mainzer Rheinbrücke Wagner zum erstenmal ein Motiv vor sich hin probierte, das er später als Anfangstakte der „Meistersinger" wiedererkannte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schiebungen in Köln.

Ueber 100 000 Mark erschwindelt. — Schmugglerbande verhaftet.

B. **Köln**, 12. Jan.

Nach einer Mitteilung der Polizei sind sehr umfangreiche Betrügereien aufgedeckt worden, durch die eine Reihe von Kunstseide- und Trikotagefabriken, aber auch Kölner Firmen und Privatpersonen insgesamt um über 100 000 Mark geschädigt worden sind. Ein aus Südslawien gekommener Kaufmann Leon Armont richtete hier ein großes Geschäft ein, bezog von überall her Waren in großen Mengen und ließ sie in Wäsche und Damenunterkleidung verarbeiten. Armont und ein angeblicher Vetter von ihm, Otto Neu, lebten auf großem Fuße und gaben möglichst langfristige Wechsel. Als die Wechsel aber nicht eingelöst wurden, der Schwindel herauskam und sich die Strafbehörden mit der Sache befaßten, waren Armont und Neu unter Mitnahme aller Wertgegenstände verschwunden. Sie haben sich wahrscheinlich nach ihrer Heimat Südslawien begeben.

Einem weiteren Schwindel ist die Zollfahndungsstelle beim Landesfinanzamt Köln auf die Spur gekommen. Es ist ihr nach langen Bemühungen gelungen, einer großen Schmugglerbande in Köln und Düren auf die Spur zu kommen und die Mitglieder zu verhaften. Die Bande hat schon seit langer Zeit den Schmuggel in ausgedehntem Maße betrieben und durch die Einfuhr von Tabakwaren und Kaffee aus Belgien und Holland den Staat schwer betrogen und auch die kleinere Zigarettenindustrie und den Kleinhandel stark geschädigt. Mitglieder der Bande sind jede Woche mehrere Male mit Kraftwagen über die Grenze gefahren und haben nachher zentnerweise Kaffee sowie große Mengen Zigaretten unverzollt über die Grenze zurückgebracht. Ueber die Namen der Schuldigen sowie über die Höhe der auf diese Art und Weise hinterzogenen Steuern kann im Interesse der Untersuchung, die noch in vollem Gange ist, nähere Mitteilung nicht herausgegeben werden.

Einbrecherbande festgenommen.

B. **Berlin**, 12. Jan.

Der Leipziger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, 20 Mitglieder einer internationalen Einbrecher- und Hehlerbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. An der Spitze der Bande, die sich über ganz Deutschland ausbreitete, stand ein gewisser Karl Engel, der später als der 22jährige Karl Ehrlich aus Lodz entlarvt wurde. Es wurden namentlich Geschäfts- und Wohnungseinbrüche in Berlin, Stettin, Königsberg, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, Fürth, Mannheim, Wiesbaden und Heidelberg ausgeführt. Ueber 100 Einbrüche konnten der Bande bereits nachgewiesen werden. Die erbeuteten Edelsteine und das Gold wurden dann über die Grenze gebracht und fanden in Holland, Belgien und der Schweiz Absatz. Auch im Auslande wurden einige der Beteiligten festgenommen und nach Leipzig gebracht.

Erzwungene Kälteferien.

Schülerstreik in Pankow.

B. **Berlin**, 12. Jan.

Die Schüler der Obersekunda an der Oberrealschule in Pankow haben heute vormittag wegen der in den Klassenzimmern herrschenden Kälte unter Protest geschlossen die Schule verlassen. Schon seit einigen Tagen machte sich in den einzelnen Klassenräumen der Oberrealschule in Pankow infolge mangelhafter Heizung eine starke Kälte bemerkbar, so daß viele Schüler sich schwere Erkältungen zuzogen. Alle Vorstellungen bei den städtischen Dienststellen, für eine genügende Erwärmung der Klassenräume zu sorgen, blieben erfolglos. Obwohl am heutigen Tage die Kälte etwas nachgelassen hatte, war in einzelnen Klassenräumen eine Temperatur von 12 Grad Celsius zu verzeichnen. Der Direktor der Anstalt billigt das Verhalten der Schüler unter keinen Umständen, will aber von einer Bestrafung abiehen, wenn die Jungen am Montag wieder zum Unterricht erscheinen werden. Inzwischen ist aber eine Abordnung der streikenden Schüler bei dem Pankower Bürgermeister erschienen und hat ihn um Abschaffung des Uebelstandes ersucht.

Rundfunkversuche in deutschen D-Zügen.

TU. **Berlin**, 12. Jan.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft unternimmt seit einiger Zeit Versuche, den Rundfunkempfang in D-Zügen zu ermöglichen. In eigens dazu an die D-Züge Berlin—Breslau und Berlin—Stolp angehängte Wagen, die nicht von Reisenden benutzt werden dürfen, sind die notwendigen Apparate aufgestellt. Von dem Ergebnis der Versuche wird es abhängen, ob der Rundfunk allgemein in deutschen D-Zügen eingeführt wird oder nicht.

Von Wölfen überfallen.

WTB. **Warschau**, 12. Jan.

An der polnisch-russischen Grenze wurde eine Streifwache des polnischen Grenzschutzforts von einem Rudel Wölfe überfallen. Die Soldaten versuchten, diese mit Schüssen fernzuhalten. Obgleich einige Wölfe getötet wurden, konnten sich die Soldaten nicht der Angriffe der Bestien erwehren. Erst durch Abschießen von Leuchtraketen konnten sie die Tiere in die Flucht jagen. Auf der Strecke blieben zehn Wölfe.

Merkwürdiger Reklametrick.

Hereingefallene Heiratslustige. — „Ein Strauß weißer Rosen . . .“

B. **Berlin**, 12. Jan.

Freitag abend spielten sich in der Philharmonie bei dem erstmaligen Auftreten der Wiener Dirigentin Lisa Maria Mayer aus einem weniger tragischen als komischen Grunde tolle Tumultszenen ab. Während des Konzerts erhoben sich plötzlich mehrere Herren, die laut gegen die Darbietungen protestierten. Nach und nach erhoben sich fast alle männlichen Besucher des vorderen Parketts und schlossen sich dem Protest an. Das übrige Publikum nahm Stellung gegen die schimpfenden und pfeifenden Herren und schließlich kam es zu Schlägereien. Die Direktion der Philharmonie ließ Polizei holen. Nach längerer Zeit konnte dann die Ruhe wieder hergestellt und das Konzert fortgeführt werden. Allerdings war nun der Saal fast leer, da etwa 200 Besucher den Polizeibeamten gefolgt waren. Der Anlaß für die Empörung dieser 200 Herren war folgender:

Irgend eine Unbekannte hatte sich den Scherz erlaubt, 60 oder 70 Herren, deren Adressen sie auf Grund einer von ihr aufgegebenen Heiratsannonce erfahren hatte, gleichzeitig in das gestrige Konzert der Wiener Dirigentin Lisa Mayer zu bestellen. Schon zu Beginn des Konzertes fiel es auf, daß sich fast nur Herren im Saale befanden. Es herrschte besonders in den vorderen Reihen, in denen sich die teureren Plätze befinden, von vornherein eine gewisse Unruhe, weil viele Herren die Briefschreiberin überall vergeblich suchten. Alle hatten sich auf die Heiratsannonce beworben, nach der, wie es hieß, „eine 21jährige Waise die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks späterer Heirat“ suchte. Die „21jährige Waise“ hatte auf zierlichen rosa und grünen Briefbogen an alle Bewerber die gleiche Antwort ergehen lassen: „Ihre Zuschrift gefällt mir, und ich wäre nicht abgeneigt, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich bin Freitag abend, den 11. d. M., in der Philharmonie und sitze in den vordersten Reihen und wäre in den Pausen Vorstellungsmöglichkeit gegeben. Bin groß und trage einen Strauß weißer Rosen.“ Auch nach dem ersten Teil des Konzerts war die Dame mit den Rosen noch nicht da. Schließlich meldete sich in einer Saalecke eine Gruppe von Leidensgenossen, denen sich immer mehr Entrüstete zugesellten. Die Erregung wurde immer lauter, drohend schwang man die roten und grünen Briefchen. Schließlich, als zum Schlusse die „Euryanthe“-Ouvertüre von Weber gespielt wurde, entfesselte ein lauter Zuruf nach dem Dirigentenpult einen allgemeinen Skandal. Die Dirigentin versuchte zunächst weiter zu spielen, verfiel aber, als der Lärm immer größer wurde, in eine Ohnmacht und mußte herausgetragen werden. Nach einer längeren Pause konnte sie dann das Konzert zu Ende führen.

Wenn das bisherige Untersuchungsergebnis zutrifft, dürfte es sich bei der Affäre um einen Reklametrick handeln. Darnach hat eine der Dirigentin Lisa Maria Mayer sehr nahestehende Persönlichkeit ohne deren Vorwissen die ganze Sache inszeniert. Sie erklärte, daß ihr bei ihrem Unternehmen jede betrügerische Absicht völlig ferngelegen habe und daß der einzige Beweggrund für ihre Handlungsweise der gewesen sei, der verehrten Frau bei ihrem ersten Berliner Konzert ein volles Haus zu verschaffen. Sie hat sich zur Zurückzahlung der Eintrittsgelder bereit erklärt und will das Geld bei der Polizei sicherstellen. Diese „der Dirigentin nahestehende Person“ ist aber — und das gibt der Sache einen besonders sensationellen Charakter — niemand anders als der Ehemann der Frau Mayer namens Gaberl aus Wien. Gaberl, der übrigens auch mit der Konzertdirektion Wolff und Sachs die Vorverhandlungen geführt hatte, war einige Tage vor der Ankunft seiner Gattin in Berlin eingetroffen, um, wie er erklärte, „die letzten Vorbereitungen“ zu treffen. Dabei gebrauchte er die unvorsichtige Redensart, daß das Konzert seiner Frau für Berlin eine Sensation werden würde. Gaberl hat tatsächlich, nachdem er in einer großen Tageszeitung die bekannte Anzeige aufgegeben hatte, auf alle Angebote schriftlich durch ein Büro antworten lassen, um die heiratslustigen Bewerber ganz sicher zu machen. Er sorgte auch dafür, daß im Konzertsaal die vielen von ihm so eigenartig geladenen Gäste die ihnen wohl bekannten Briefe zu sehen bekamen, so daß die nötige Stimmung für den nachfolgenden Entrüstungssturm entstehen mußte.

Die Polizei glaubte von Anfang an nicht daran, daß es sich um einen Racheakt handele und nahm vergleichende Schriftproben vor. Dabei ergab sich, daß die Handschrift auf den Umschlägen mit der Gaberls in vielen Fällen übereinstimmte. Man sagte darauf Gaberl auf den Kopf zu, daß er die ganze Affäre selbst inszeniert habe. Gaberl mußte das schließlich auch zugeben, betonte aber, daß er hinter dem Rücken seiner Gattin gehandelt habe. Auch Frau Mayer versicherte dem vernehmenden Kommissar, daß sie von der „unliebsamen Ueberraschung“ vorher nicht die geringste Ahnung gehabt habe. Gaberl werden aus seiner Handlungsweise sicherlich recht unangenehme Folgen erwachsen, denn es handelt sich um versuchte Täuschung, groben Unfug und Störung der öffentlichen Ordnung. Frau Mayer beabsichtigt nach diesem unglücklichen Debut in Berlin, die Reichshauptstadt zusammen mit ihrem Gatten noch am Sonntag zu verlassen, da sie fürchtet, daß sich die „Freier“ rächen könnten.

Das Eisenbahnunglück in England.

Der grauenvolle Trümmerhaufen nach dem Eisenbahnunglück bei Ashchurch.

In Ashchurch bei Tewkesbury hat sich eine schwere Katastrophe ereignet. Ein Expreßzug fuhr einem Güterzug in die Flanke. Räder und Waggondächer, Rahmen und Inneneinrichtung wurden zu einem Trümmerhaufen. Vier Tote und zahlreiche Verletzte sind die Opfer des Zusammenstoßes.

Unser **Maskenstoffverkauf** hat begonnen

Ganz neue effektvolle Stoffe — Sachverständ. individuelle Beratung

Große geschmackvolle Auswahl — 100 te neuer Maskenbilder

Die Vorteile unseres Geschäftes:
Unsere vortrefflich geschulte Bedienung hilft Ihnen beim Aussuchen der Maskenvorlage, unterstützt Sie bei der Wahl der passenden Stoffe und dient Ihnen auf Wunsch gern mit Adressenangabe schick und preiswert arbeitender Schneiderinnen

Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b

Während meines Inventur-Verkaufs
bis Samstag, den 19. Januar
Orient-Teppiche
10% Rabatt
Ich mache damit meiner Kundschaft **ein Geschenk** da meine regulären Preise **konkurrenzlos sind.**
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum

Ein wichtiger **Bilanzposten**
in Ihrem Dasein ist die Gesundheit, die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit. Bedenken Sie, daß jede Ihrer Leistungen Körper- und Nervenkraft erfordert und daß jede Kraftquelle sich einmal erschöpft. Sie muß dann neuen, ausreichenden Zufluß erhalten und das kann nur geschehen durch eine konzentrierte Ernährung, die Sie nicht durch nutzlosen Ballast und Schwerverdaulichkeit ermüdet, sondern sofort in die Energien umgesetzt wird, deren Sie bedürfen.
Täglich morgens zum Frühstück eine Tasse
Dr. Wander's **Ovomaltine**
stärkt Muskeln und Nerven. Ovomaltine, eine natürliche konzentrierte Kraftnahrung, wohlschmeckend und bekömmlich, beschleunigt auch die Verdauung der anderen Nahrungsmittel. Sie übertrifft Bouillon mit Ei bedeutend an Nährkraft und wird vom Arzte verordnet, wenn es gilt, die Kräfte schnell zu heben.
Versuchen Sie u. urteilen Sie selbst!
In Büchsen zu RM. 2.70 und RM. 5.— in allen Apotheken und Drogerien zu haben.
Gratisproben unter gefl. Bezugnahme auf diese Zeitschrift durch:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Sehr wichtig! Möbelkäufer Sehr wichtig!
Es liegt in ihrem Interesse festzustellen, daß
wirklich erstklassige Möbel u. Wohnungs-Einrichtungen
bei uns **weitaus günstiger** erstanden werden können, als die unter **Vortäuschung nur scheinbar hoher Rabattsätze** anderwärts angebotene Durchschnittsware.
Möbelhaus Otto Jost Erbprinzenstrasse Nr. 2
neben Pianohaus Schweisgut

Städt. Sparkasse
Karlsruhe
Stand der reinen Spareinlagen
Ende 1926: 13,3 Mill. Mk.
1927: 18,3 Mill. Mk.
1928: 25,9 Mill. Mk
Städt. Sparkassenamt

RÖDERER * KORALLEN-GROTTE * TANZ

Orchester Hans Erwin Stein mit seinem Jazz-Symphoniker
Karneval-Stimmung

Unsere Dispositionen beweisen, daß wir bemüht bleiben, unser Theater auf großstädtischem Niveau zu halten, unseren Besuchern nur das qualitativ Beste zu bieten. Wir bringen nur erste Filmwerke in Erstaufführung, welche teilweise in Karlsruhe gleichzeitig mit der Uraufführung in Berlin zur Aufführung gelangen.

Unser Orchester ist für ständig verstärkt und bietet unter der Leitung unseres Kapellmeisters, Herrn Robert Barth, in Uraufführungsmusik u. eig. Illustration das künstlerisch Beste.

Beachten Sie bitte unsere nächsten Annoncen!

Die Direktion der
Residenz-Lichtspiele, Waldstr.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Heute nur 16 Uhr. Montag, den 14 bis Donnerstag, den 17. Jan., jeweils 20 15 Uhr.

DER SPION DER POMPADOUR
(Marquis d'Eon)
Marquis d'Eon . . Liane Haid
Der Zar v. Russland Fr. Kortner
Musikbegleitung.
Jugendl. unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse.

Sonntag von 6 Uhr ab
Familienkonzert
Klapphorn * Amalienstr. 14a
Es ladet freundlichst ein
W. Herlan

HEUTE
Gesangverein Concordia EV

Sonntag 13. Januar 1929, mittags 15.11 Uhr, in den Räumen der Festhalle
Grosse Damen- und Fremden-Sitzung
mit nachfolgendem
MASKENBALL
Karneval. Kopfbedeckung obligatorisch. Kostüme mittags schon erwünscht. Die Galerie ist geöffnet. Alles Nähere s. Plakatsäulen

Sonntag mittag u. abend speisen Sie **gut** und **preiswert** in der
Reform-Gaststätte
Kaiserstr. 56, 1 Treppe

Rathaussaal
Freitag **18.** Januar
abends 8 Uhr
Klavier-Abend
Professor Josef
Pembaur
Mendelssohn: 6 Lieder ohne Worte
Weber: Zweite große Sonate, op. 39
Schubert: Wanderer-Fantasie
Chopin: Ballade op. 47 Scherzo op. 39
Liszt: Vogelpredigt. 12. Rhapsodie
Karten zu 1.50, 2.—, 3.— und 4.— Mk. bei
Kurt Neufeldt
Waldstr 39 und 81

Frack- Smoking- Gehrock- Anzüge verleiht Frau Heck Gartenstraße Nr 7

Gesangverein Badenia
E. V.

Sonntag, den 20. Januar 1929, in sämtl. Räumen der Städt. Festhalle

Großer Maskenball

Alles nähere siehe Plakatsäulen

4 Musikkapellen **Ende 3 Uhr**

Burghof
Karl-Wilhelmstr. 50
Sonntag, den 13. Januar
6 11 Uhr
erstes großes
Bockbierfest
mit Doppelbock aus der Brauerei Hoepfner und würzigem Humor
Der Burghofwirt

Badisches Landestheater.
Sonntag, 13. Januar.
Nachmittags:
7. Vorstellung der Sondermiete f. Auswärtige.
Hokuspokus.
Von Goetz.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Willer, Ziegler, Brand, Höcker, Kloeble, Kuhne, Müller, Schneider, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 15 Uhr.
Ende nach 17 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 3.00 M.
Abends:
* C 14. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte).
Neu einstudiert:
Figaros Hochzeit.
Komische Oper von Mozart.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Krauß.
Mitwirkende:
Blank, Fanz, Scheidhacker Seiberlich, Trautmann, Borodin Laufkötter, Löser, Derner, Schuster, Kalnbach.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise D (1.00—8.00).
Mo., 14. 1.: Hokuspokus. Di., 15. 1.: Boccacio.

Im Konzerthaus.
Zum erstenmal:
Hurra - ein Junge.
Schwank von Arnold und Bach.
Regie: Herz.
Mitwirkende:
Bertram, Frauendorfer, Quaiser, Willer, Graf, Höcker, Just, Kloeble, Müller.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 M.

Colosseum
Nur noch bis
Dienstag, 15. Jan.
Spadoni Sisters

CAFÉ-CABARET
Beifall braust ..
al abendlich unseren neuen Künstlern!
Heute
Nachmittags-Vorstellung!
ROLAND

Honig!
garantiert reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig feinst. Qual., hell, goldklar, unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchemik Dr. Zöckler, Bremen. 10 Pfd.-Dose 10.— M. 5 Pfd.-Dose 6. M. Auslese 11.50 u. 6,50 M frei Haus mit Nachn. Gar. Zurückn. Probepäck 1½ Pfd. netto 1.80 M frko. b. Voreinsend.
Rektor i. R. Feindt.
Hemelingen 183

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
(nächst d. Hirschstr.)
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht.
Anmeldung für Januar-Kurse erbeten

★ ★ ★
Öffentlicher Vortrag
Donnerstag, den 17. Jan., abends 8 Uhr im Saale der Handelskammer, Karlstraße 10
Der Weg zum Geist des Aristokraten
von Frau J. Spring.
Eintritt Rm. 1.—, Unbemittelte nach Belieben oder frei.
★ ★ ★

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Morgen
Montag, 14. Januar, abds. 8 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule (Hörsaal 16).
Richard Müller-Freienfels
Dozent an der Staatl. Musik-Akademie und der Staatl. Kunsthochschule Berlin.
Hauptströmungen des 20. Jahrhunderts
Kunst — Literatur — Philosophie
Mitglieder: Eintritt frei. Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefelds Hofbuchhandl., Marktplatz Mitglieder d. Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung

Kirchlich-liberale Vereinigung
Ortsgruppen Karlsruhe u. Karlsruhe-Mühlburg
Am Dienstag, den 15. Januar d. J., abends 20 Uhr, spricht
Herr Stadtpfarrer Rahm aus Bremen
im großen Rathaussaal über
„Die Wahrheit der Bibel",
Zu diesem Vortrag laden wir unsere Mitglieder u. Freunde mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ein.
Der Eintritt ist frei **Der Vorstand.**

Gesangsbegleitung
für Lieder- und Partienstudium übernimmt
Hermine Trefurt, Pianistin
Kriegsstraße 186 II

Licht technische Gesellschaft Karlsruhe
Dienstag, den 15. Januar 1929, abends 8 Uhr pünktlich, im großen Hörsaale des Chemisch-Technischen Institutes der Technischen Hochschule, Karlsruhe.
Aussprache über das
Karlsruher Lichtfest
Die Aussprache wird eingeleitet durch folgende vier Berichte:
1. Verkehrsdirektor Lacher: Das Lichtfest nach seiner organisatorischen und wirtschaftlichen Seite.
2. Dipl.-Ing. Weigel: Das Lichtfest als Gegenstand lichttechnischer Ueberlegungen.
3. Reg.-Baumeister a. D. Architekt Brunisch: Künstlerische Absichten beim Lichtfest.
4. Ingenieur Schweizer, beim Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt: Das Lichtfest nach seiner elektrotechnischen und elektrowirtschaftlichen Seite.
Eintritt frei.

Bad. Konservatorium für Musik
Sonntag, den 20. Januar, vorm. 11¼ Uhr, im Bürgersaal des Rathauses
Mozart-Morgenfeier
Veranstaltet vom Kammerorchester des Bad. Konservatoriums.
Leitung: Josef Peischer.
Solisten: Oskar Schmidt (Violine), Georg Valentin Panzer (Viola).
Leopold Mozart, Drei Divertimenti. — W. A. Mozart, Konzertante Symphonie für Violine, Viola und Orchester; Fünf Contretänze; Serenade; Eine kleine Nachtmusik.
Karten zu RM. —.50, 1.—, 2.— bei den Musikalienhandlungen.

Konzerthaus
Dienstag **5.** Februar
abends 8 Uhr
Opern- u. Operetten-Arien-Abend
Kammersänger Richard
Tauber
Tenor der Staatsopern Berlin und Wien
Aus dem Programm: „O Mädchen, mein Mädchen" aus „Friederike" von Lehar, „Gerne hab' ich die Frauen geküßt" aus „Paganini" von Lehar, Arien von Mozart, Mehul, Tschaikowsky, Puccini und Bizet (Blumenarie aus „Carmen").
Kartenpr. 10.—, 9.—, 8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.— Mk.
Die 3 Mark-Karten sind ausverkauft!
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39 u. 81.

Reichsschuldbuchforderungen
Höchste Nettokurse u. sofort. Barzahlung
Günstigste Verwertung aller Jahrgänge
Ankauf: auch bereits bei
a) Vorliegen des Nachentschädigungsbescheides
b) Vorliegen des Schlußbescheides
Beleihung zu günstigsten Bedingungen.
Wiederaufbau im In- und Ausland
Kreditbank für Auslands- u. Kolonialdeutsche
e. G. m. b. H.
Berlin W 9, Lennéstraße 8
Fernsprecher: Nollendorf 6628/29 u. 3192
Annahmestelle Baden:
Bankgeschäft **Josef Liebmann** Karlsruhe i. B.
Sachgemäße und kostenlose Finanzberatung aller Schaden- und Wiederaufbaufragen.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

RADIO
Endlich das Richtige!
Lichtnetz-Empfangs-Anlage „Blaupunkt Luxus"
Kein Akku
Keine Anoden-Batterie
Kein Lautsprecher mehr
Alles in einem Gerät eingebaut.
Ohne Anzahlung!
10 Monatsraten!
Blau-Punkt
Privag
Kriegsstrasse 160
Eingang: Hirschstrasse
Telefon 5850.
Fachmännische Bedienung!
Unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

TANZ-SCHULE
Alfred Trautmann
Kapellenstraße 16
Mitte Januar Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht täglich
Anmeldungen erwünscht

REICHSVERBAND
deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V., Ortsgruppe Karlsruhe.
EINLADUNG
Mittwoch, 16. Jan., abends 8½ Uhr, im „Rathaussaal"
Dr. Friedrich Noack
(Darmstadt)
Professor an der Pädagogischen Akademie Frankfurt.
Vortrag:
»Musikerziehung u. häusl. Musikpflege«
Der Zutritt ist jedermann gestattet. Kein Eintrittsgeld.

ist es, wenn Sie überall beim Sport, im Bad oder bei abendl. Geselligkeit durch Korpulenz auffallen. Tun Sie etwas dagegen. Sie können es auf einfache unschädliche ärztlich empfohlene Weise durch den so angenehm bekömml. Dr. Ernst Richters **Frühstückskräutertee**
Dr. med. W. in Kr. schreibt: Ohne Diät im Essen 14 Pfund abgenommen und empfinde diese langsame Entfettung äußerst angenehm. Bestellen Sie sofort: 1 Pak. Mk. 2.-, 6 P. Mk. 10.-, zum Erfolg erforderlich, in Apotheken u. Drogerien
Fabrik **„Hermes"**
München, Gülistraße

Im Inventur-Ausverkauf

Stores	Etamin und Tüll 3.50 2.60 1.90	75 Pf.
Garnituren	weiß, 3teilig . .	3.50
Madrasgarnituren	besond. billig	4.90
Bettdecken	Etamin und Tüll, 2 bettig . . 1.50	5.90
Madrasstoffe	für Uebergardinen 130 breit Meter	1.50

BURCHARD

Aus der Landeshauptstadt.

Ein verzogener Wetterprophet.

Bitte nicht zu verwechseln mit verlogener Wetterprophet. Es soll vorkommen, daß Wettervorhersagen genau so eintreffen wie Wahlergebnisse. Aber im allgemeinen: Es ist nichts über sie zu sagen. D. h. nichts Schlechtes. Gewöhnlich vergißt man, daß die Wettermacher sehr oft recht haben. Doch das wird noch öfter nicht angeschlagen. Ist aber einmal etwas daneben gelungen, dann wird alles gute Wetter vergessen.

Nun ist es aber Zeit, zu sagen, daß es sich um einen automatischen Wetteransager handelt. Man erinnert sich, daß früher an der Leopoldstraße, da, wo jetzt einer der kristallhellen, lichtglitzernden Eis-Tannenbäume die allgemeine Winterfreude erregt, ein sogenanntes „Giraffenhäuschen" stand. Es hatte seinen Namen von der überlebensgroßen Höhe, die von einem „normalen" Menschen nicht aufgebracht wurde, wenn er etwa das Wetter oder den Stand des Barometers erforschen wollte. Jedenfalls, das Häuschen, das die Länge eines „Giraffenhalses" bedingt hätte, ist verschwunden. Nun steht ein solches Wetterhäuschen in der Kaiserallee beim Mühlburger Tor, gegenüber den Anlagen. Es herrscht Freude, daß man dort Muse hat, einmal die Witterung zu studieren und zum zweiten eine etwaige Wartezeit zu kürzen. Man fragt sich, was das Wetterhäuschen zur Flucht veranlaßte. Sicher ist das Vordringen der Eisregion, die sich am klarsten in den künstl. Eisbergen verkörpert, Schuld gewesen. In ihrer Nähe wäre ja auch vielleicht das Thermometer „eingefroren". Will man aber alle diese Gründe nicht gelten lassen, so kann man nur annehmen, daß vorsorgliche Stadtväter auch der Weststadt eine „Liebesinsel" verschaffen wollten. Leider ist der Gegenstand bei dieser Kälte nicht hinreichend „aktuell". —dt.

Die neue Aera der Großen Karnevalgesellschaft.

In den wenigen Tagen, seit der Elfer-Rat der Großen Karnevalsgesellschaft zusammengetreten ist, um die Veranstaltungen der diesjährigen Saison festzulegen, wurde ein inhaltsreiches Programm aufgestellt. Die Damen- und Fremdensitzungen am 27. Januar und 10. Februar werden umso anregender verlaufen, als die Mitglieder des Elfer-Rates selbst, unter denen sich bekannte Lokaldichter befinden, erstklassige Büttenreden halten werden. Auch künstlerische Soli bürgen für gediegene Darbietungen. Es ist beabsichtigt, daß der Elfer-Rat in großem Aufzug durch die Straßen der Stadt nach der Festhalle auffährt. Die Beteiligung eingeladener Karnevalsgesellschaften in Kostümen, aus den Städten der Umgebung an den Fremdensitzungen wird den Reiz der Veranstaltungen erhöhen.

Wahrscheinlich kommen beim Bürgermaskenball am 12. Februar als Prämiierung der originellsten Kostüme humoristische Orden zur Verteilung. Die Harmonie- und die Polizeikapelle bestreiten den musikalischen Teil. Durch Zwiegespräche und allgemeine Lieder ist auch dem Publikum Gelegenheit gegeben, sich an den Sitzungen aktiv zu beteiligen. Das Liederheft, das in den nächsten Tagen im Druck erscheint, enthält zum größten Teil neuverfaßte Dichtungen mit lokalwitzigen Anspielungen nach bekannten Melodien.

Die neuen Rundfunkwellen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am heutigen 13. Januar mit den Morgenprogrammen die neuen Wellen probeweise angewendet werden. Im Februar tritt die Internationale Radio-Vereinigung in Genf zusammen, um Erfolg oder Mißerfolg der neuen Wellen zu besprechen. Die europäischen Postverwaltungen werden im April in Prag über den neuen Rundfunkwellenplan debattieren.

Aus Beruf und Familie.

Schönes Alter. Am Montag, 14. Januar, kann der Altveteran (1866 und 1870/71) Michael Bockreiß in körperlicher Frische und guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag feiern. Unserem jahrzehntelangen Abonnenten unsere herzlichsten Glückwünsche!

*

Das Arbeitsamt Karlsruhe bittet mit der in vorliegender Nummer unseres Blattes erscheinenden Anzeige die Arbeitgeber des Handwerks, der Industrie, des Groß- und Kleinhandels, seiner Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Zähringerstraße 45, ihre offenen Lehrstellen jeweils laufend mitzuteilen. Mehr und mehr kommen nun die besorgten Eltern mit der Bitte um Zuweisung einer Lehrstelle für ihre Kinder. Es liegt im Interesse der Arbeitgeber, daß die Lehrstellenvermittlung über genügend Aufträge verfügt, um die einzelnen Berufsanwärter und -Anwärterinnen individuell zuweisen zu können.

Unsere gefiederten Wintergäste.

Wenig Mühe, viel Freude . . . .

Aber wie denn das? Mit dem schwindenden Sommer und seinen reichen Gaben verlassen uns auch seine beschwingten Gäste, die Vögel. Sie brauchen die Fülle und wenn sie die Heimat nicht mehr bietet, suchen sie diese im üppigeren Süden. Wer will es ihnen verargen? Nur wenige fühlen sich stark genug, den immer härteren Daseinskampf zu bestehen und auch im Winter der Heimat die Treue zu halten. Wer freute sich nicht an diesen kleinen, tapferen Gesellen, die so bitter kämpfen müssen, um ihr bißchen warmes Leben inmitten einer feindlich gewordenen eisesstarrenden Natur, die sogar über das kleinste Spitzchen Grün und das letzte Körnlein geizig eine alles verhüllende Schneedecke zieht. In ihrer größten Not machen sie schüchtern einen Vorstoß zu den Behausungen der sonst gerne gemiedenen Menschen, ob hier noch irgend etwas Genießbares abfällt. Gar leicht kann man mit geringen Mitteln viele kleine Mäuler stopfen! Wohl jeder, auch der überlastete, nervengepeitschte Gegenwartsmensch, hat in seinem Herzen noch ein Plätzchen frei für diese anspruchslosen Geschöpfe; reich wird er belohnt für die kleinste Mühe. Solch ein Futterplatz ist eine ganze Welt für sich! Wie anhänglich und zutraulich werden unsere Fenstergäste! Und eine Fülle von Beobachtungen bietet sich uns mühelos dar! Sogar die Humoristen und Philosophen unter uns kommen auf ihre Kosten! Seht sie doch einmal an, die graziösen Meisen, diese Allerweltsakrobaten! Oder gar den Kleiber, diesen Bajazzo mit seinen ulkigen ruckweisen Bewegungen, den gerade verschmitzt blickenden Aeuglein! In diesem kalten Winter haben wir sogar Besuch aus dem hohen Norden, u. a. den orangebrüstigen kräftigen Bergfinken. Alles, was kommt, ist interessant, nicht zuletzt der Fink, die Amsel oder gar der Spatz. Alles kann uns Freude spenden.

Blaumeisen.
Die zierlichen Blaumeisen wissen sich keck ihren Anteil zu sichern.

Die Kohlmeise,
die verwegenste Draufgängerin unter unseren Fenstergästen.

Der Bergfink,
der nordische Gast, weiß sich bei uns gut durchzusetzen und häufig sogar die Alteingesessenen wegzubeißen.

Diebstähle.

In der Nacht zum 11. Januar drang ein unbekannter Täter, nachdem er durch Einschlagen eines Fensters und Anlegen einer Leiter sich Zugang verschafft hatte, in die Filiale der Firma Bucherer in Rintheim ein, stahl aus der Ladenkasse 25 Mark und nahm außerdem Lebensmittel und Rauchwaren im Wert von etwa 20 Mk. mit.

Am Freitag früh zertrümmerte ein unbekannter Täter einen im Hausgang des Hauses Kaiserstraße 18 aufgestellten Schaukasten und entwendete daraus Bücher im Wert von 30 Mk. — In der gleichen Nacht schlug ein Unbekannter den Schaukasten der Rheinelektra im Hause Waldhornstraße 25 ein.

Einem Mechaniker stahl ein Unbekannter aus dem Hof einer Wirtschaft in der Kronenstraße das Fahrrad. — Das gleiche Geschick ereilte einen Fischhändler. — Einem Eisenbahnassistenten wurde die elektrische Fahrradlampe von seinem in einem Hof der Kaiserstraße aufgestellten Rad gestohlen.

*

Zimmerbrand.

Am Freitag abend 10 Uhr entstand in einem Hause in der Beiertheimer Allee im dritten Stock ein Zimmerbrand, der von dem Inhaber der Wohnung gelöscht werden konnte. Verbrannt sind ein Bett und verschiedene Möbelstücke.

Unfall.

Gestern vormittag ½11 Uhr fiel einem verheirateten 30 Jahre alten Arbeiter von Au am Rhein in einer Eisengießerei in Mühlburg ein Bremsklotz auf den rechten Fuß und quetschte ihm einige Zehen. Der Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Selbstmordversuch.

Nachmittags 2 Uhr machte ein ledige stellenlose Kellnerin in ihrer Wohnung in der Kapellenstraße einen Selbstmordversuch, indem sie Veronal zu sich nahm. Sie wurde in bewußtlosem Zustand durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus eingeliefert, wo sich jedoch ihr Zustand bald wieder besserte. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Körperverletzung. Ein 25 Jahre alter, verheirateter Dreher von hier gelangte zur Anzeige, weil er Freitag nacht in der Goethestraße einen ledigen, 26 Jahre alten Monteur von hier durch Schläge mit einem harten Gegenstand am Kopf erheblich verletzte.

Karlsruher Stadtrat.

Mitteilungen aus der Sitzung vom 10. Jan.

Nachruf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem leider allzu früh dahingegangenen hochverdienten Leiter des Karlsruher Volksschulwesens, Stadtoberschulrat Dr. Wilhelm Heidinger, Worte des Dankes und ehrenden Gedenkens.

Volkstrauertag.

Für den diesjährigen Volkstrauertag (Sonntag, den 24. Februar) trifft der Stadtrat die bisher üblichen Vorbereitungen (Trauerbeflaggung der städtischen Gebäude, Schmückung des Ehrenfriedhofs, Kranzniederlegung u. a.). Zu der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Karlsruhe, am Abend des 24. Februar geplanten Gedächtnisfeier wird der große Festhallesaal zur Verfügung gestellt.

Feuerbach-Ausstellung.

Der Stadtrat sagt für die von der Leitung der staatlichen Kunsthalle im laufenden Jahre anläßlich des 100. Geburastages Anselm Feuerbachs geplante Feuerbach-Gedächtnis-Ausstellung einen Garantiekostenbeitrag aus der Stadthauptkasse zu.

Straßenbenennungen.

Die in dem Baublock zwischen Resedenweg, Auer-Straße, Krokusweg und Seewiesenstraße neu angelegten Wohnwege werden auf Vorschlag der Gartenstadt e. G. m. b. H. mit sofortiger Wirkung wie folgt benannt: „Wickenweg", „Primelweg", „Ligusterweg", „Irisweg".

Vermietung von Industriegelände.

An eine hiesige Firma wird ein 1400 Quadratmeter großer Platz mit den darauf stehenden Hochbauten zur Errichtung einer keramischen Fabrik unter den üblichen Bedingungen vermietet.

Wohnungsbau 1928/29.

Für die Herstellung von 24 Wohnungen in 14 Wohngebäuden werden Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 130 600 GM. sowie Zinsbelihilfen aus einem Kapitalbetrag von 246 000 RM. bewilligt. Außerdem werden zur Herstellung des Schwemmanschlusses von drei Wohngebäuden Darlehen von zusammen 1900 GM. zugesagt.

Goldene Hochzeit.

Den Oberpostsekr. a. D. Friedrich Schmidt Eheleuten hier wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

*

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Der Stand an reinen Spareinlagen ergab auf 31. Dezember 1928 die Summe von 25,9 Millionen Mark. Im Dezember wurden 802 neue Sparbücher ausgestellt. Die Gesamtsumme an Spar- und Giroeinlagen beläuft sich auf 30,3 Millionen Mark.

Eine günstige Gelegenheit zur Ausbildung in Krankenpflege bietet der Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz (Zweigverein Karlsruhe) auch in diesem Jahr durch einen Helferinnenkurs. Es ist zweifellos sehr wertvoll, wenn Mutter oder Tochter in Krankheits- und Unglücksfällen die Arbeit einer Schwester selbst übernehmen und die Tätigkeit des Arztes durch verständnisvolle Pflege wesentlich unterstützen können. (S. d. Anz.)

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.

Sonntag, den 13. Januar 1929.

Bad. Landestheater: 3—5 Uhr: „Hokuspokus". 7½ bis 10½ Uhr: „Figaros Hochzeit".

Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: „Hurra—ein Junge".

Städt. Festhalle: 3.11 Uhr: Große Damen- und Fremdensitzung mit nachfolgendem Maskenball.

Colosseum: Nachm. 4 und abends 8 Uhr: Spadoni Sisters mit ihrer Zirkus-Varieté-Revue.

Phönix-Stadion: ½3 Uhr: Südd. Meisterschaft F.C. Freiburg—F.C. Phönix.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: „Der Spion der Pompadour".

Röderer-Korallengrotte: Karnevalsstimmung—Tanz.

Kaffee Roland: Zwei Vorstellungen.

Burghof: 6.11 Uhr: Erstes großes Bockbierfest.

Friedrichshof: Nachm. und abends: Abschiedskonzerte des Wiener Künstlerquartetts Tomatschek.

Landsknecht: 7½ Uhr: Stimmungskonzert.

Klapphorn: Ab 6 Uhr: Familienkonzert.

Schwarzwaldverein: Monatswanderung Malsch—Schöllbronn—Ettlingen. Abfahrt 8.18 Uhr.

Vortragssaal Kriegsstraße 84: 5 Uhr: Vortrag K. G. Mai: „Der Verkehr mit der Geisterwelt im Spiritismus".

Was ist Togal?

Togal-Tabletten und ein hervorragend bewährtes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten!

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Lt. notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. Preis Mk 1.40

Carl Klock, Apotheker, Rosen-Apotheke, Rüppurrerstr., Ecke Rankestr., sowie in sämtl. anderen Apotheken.

0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,8 Acid. acet. sal. ad 100 Amyl.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132, Gartensaal Padewet-Gegenhaus. Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

Der Schutz unserer Kinder.

Gepolsterte Bäume

im Stadtpark zu Berlin-Schöneberg schützen die kleinen schlittenfahrenden Kinder vor Verletzungen für den Fall, daß im Eifer des Spiels einer der Bäume angefahren wird. Eine ebenso vernünftige, wie nachahmenswerte Einrichtung!

Veranstaltungen.

Die große Damen- und Fremdensitzung des Gesangvereins „Concordia“, die heute nachmittag im großen Saale der Festhalle stattfindet, verspricht nach den Vorbereitungen eintge recht unterhaltende Stunden. Unter den Büttenrednern und sonstigen Mitwirkenden befinden sich durchweg Persönlichkeiten, die als hervorragende Kräfte bekannt sind. Genannt seien hier Heinz Rudolf, Gundlach, Adi Walz, der Lokalpoet Dintemüller, Mehner und Frau Eberhardt. Sechs ausgezeichnet geschulte Girls werden Proben ihrer Tanzkunst ablegen Das originell ausgestattete Liederbuch enthält Schlager bekannter Liederdichter. Unter anderem wird auch die bekannte Schnakenhymne von Julius Kaller wieder gesungen werden

Bockbierfest. Auf die heute in den bekannten Gaststätten „Zum Burghof“ beginnenden Bockbierfeste sei aufmerksam gemacht.

Maskenball der Liederhalle. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, veranstaltet die Liederhalle wiederum ihren beliebten Maskenball. Man hat dieses Jahr von der Aufstellung einer besonderen Idee der Veranstaltung Abstand genommen, um einem echt karnevalistischen Treiben keinen Einhalt zu tun, und wählte man daher den Maskenball, wo jeder sich nach seiner eigenen Stimmung dem fröhlichen Treiben des Tanzes und dem Humor hingeben kann. Im großen Saal wird die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Rudolph ihre bekannt-rassigen Tänze erklingen lassen, während im Biertunnel eine größere Abteilung der Feuerwehrkapelle für Stimmung und Humor sorgen wird. Im kleinen Saal ist Gelegenheit gegeben, die modernen Tänze unter Klängen einer erstklassigen Jazzkapelle die neuesten Schlager und Tänze zu genießen. Außerdem werden besondere Vorführungen im kleinen Saal noch für Feinschmecker der Tanzkunst Ueberraschungen bieten, und somit wird der kleine Saal ein besonderer Anziehungspunkt für diesen Abend sein. Die Prämiierung von einzelnen Damen- und Herrenmasken wird dazu beitragen, daß ein recht farbenprächtiges Bild sich in den Räumen der Festhalle entwickeln wird. Ganz besonders hat die Vereinsleitung es sich angelegen sein lassen, den Gruppenpreisen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, was ein Ansporn sein dürfte zu einer recht lebhaften Beteiligung an dieser Prämiierung. Humor wird Trumpf sein. Ueber den Kartenverkauf näheres im Anzeigenteil.

Städt. Maskenball. Da für den diesjährigen Städt. Maskenball kein Motto ausgegeben ist, sind die Besucher an keine besonderen Richtlinien für die Kostümierung gebunden. Es ist jedoch erwünscht, daß recht viele originelle und phantasievolle Kostüme getragen werden, nicht allein, um das allgemeine Bild des Faschingstreibens zu verschönern und zu beleben, sondern auch wegen der Prämiierung, die für Gruppen — die aus mindestens fünf Personen bestehen müssen — in Geldpreisen und für Einzelkostüme in wertvollen Gebrauchsgegenständen besteht. Für die Herren ist Gesellschaftsanzug, auch Cut und Gehrock, und ausnahmsweise dunkler Anzug zugelassen, für die Damen Kostüm oder Balltoilette. Was die Maskierung anbelangt, so ist größte Freiheit gestattet doch sind Masken in geistlicher Kleidung und Polizeiuniform ausgeschlossen. Für die Galerie kommen keinerlei Kleidungsvorschriften in Betracht. Dorthin werden auch maskierte Personen nicht zugelassen. Das Tanzrepertoire wird so gewählt und so reichhaltig wie möglich sein, außer sämtlichen modernen Tänzen werden auch Kontre-Tänze unter Leitung eines Tanzmeisters ausgeführt.

F.C. Phönix—Freiburger Fußballklub. Im zweiten Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft tritt der F.C. Phönix gegen den Freiburger F.C. im Wildparkstadion an. Der Freiburger F.C., der durch seine Spiele um die Badische Meisterschaft dem Karlsruher Publikum noch in bester Erinnerung sein dürfte, darf wohl als eine der fairsten und besten Kombinationsmannschaften bezeichnet werden. Das gleiche gilt für die Mannschaft des F.C. Phönix. Beide Mannschaften haben nach einer vorübergehenden Schwächeperiode ihre alte Spielstärke wieder erreicht, so daß ein spannender, erbitterter Kampf zu erwarten ist. Das Spiel wird ein Gradmesser für die derzeitige Spielstärke beider Mannschaften sein und wird zeigen, welche Rolle sie in den weiteren Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft spielen werden.

Die Vereine werden in folgender Aufstellung vertreten sein:

Freiburger F.C. Winkler 1
Würz Bantle 2
Hotze Mayer Radatt
Winkler 2 Schmauß Eberhardt Mandler Bantle 1

Vogel Pongratz Heiser Schwerdtle Schäffner
Gröbel 1 Schleicher Witt
Hennhöfer Holzmaier
F.C. Phönix. Riedle

Handball der D.S.B.

Um die Württemberg-Badische Handballmeisterschaft Am letzten Sonntag erst hat die Handballmeisterschaft des K.F.B. im Spiel gegen die Stuttgarter Kickers bewiesen, daß sie ein beachtenswerter Gegner ist. Heute, Sonntag, nachmittags ½3 Uhr, empfängt sie hinter der Telegraphenkaserne den südbadischen Meister, den Polizeisportverein Freiburg. Das Vorspiel konnten die körperlich weit überlegenen Polizisten für sich entscheiden, doch hat der Platzverein seither eine stete Formverbesserung aufzuweisen, die es ihm ermöglichen könnte, die seinerzeitige Niederlage wieder wettzumachen. Die Voraussetzungen für einen harten, schönen Kampf sind somit gegeben. 3s.

Hauptströmungen des 20. Jahrhunderts. Ueber dieses Thema spricht der Dozent an der Staatlichen Musikakademie und der Staatlichen Kunsthochschule, Berlin, Richard Mueller-Freienfels am Montag, 14. Jan., abends 8 Uhr, im Aulabau der Technischen Hochschule. Der Vortrag wird neben einer allgemeinen Bildungsschicht auch Künstler, Zeichenlehrer usw interessieren, wird doch die große „Psychologie der Kunst“ dieses Verfassers besonders in diesen Kreisen sehr geschätzt. Karten bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz, und an der Abendkasse. (Siehe die Anezige.)

Ueber „Der Weg zum Geist des Aristokraten“ spricht am Donnerstag, 17. Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Handelskammer, Karlstraße 10, die in Karlsruhe als gut bekannte Rednerin Frau J. Spring öffentlich. (Siehe die Anzeige.)

Bad. Konservatorium für Musik. Die zweite musikalische Morgenfeier, ausgeführt vom Kammerorchester des Bad. Konservatoriums unter Leitung von Konzertmeister Josef Peischer, findet am nächsten Sonntag, den 20. Januar, vormittags 11¼ Uhr, im Bürgersaal des Rathauses statt. Das Programm bringt ausschließlich Werke von W. A. Mozart und seinem Vater Leopold, die teilweise Erstaufführungen für Karlsruhe bedeuten. Eröffnet wird die Morgenfeier mit Drei Divertimenti für Streicher von Leopold Mozart. Hierauf folgt das unvergleichlich schöne Doppelkonzert für Violine und Bratsche von Wolfgang Amadeus Mozart, gespielt von Oskar Schmidt und Georg Valentin Panzer. Die darauffolgenden fünf Kontretänze für zwei Violinen, Baß, Flöte und Trommel bestechen durch rhythmische Beweglichkeit und Mozartschen Wohllaut. Das Programm wird beendet durch die heitere Serenade „Eine kleine Nachtmusik“. Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen. Die Preise sind volkstümlich gehalten.

Drei öffentliche Vorträge mit Lichtbildern hält Herr Dr. Jul. Schulz, Zürich, nächsten Dienstag, 15. Jan., Mittwoch, 16. Jan. und Donnerstag, 17. Jan., je abends 8 Uhr, im großen Hörsaal für Chemie der Technischen Hochschule. Die Themata lauten: 1. Gesundes Geschlechtsleben mit anatom Lichtbildern zum Verständnis der Belebungs- und Verjüngungsvorgänge in den Geschlechtsdrüsen. 2. Frauenglück durch Frauenpflege. Gesundung und Verjüngung der Frau. 3. Universal-Heilwirkungen durch wissenschaftliche Atmung, moderne Gymnastik zur Gesundung und Verjüngung. Diese Vorträge haben in vielen Städten Deutschlands großes Interesse erweckt. Dieses Interesse und die warme Anerkennung, die dem Referenten gezollt wurden, sind ein Beweis, wie sehr eine wissenschaftliche und doch volkstümliche Aufklärung über diese hochwichtigen Menschheitsfragen einem dringenden Bedürfnis entspricht. (Man beachte die Anzeige.)

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Hokuspokus“ von Curt Götz.

Der Theaterdirektor steht vor der Pleite. Er hat den ebenso berühmten wie gefürchteten und maßgebenden Kritiker, auch seinen Freund, den Justizrat, als Vertreter des Publikums, dazu seinen ersten Schauspieler und seine Kassiererin um sich versammelt, um die Lage im gnädigst gewährten Beisein des Dramaturgen und Hausdichters zu besprechen. Die ganze Trostlosigkeit des heutigen Theaters wird konstatiert und als das Radikalübel der Mangel an guten Stücken einerseits und die Unfähigkeit der Dramaturgen, besonders des anwesenden, den rettenden Schlager zu finden, andererseits gebührend ins Licht gerückt. Der also Gebrandmarkte rückt schließlich in seines Nichts durchbohrendem Gefühl mit dem zaghaften, dennoch maßlos verblüffendes Geständnis heraus, es läge das neue, von ihm dringend empfohlene Stück eines großen modernen Erfolgdichters seit einem halben Jahr unbeachtet auf dem Schreibtisch — des verehrten Herrn Direktors Fieberhafte Aufregung! Man setzt sich kurz entschlossen zusammen; die Dichtung wird auf der Stelle vorgelesen. Natürlich ist's ein Zeitstück, aus dem brausenden Gegenwartsleben geschöpft — folglich ein geheimnisvoller Kriminalfall: Eine berückend schöne Frau steht unter der Anklage des Gattenmordes. Die Szene wird zum Tribunal, das Tribunal zur Szene. Es türmt sich ein in wörtlichem Sinn halsbrecherisches Gebäude von Indizienbeweisen. Lückenlos erscheinen sie dem Staatsanwalt, Hokuspokus dem Verteidiger. Dazu regnet es briefliche Selbstbezichtigungen unbekannter Mörder. Die letzte davon dünkt den Verteidiger höchst beachtenswert; der Staatsanwalt möchte sie als Hokuspokus zu den übrigen legen .... Die Schuldfrage muß nach langem hin und her notgedrungen verneint werden. — — Wer nun eigentlich der oder die wirklich Schuldige sei, ist das unentrinnbare Gesprächsthema. Allmählich erhellen sich Hintergründe. Es ergibt sich die Erkenntnis, daß das Echte und Solide nur durch gehörige Mischung mit Hokuspokus anziehend, für den Gaumen der Allgemeinheit überhaupt erst appetitreizend wird.

Das vorgelesene Stück macht stärksten, jedoch auch zwiespältigen Eindruck. Aber alle Hoffnung sinkt, als der Dramaturg und Dichter sich schüchtern-beglückt als den eigentlichen Schöpfer des Werks bezeichnet. „Das geht unter gar keinen Umständen!“ entscheidet der tödlich erschrockene Theaterdirektor. Man einigt sich auf einen taktisch-praktischen Hokuspokus ...

„Figaros Hochzeit“. — Komische Oper von Mozart.

Einen Tag voller Liebesintrigen auf dem Schlosse des Grafen Almaviva. Daß er seiner schönen Gattin Rosina einst ewige Treue schwur, hat der Graf augenscheinlich vergessen. Nach der hübschen Barbarina, der Gärtnerstochter, ist es Susanne, die Kammerzofe, die sein Begehren reizt. Diese aber liebt Figaro, des Grafen Kammerdiener. Dieser hat wohl auch erreicht, daß der Graf das alte Feudalrecht auf die Bräute seiner Untertanen aufhob, ein Verzicht, den der unverbesserliche Weiberheld jetzt aufrichtig bereut. Sein eifersüchtiger Zorn trifft auch den Pagen Cherubin, der der Frau Gräfin den Hof zu machen wagt. Der arme Junge soll das Schloß verlassen. Aber Figaro weiß auch hier Rat. In Susannens Kleidern muß er dem Grafen zum Stelldichein folgen und sich dann von der schwer gekränkten Gräfin dabei erwischen lassen. Gleichzeitig läßt Figaro dem Grafen hinterbringen, bei seiner Frau weile ein Liebhaber .... Ueberraschungsszene: der Page bei der Gräfin versteckt ... aber Rosina gewinnt das Gefecht mit dem erzürnten Gatten, dem rechtzeitig Hilfe von dritter Seite kommt: Marzellina, Dr. Bartolos Haushälterin, klagt gegen Figaro wegen gebrochenen Eheversprechens. Dem Urteil zu Ungunsten Figaros folgt indes eine versöhnliche Entdeckung: Figaro ist Marzellinas und Bartolos Sohn! Nun soll Doppelhochzeit gefeiert werden. Den Grafen trifft der dadurch notwendige Verlust Susannens, die zuletzt doch nicht mehr so spröde schien, sehr schmerzlich. Er ist wütend. Da nimmt die Gräfin listig die Fäden des Spiels in die Hand. Sie selbst wird — für Cherubin — als Susanne verkleidet, den Grafen im Garten erwarten. Das verdrießt nun wieder Figaro, der in diesen Teil der Komödie nicht eingeweiht wurde. .... Im nächtlichen Park, wo die verschiedenen Paare, von Liebe und Eifersucht verwirrt, kreuzen, erkennt der Graf endlich in „Susanne“ doch die eigene Gattin.

„Hurra — ein Junge!“ — Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

„Hurra — ein Junge!“ ist der Schlachtruf der Familie des Professors Waldemar Weber, als bekannt wird, daß wenigstens aus erster Ehe des Professors ein Knabe vorhanden ist, während in der noch jungen zweiten Ehe der Kindersegen vergebens erwartet wird. Welche Ueberraschung das Erscheinen des „Jungen“ aber hervorruft, läßt sich ermessen aus der Tatsache, daß er sich nicht als ein hilfloser Säugling präsentiert, sondern als ein ausgewachsener Vierziger, und nahezu doppelt so alt ist, wie sein angeblicher Vater. Wie das zusammenhängt? — Einst heiratete besagter Professor als junger Student aus Dankbarkeit für mütterliche Betreuung seine nicht eben jüngere Zimmerwirtin und gab damit deren irgendwo in der Welt verschollenem Sohn einen ehrlichen Namen. Bald darauf ward der gutmütige Gatte Witwer ... Und da platzt nun Fritz Pappenstiel, Varietétänzer seines Zeichens, in die vornehme Atmosphäre des „väterlichen“ Professorenhauses, in dem gerade auch noch der gestrenge Schwiegervater Geheimrat Nathusius zu Besuch weilt. In der Angst um den Frieden seiner jungen Ehe verstrickt sich der Professor in ein Lügengewebe, das eine Verlegenheit nach der andern und ein wahres Tohuwabohu der tollsten Situationen verursacht. Schließlich aber entpuppt sich dieser unsägliche „Bubi“ als der leibliche Sohn des — Schwiegerpapas, der sich den erhofften Stammhalter zwar wesentlich anders vorgestellt hatte — und alles löst sich in Wohlgefallen .....

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 4518 und 4519

Was unsere Leser mitteilen

Rundfunkstörer.

Seit längerer Zeit stört in der Viktoriastraße oder deren näheren Umgebung ein Rundfunkhörer (wahrscheinlich ein Schwarzhörer), den Empfang absichtlich in einer derart skandalösen Weise, daß für jeden Teilnehmer das Hören eine Tortur wird. Nach der ganzen Art dieses Störens scheint es sich um einen Jungen zu handeln, der aus Bosheit oder Unverstand an dem fortwährenden Jodeln und Heulen Gefallen findet, ganz unbekümmert um die Güte des Radio-Programms.

Ein ebenso glücklicher Rundfunkhörer beklagt sich nun in einem Rundschreiben, leider jedoch ohne Unterschrift, bitter über diese Störungen und droht mit einer gewiß angebrachten Anzeige bei der Oberpostdirektion. Bedauerlicherweise ist der Verfasser dieses Rundschreibens nicht mit seinem Namen hervorgetreten, wodurch leider den ebenfalls in Mitleidenschaft Gezogenen es unmöglich gemacht wird, die bisher gesammelten Ermittelungen auszutauschen und gemeinsam zu verwerten. Weshalb daher anonym? B.

Nachträgliches vom Neujahrskartenporto.

Wie hoch das Porto für eine Neujahrskarte ist, werden heute wohl die meisten wissen; aber wer hat es vor Neujahr gewußt? Nichts ist den Menschen weniger geläufig, als die Höhe des Paket- und Briefportos, und zwar deshalb, weil die wenigsten einen Posttarif besitzen. Viele werden zu ihrem Leidwesen erfahren haben, daß sie anstatt mit einer 5-Pfg.-Marke mit einer 3-Pfg.-Marke frankierten. Die Freude an einer Neujahrskarte ist nicht sehr groß, wenn vom Empfänger Nachporto erhoben wird. Doch ich sagte: „Neujahrskarte“. Gerade in diesem Ausdruck liegt eben der Fehler des Unterfrankierens. Eine Karte kostet 3 Pfg. und ein offener Briefumschlag mit Karte kostet 5 Pfg. Wenn daher jemand am Postschalter auf die Frage: Wie hoch ist das Porto für eine Neujahrskarte? die Antwort erhielt: 3 Pfg., so ist diese Antwort nicht falsch. Diese Antwort konnte aber doch dazu verleiten, nur 3-Pfg.-Marken zu verwenden. Der Postbeamte kann aus der Frage nicht schließen, daß der Frager eine Karte in einem offenen Umschlag verschicken will.

Die Briefträger waren infolge des Einzugs von Nachporto sehr überlastet. Es würde im Interesse der Postverwaltung liegen, zu geeigneten Zeitpunkten, wenn die Post besonders in Anspruch genommen zu werden pflegt, auf die Höhe des Paket- und Briefportos rechtzeitig hinzuweisen. Den Beamten würde der Dienst dadurch wesentlich erleichtert und der Allgemeinheit wäre damit gedient. Ich glaube, viele haben diesen Mangel empfunden und mancher wird hierdurch aufmerksam, daß er den Empfänger seiner Karten mit Nachporto belastete. Wer am Postschalter zu fragen hat, frage deutlich, und er wird die richtige Antwort erhalten. Wgr.

Fasanengartenschützen.

Wir fragen an, ob es bekannt ist, daß jetzt im Fasanengarten Schützen am Werk sind, Eichhörnchen abzuschießen. Wir bitten zum Schutz des Publikums und der Kleintierwelt sofort und strengstens einzuschreiten, denn zu den Jagdtrophäen dieser Helden gehören doch auch unsere schönen Spechte und andere nützliche Vögel. Der Fasanengarten sollte überhaupt mehr dem Vogelschutz und Kleintierschutz dienstbar gemacht werden. A. u. C. M.

Wo ist der Tierschutzverein?

Bei Tierquälereien ertönt gewöhnlich der Ruf: „Wo ist der Tierschutzverein?“ oder „die Polizei?“ und man meint dann, auf beide scheelten zu dürfen. Die Wahrheit ist, daß alles, ob es nun einem Tierschutzverein angehöre oder nicht, den Tierschutz in Tat und Wahrheit zu seiner Sache machen sollte; ein jeder ist dazu berufen. Der Verein und die Polizei können nicht überall sofort zur Stelle sein; und mit dem bloßen Bedauern und der billigen Entrüstung ist nichts getan. Ein mündiges und starkes Volk ist seine eigene Polizei. Träten die Besseren jederzeit offen gegen rohe Behandlung der Tiere auf, so brauchte man überhaupt keine eigenen Vereine zum Schutze der Tiere. Die Tierquäler würden dann ihre Schändlichkeit nicht mehr öffentlich zu verüben wagen. ergo.

Kaninchen.

Leute, die sich während der Wintermonate einige Kaninchen fett machen wollen, leiden gewöhnlich unter recht fühlbarem Futtermangel. Grünzeug fehlt und kann nur durch Rüben und zwar Gelberüben, Kohlrüben, Futterrüben (Runkeln) ersetzt werden. Gutes Heu darf selbstverständlich nie fehlen. Zur Abwechslung verwendet man gekochte Kartoffeln, die man mit Weizenkleie, Gerstenschrot oder Haferschrot zu einem dicken Brei verknetet und dann lauwarm zu fressen gibt. Wer seine Tiere nicht ordentlich füttern kann, der schlachte einige, damit die andern wenigstens genug Futter haben und nicht Hunger leiden müssen, denn das wäre Tierquälerei. W.

Schwerkriegsbeschädigte im Strandbad.

Im Kreise der Schwerkriegsbeschädigten hört man häufig den Wunsch, die Stadtverwaltung solle beim derzeitigen Ausbau des Strandbades Rappenwört auch an die Arm- und Beinamputierten Schwerkriegsbeschädigten und sonstige Invaliden denken. Viele ehemaligen Schwimmsportler würden trotz ihres Leidens dem Schwimmsport huldigen, aber nur dann, wenn dies unbemitleidet und ungesehen geschehen kann. Nicht aus falscher Scham meiden Gleichgesinnte öffentliche Bäder; sondern nur deshalb, um allen unliebsamen Mitleidsbezeugungen aus dem Wege zu gehen. Aus diesem Grunde richten die Schwerkriegsbeschädigten die höfl. Bitte an die maßgebende Stelle, es möchte beim Ausbau des Strandbades in Rappenwört dafür gesorgt werden (evtl. durch Anbringung von Sperrwänden), daß Schwerkriegsbeschädigte ungesehen ins offene Schwimmbecken gelangen können.

Einsendungen für diese beliebte Sonntags-Rubrik müssen bis spätestens Samstag mittag 12 Uhr in Händen der Redaktion sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Aenderung der Gemeindeordnung.

Ein volksparteilicher Antrag.

Die längst schwebende Frage einer Reform der Gemeindeordnung ist jetzt von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Angriff genommen worden. In einem Antrag wird ersucht, der Landtag wolle beschließen und die Regierung ersuchen, den Entwurf einer Gemeindeordnung mit einem neuzeitlichen vereinfachten Verfassungsaufbau vorzulegen. Der Badische Landtag wird sich also demnächst eingehend mit diesem kommunalpolitischen Problem zu beschäftigen haben.

*

Der volksparteiliche Antrag stellt zu der von ihm gewünschten Reform folgende Gesichtspunkte auf:

Bei einer Neuregelung ist vor allem das Einkörperschaftssystem zu erstreben. Aus Gründen der Vereinfachung und Ersparnis tritt als Verwaltungs- und Vertretungsorgan der Gemeinde nur eine Körperschaft in Erscheinung: der Gemeinde-(Stadt-)rat. Dieser wird also aus dem Bürgermeister und den von der Bürgerschaft gewählten Vertretern bestehen, so daß ein besonderer Bürgerausschuß wegfiele. Die Höchstzahl der ehrenamtlich gewählten Mitglieder dieses Gemeinderats soll, dem Antrag gemäß, sich auf 50 beziffern. Daneben können in Gemeinden mit über 3000 Einwohnern die besoldeten Gemeinderatsmitglieder zugewählt werden, um ein Stimmrecht in Angelegenheiten ihres Amts- und Geschäftsbereiches zu genießen.

Der Antrag schlägt ferner für die Wahl der (von der Bürgerschaft) zu wählenden Gemeinderatsmitglieder in Gemeinden bis zu 20 000 Einwohnern vor, daß freie Listenwahl in der Weise gelte, daß der Wähler aus den öffentlichen Wahlvorschlägen Bewerber streichen und auch solche übernehmen kann; er ist also nicht an die Listen der Parteien „wahllos" gebunden. In den Gemeinden über 20 000 Einwohnern hingegen soll eine Wahl nach streng gebundenen Listen beibehalten bleiben; die Reihenfolge der Bewerber ist maßgebend.

Im übrigen sieht der Antrag für die Amtsdauer der Gemeinderatsmitglieder 6 Jahre vor; der Gemeinderat selbst erneuert sich zur Hälfte seiner ehrenamtlichen Mitglieder jeweils in Abständen von drei Jahren.

Der Antrag sieht für die Gemeinderatsmitglieder den Abstimmungszwang vor. Er will auch das Aufsichtsrecht des Staates eingeschränkt wissen. Ist die Beanstandung eines Beschlusses durch den Bürgermeister wegen Gefährdung von Gemeindeinteressen erfolgt, so entscheidet vorerst nochmals der Gemeinderat über die Beanstandung endgültig. Beharrt hierbei der Gemeinderat auf seinem ursprünglichen (beanstandeten) Beschluß so steht dem Bürgermeister der Beschwerdeweg zur Aufsichtsbehörde offen.

*

Die vielumkämpfte und umstrittene Gemeindeordnung wird also nun demnächst Gegenstand lebhaften Meinungsaustausches unter den Parteien sein. Ohne den volksparteilichen Richtlinien in allen Einzelheiten zuzustimmen, kann man die Aufrollung dieser Frage doch auf jeden Fall begrüßen, zumal die Mängel in unserer Gemeindeordnung immer mehr fühlbar werden. Zweifellos werden abweichende Ansichten gegenüber Einzelheiten des volksparteilichen Antrags von den übrigen Parteien geltend gemacht werden, aber das grundsätzliche Einverständnis mit der Notwendigkeit einer Reform vorherrschen. —lp.—

Der bad. Staatspräsident

interessiert sich für Mannheims Industrie

Wie aus der Mannheimer Stadtratssitzung bekannt wird, soll der badische Staatspräsident im Laufe des Monats Januar einen Besuch der Stadt Mannheim beabsichtigen, um einige Industriewerke zu besichtigen und anschließend mit den Vertretern der Stadt und der Industrie Rücksprache zu nehmen.

Weinbau-Kursus.

Der dreitägige Kursus des Bad. Weinbauinstituts Offenburg wurde gestern beendigt. In zehn Vorträgen von Regierungsrat Dr. Geßner-Freiburg und Weinbaulehrer Rösch-Offenburg wurden den zahlreichen Kursteilnehmern theoretische Belehrung zuteil. Anschließend an die Vorträge fand eine Kostprobe von Weinen, die von den Kursteilnehmern selbst mitgebracht wurden, statt. Die Weinproben verteilten sich über ganz Mittelbaden: Neuweier, Waldulm, Oberkirch, Durbach, Rauersweier, Zell-Weierbach, Barmersbach, Offenburg, Hofweier, Ortenberg und Friesenheim. Die Weine wurden sofort nach Ausschank bewertet und Mittel und Wege bei etwaigem Mangel gezeigt, um diesen abzustellen.

Gemüsebau in Knielingen

= **Knielingen**, 12. Jan. Auf Einladung des Bürgermeisters fand im Rathaussaal eine gut besuchte Versammlung von Grundstücksbesitzern und Pächtern statt. Landesökonomierat Hauck-Graben hielt über den Feldgemüsebau einen lehrreichen, mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach dem Ergebnis der Aussprache kann angenommen werden, daß sich die Einwohner die Nähe der Großstadt zunutze machen und nach und nach mehr Gemüse — besonders Spargel — anpflanzen.

Die Krise im badischen Tabakbau.

Eine Besprechung mit dem Minister.

Unter dem Vorsitz des Ministers Remmele fand im großen Sitzungssaale des Ministeriums des Innern am 10. Januar eine Besprechung statt über die seit Wochen vorhandene Absatzkrise des Obergutes der Ernte 1928 in den badischen Tabakbaugebieten. Zu der Besprechung waren Vertreter des deutschen Rohtabakhandels, der Zigarrenindustrie, des Rohtabakverbandes, sowie Vertreter der Tabakpflanzerschaft, des Bad. Tabakbauverbandes und der Landwirtschaftskammer geladen worden.

Von den Vertretern der Pflanzerschaft wurden als geeignete Maßnahmen zur Behebung der Absatzkrise vorgeschlagen: die Erteilung von Einfuhrscheinen für inländischen Rohtabak der Ernte 1928, die Erweiterung der schon für Feinschnitt-Tabak bestehenden Steuervergünstigungen auf Zigarrentabake und evtl. die Erhöhung des Schutzzolles von 80 Rm. auf den früheren Zollsatz von 130 Rm. für 100 Kilo. In lebhafter Aussprache erörterten die Vertreter der verschiedenen Organisationen die Vor- und Nachteile dieser Vorschläge.

Minister Remmele betonte mit Nachdruck, daß es im Interesse der Tabakindustrie und des Tabakhandels gelegen sei, die Tabakernte 1928 den Pflanzern zu annehmbaren Preisen abzunehmen, da nur durch gegenseitige Verständigung unter den Berufsständen selbst die Absatzfrage für beide Teile befriedigend gelöst werden kann.

*

= **Knielingen**, 12. Jan. (Eisbahn.) Die Gemeinde hat eine schöne Eisbahn dadurch geschaffen, daß sie eine große Wiesenfläche direkt beim Ort unter Wasser gesetzt hat. Die Benützung der Bahn darf unentgeltlich von jedermann erfolgen.

H. **Baden-Baden**, 12. Jan. Zu unserer gestrigen Meldung, wonach die drei kommunistischen Stadtverordneten ihr Mandat niedergelegt haben, teilt Stadtv. Zimmer mit, daß weder er, noch Herr Liebig das Mandat niedergelegt haben. Zutreffend sei, daß Herr Pfaff, der aus der Partei ausgeschlossen worden sei, auch dementsprechend aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgetreten sei.

dz. **Honau** (Amt Kehl), 12. Jan. Im Alter von 82 Jahren ist hier ein alter Veteran von 1870/71, Heinrich Kleinpeter, gestorben. Er war lange Jahre Besitzer einer Bierbrauerei und Gastwirtschaft in Kehl und weit über die Grenzen des Bezirks hinaus bekannt.

Einbruch und Raub.

Ueber 7000 Mark geplündert.

bld. **Mannheim**, 12. Jan. In einer der letzten Nächte wurden aus dem Wertraum der Packräume des Bahnpostamts zwei Geldkassetten mit Barablieferungen von den Postämtern gestohlen mit einem Inhalt von 4800 Mk. und 2500 Mk. Die Kassetten wurden in einem Seitengang beraubt und dort leer aufgefunden. Der Diebstahl muß in den Nachtstunden zwischen 1 und 3 Uhr begangen worden sein, und zwar wahrscheinlich von einem früher bei dem Postamt beschäftigten Helfer, der mit den Verhältnissen vertraut war und durch eine sonst verschlossene Tür mit Nachschlüssel eingedrungen ist.

*

dz. **Lörrach**, 12. Jan. Gestern sah sich in ihrer Wohnung ein Dienstmädchen einer Metzgerei plötzlich einem fremden Manne gegenüber, der im Begriffe war, mit ihrem Handkoffer das Zimmer zu verlassen. Der Eindringling stieß das Mädchen zur Seite und suchte mit dem Handkoffer das Weite. Die sofort alarmierte Kriminalpolizei nahm die Verfolgung auf, konnte den Flüchtling aber erst nach Ueberschreiten der schweizerischen Grenze festnehmen lassen. Soviel feststeht, hatte er außer dem Handkoffer einen Geldbetrag, sowie Wertgegenstände (Uhren usw.) mitgenommen.

ra. **Forst**, 12. Jan. (Verstümmelt.) Der Sohn des Landwirts Alfred Leibold war mit dem Durchmahlen von Rüben beschäftigt. Während dieser Arbeit griff das fünfjährige Brüderchen mit der linken Hand in die Rübenmühle. Dabei wurden dem Kinde am Zeigefinger und Mittelfinger die vorderen Glieder abgedrückt.

Wie der Polizeidiener von Allmandshofen

einen Brandstifter „ertappte".

bld. **Donaueschingen**, 12. Jan. Der Polizeidiener von Allmendshofen, der kürzlich einen Mann nachts dabei überrascht haben wollte, als dieser im Begriffe stand, ein Feuer anzuzünden, hat nunmehr den Beamten des Landespolizeiamtes Karlsruhe, die zur Ermittlung der Brandstiftungsfälle in Allmendshofen weilten eingestanden, daß er das Märchen von der Ertappung eines Brandstifters nur in die Welt gesetzt habe, um als recht „tüchtiger Beamter" vor dem Gemeinderat dazustehen und ein höheres Gehalt zu bekommen.

„Stilleben" im Hanauerland.

Winterliche Dorfesstille einst und heut'. — Die Glocken läuten „elektrisch". Heimatgeschichte vor 500 Jahren.

Unsere während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes so äußerst tätige und regsame Landbevölkerung ist längst schon in die Periode des Stillebens eingetreten. Heute, wo in jedem Hofe die Dampfdreschmaschine arbeitet oder durch elektrische Kraft das Getreide aus seiner Umhüllung gelöst und von Spreu und Häcksel gereinigt wird, unterbricht auch das Klopfen des Dreschflegels, den vor Jahrzehnten allwinterlich unsere Großväter in aller Herrgottsfrühe bei spärlichem Talg- oder Kerzenlicht in der Scheune schwangen, die winterliche Dorfesstille nicht mehr. Der Dreschflegel wird nur selten mehr gebraucht und gerät je länger je mehr mit der Großmutter heimeligem Spinnrad in die bäuerliche Rumpelkammer. Vieles von dem Alten, das früher zur Winterszeit in unseren Dörfern etwas Lärm machte, ist verschwunden oder dem langsamen Absterben geweiht. Und doch ist die Stille, die auch heute noch zur Jetztzeit in unseren von der großen Landstraße und vom Weltgetriebe etwas abseits gelegenen Dörfern herrscht, nicht mehr die idyllische Dorfesruhe wie vor 50 Jahren. Im Zeitalter des Dampfes und der elektrischen Kraft ist auch bei uns vieles anders geworden, und unsere Großeltern, die noch vor 50 Jahren hier Dreschflegel, Spinnrad und Sichel handhabten, würden sich heute bei uns kaum noch auskennen.

Selbst in den Gotteshäusern finden allmählich fortschrittliche Errungenschaften der Neuzeit Eingang. Mancherorts ist bereits die Kirchenuhr mit einem automatischen Glockengeläute ausgestattet worden, welches pünktlich die Mittag- und Abendglocke in Bewegung setzen kann. Das Geläute, das ohne jegliche Störung funktionieren soll — wenn nicht gerade einmal der Strom „streikt" — ist von einer außerordentlichen genau berechneten Regelmäßigkeit, klangvoll und bedeutend angenehmer für das Ohr, als das „altmodische" Handläuten. (Die Kosten des Stromverbrauchs sollen angeblich geringer sein, als die jährlichen Seilreparaturen.) Mit der Einführung des elektrischen Glockengeläutes in den Kirchen schwindet übrigens für einen Teil unserer Jugend ein Stück „Poesie" dahin, da es doch gar zu schön deuchte, in edlem Wettbewerb „seine" Glocke am besten zu läuten, die den Inhaber solchen Ehrenamtes dann später zum Dank noch einige Male am Seile hochzog. Solch eine automatisch-elektrische Glockenläutemaschine bringt für den Küster (Mesner) eine große Entlastung, bewirkt ein sehr regelmäßiges Läuten und schont die Glocken.

Die langen Winterabende auf dem Lande sind der Unterhaltung, Anregung und Belehrung gewidmet. Die einzelnen Vereine pflegen meist das gesellschaftliche Leben in bestimmte Formen zu lenken. In manchen Orten legt man aber auch erfreulicherweise starkes Gewicht auf Aneignung von Bildung und Wissen und besucht deshalb gerne Vorträge belehrenden Inhalts, was sowohl den Rednern — in den meisten Fällen unseren Lehrern — als auch den Zuhörern zur Ehre und zum Vorteil gereicht. Jung und Alt müssen für das Studium der Heimatgeschichte in besonderem Maße interessiert werden. Und da fehlt es nicht an reichen Fundgruben und Quellen!

Jetzt sind genau 500 Jahre verflossen, daß so viele Dörfer und Städtchen des Hanauerlandes in Schutt und Asche gelegt worden sind! Wer erinnert sich heute noch jener düsteren Zeiten!

Am 2. März 1429 unternahmen die Straßburger eine Kriegsfahrt über den Rhein, um sich am Graf Ludwig IV. (Ludemann) für den Sturm auf die Rheinbrücke zu rächen, während er selbst mit seinen besten Kriegsleuten in Worms weilte. Um die in der festen Burg Willstätt lagernde Ritterbesatzung zum Kampfe herauszulocken, steckten die Straßburger Horden mutwilligerweise die umliegenden offenen Dörfer Odelshofen, Wesenrode, Vollshurst, Legelshurst, Hesselhurst, Dachshurst Linx-Bodersweier und Querbach in Brand. Darauf zogen die Straßburger durch die brennenden Dörfer heim. Am 4. März 1429 unternahmen sie aber eine neue Kriegsfahrt über den Rhein, diesmal gegen Rheinbischofsheim. Hier ließen die Bauern den Kirchhof und die Kirche schleunigst in Verteidigungszustand setzen. So entbrannte ein heißer Kampf um den stark verschanzten Kirchhof, bis die Bauern, 50—60 an der Zahl, vom Kirchturm aus die letzte Gegenwehr leisteten. Während die Häuser des Städtchens bereits in Flammen aufgegangen waren, begannen die Straßburger Horden auch schon Feuer an das Gotteshaus zu legen. Trotzdem die eingeschlossenen Bauern um Gnade flehten, angesichts der emporlodernden Flammen gewährte man ihnen keine Gnade. In der Verzweiflung sprangen viele vom Turm herab in die Tiefe, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieben, die übrigen fanden den Flammentod auf dem Turme. Nicht nur Rheinbischofsheim, sondern auch die Dörfer Hausgerent, Leutersheim und Auenheim wurden auf diesem Zuge der Straßburger in Schutt und Asche gelegt. Entmutigt und verzweifelt schloß der sonst recht kriegslustige Ludemann, der damals die Aemter Willstätt und Lichtenau innehatte, schon am 23. März 1429 einen Sonderfrieden mit der Stadt Straßburg. Noch im gleichen Jahre mußte er sich zur Niederlegung der Regierung zugunsten seiner 2 unmündigen Söhne Jakob und Ludwig bequemen. Am 28. August 1434 starb der Lebensmüde und wurde in der Gruft zu Ingweiler bestattet.

—m.

Frostwetter.

Die Schneehöhen unverändert.

Kein Neuschnee.

Aus dem Schwarzwald wird gemeldet:

Die Witterung ist beständig geblieben. Der Frost hat in den Berghochlagen erheblich abgenommen, etwa in gleichem Verhältnis, wie er in den Tälern und in der Ebene zugenommen hat. Am Samstag lagen die Temperaturen im Hochschwarzwald zwischen —3 und —4 Grad bei wolkenlosem, prachtvollem Winterwetter und einer idealen Fernsicht, die selbst von den Kammhöhen des Nordschwarzwalds bis zu den Alpen reichte. Die Schneebeschaffenheit ist etwas ungünstiger geworden, da der Schnee allmählich weiter verharscht und Neuschnee zunächst nicht einzutreten scheint.

Die Schneehöhen sind gegenüber dem Vortage unverändert und schwanken zwischen 30 und 50 cm im nördlichen oberen Schwarzwald, zwischen 25 und 30 cm im mittleren und 40 bis 75 cm im südlichen hohen Gebirgsteile. Skibahnen sind gut oberhalb 750 Meter, Waldgebiete sind weiter zu bevorzugen. Die Eisbahnen bleiben infolge andauernder Kälte in bestem Zustande, Rodelbahnen sind durchweg fahrbar.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

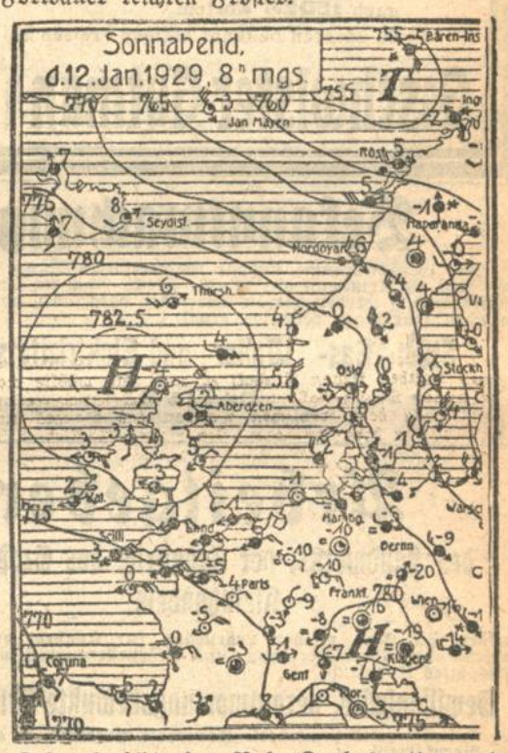
Die Warmluft, die Ostdeutschland bereits erfaßt hat, verursachte in Ostpreußen innerhalb 24 Stunden einen Temperaturanstieg von 10 Grad Kälte auf 2 Grad Wärme. In unserem Gebiet ist es dagegen kälter geworden, so daß in der Ebene gestern früh 10 Grad unter Null gemessen werden konnten. Eine Beeinflussung unserer Temperaturverhältnisse durch das östliche Tief ist nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag:

Fortdauer des trockenen Frostwetters. Wolkig mit Aufheiterungen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten bis Montag abend: Zunächst noch Fortdauer leichten Frostes.



Schneeberichte der Bad. Landeswetterwarte vom 12 Januar, vormittags 8 Uhr.

Feldberg-Poststation: Heiter, — 3 Grad, 60 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel gut

Höchenschwand: Heiter, — 4 Grad, 35 cm, etwas verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Hinterzarten: Heiter, — 11 Grad, 25 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel sehr gut.

Furtwangen: Heiter, — 12 Grad, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Königsfeld: Heiter, — 10 Grad, 25 cm, Pulver, Ski und Rodel gut.

Schonach: Heiter, — 9 Grad, 25 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Schönwald: Heiter, — 7 Grad, 30 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel gut

Triberg: Heiter, — 11 Grad, 15 cm, Pulver, Ski, Rodel und Eisbahn sehr gut.

Hornisgrinde: Heiter, — 4 Grad, 65—70 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Hundseck: Heiter, — 3 Grad, 40 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Bühlerhöhe-Plättig: Heiter, — 2 Grad, 10 cm, etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

Dobel: Heiter, — 4 Grad, Pulver, Ski und Rodel stellenweise.

Rheinwasserstand.

	12. Januar		11. Januar
Basel	0.21 m		0.26 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.83 m		0.86 m
Kehl	2.03 m		2.08 m
Maxau	3.88 m		3.91 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.89 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.88 m
Mannheim	2.72 m		2.79 m
Caub	1.85 m		1.99 m

Haemorrhoiden
werden seit vielen Jahren mit bestem Erfolg behandelt, wenn
Humidon
zur Anwendung kommt. Es hat sich gezeigt, daß schon nach kurzer Behandlungszeit die unangenehmen Begleiterscheinungen der Hämorrhoiden wie Jucken, Brennen, Entzündungen verschwinden, die Knoten zum Schrumpfen gebracht werden und sich das Allgemeinbefinden des Kranken außerordentlich hebt. Darum sollte jeder unbedingt
einen kostenlosen Versuch
machen; denn die Versandapotheke der Humidon-Ges. sendet jedem völlig kostenlos eine ausreichende Probe nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über diese fatale Krankheit. Schreiben Sie also noch heute an die **Humidon-Ges., Berlin W. 8 Block 197.** Verkauf in Karlsruhe durch die **Kronen-Apotheke** (Inh.: Apoth. Bruno Cohn).

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 13. Jan. 11: Musikalische Morgenfeier. Uebertragung von Stuttgart. 12: Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadekonzert, anschl. Schallplattenkonzert. 2: Aus Hamburg: Funkheinzelmann. 3: Vortrag W. Speck, Friedrichshafen: Aus der Funkkabine des Luftschiffes Graf Zeppelin. 3.30: Unterhaltungskonzert, Heiterkeit und Frohsinn. 6: Aus Freiburg Frau Dr. Hölzl: Lassalle und die Frauen. 6.30: Dichterstunde: Otto Wirz. 8.15: Aus W. A. Mozarts Lebenswerk. 9.30: Pension Schöller.

Montag, 14. Jan. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 4.15: Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Aus Freiburg Professor Dr. Oberst: Die Gefahren und Verletzungen beim Wintersport. 8.15: Nach Frankfurt: Militärkonzert, anschl. aus Frankfurt: Neue Zeit.

Dienstag, 15. Jan. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 3.30: Frauenstunde: Vortrag Frau Rall: Entlastung der Hausfrau an kranken Tagen. 4: Konzert der Funkwerbung. 4.35: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag Prof. Beutel: Die sonnennahen Planeten. 6.45: Vortrag Dr. W. R. Deutsch: Das Kloster Maulbronn. 8: Aus Freiburg: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?, anschl. Uebertragung aus dem Konditorei-Café Belbe, Mannheim: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 16. Jan. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 15: Kinderstunde. 4.35: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag Oberlehrer S. Spatz: Germanisches im jüdischen Kultus. 6.45: Vortrag des Württ. Verein für Handelsgeographie: Dr. Rob. Pfaff-Giesberg: Die Zukunft der schwarzen Rasse. 7.45: Konzert der Funkwerbung. 8.15: Türkischer Abend.

Donnerstag, 17. Jan. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 3.45: Plauderei über Blumenpflege. 4.15: Nach Frankfurt: Operettennachmittag. 6.15: Vortrag Dr. P. Fr. Schreiber: Der Aufgabenkreis der musikalischen Laienbildung. 6.45: Aus Freiburg: Aerztevortrag. 7.15: Aus Karlsruhe: Berufskundlicher Vortrag: Die Nahrungsmittelberufe. 8.15: Nach Frankfurt: Versiegelt. 9: Aus Frankfurt: Vortrag Hans Flesch: Komponistenaufträge des Rundfunks, anschl. aus Karlsruhe: Mandolinenkonzert.

Freitag, 18. Jan. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 4.15: Nach Frankfurt. Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag K. Walter: Eine schwäb.-elsäss. Dichterfreundschaft. 6.45: Aus Karlsruhe: Vortrag Hermann Hagen: Menschentum und moderne Wirtschaft. 7.30: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M.: Freitagskonzert, anschl. aus Stuttgart: Konzert der Funkwerbung, anschl. Unheimlicher Abend.

Samstag, 19. Jan. 10.30: Schallplattenkonzert. 12.15: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Unterhaltungskonzert. 4.35: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag Dr. R. Braun, Wien: Der Entdecker der Od-Lehre. 6.45: Vortrag Handelsschulassessor Dr. Wolff-Eßlingen: Buchführungskurs II.: Das Eröffnungsinventar, die Eröffnungsbilanz. 8.15: Schwäbischer Abend, anschl. Tanzmusik

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Clubsessel und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Küppersbusch-Oefen u. Herde
Küppersbusch komb. Herde u. Gasherde
stets neueste Ausführungen
Monatl. Raten v. 5.- Mk. an
Beamtenbank angeschloss
Gaswerkbedingungen,
Fachgemäßes Aufstellen.
Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 2
Telefon 1284. Gegründet 1896

Lackners Maßschuhe
verhüten Fußschmerzen, sichern gute Paßform
Orthopädie Stiefel
Eingearbeitete Gelenk-Stützen
Handgearb Reparaturen bei billigsten Preisen
HCH. LACKNER
Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Kino- und Photobedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 Telephon 3670
Apparate, Platten Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Michael Weiss
Blumenstrasse 17
färbt * reinigt chemisch
Damen-, Herren- und Kindersachen
jeder Art Telefon 2866

Karneval
Wir fertigen alle Arten
KOPFPUTZ
nach JEDEM Kostüm
zu unseren bekannt billigen Preisen an!
Geschwister Gutmann

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

Der Beste
Zahlen Sie Mk. 7.70, und morgen gehört er Ihnen!
Die Monatsrate beträgt nur Mk. 8.-

HERD-BECKER
bei der Beamtenbank
Stets das Neueste in Junker & Ruh-Fabrikaten
Waldstraße 13

RADIO-Spezialgeschäft Ing. H. Duffner
Karlsruhe — Markgrafenstraße 51 (beim Rondellplatz) — Telephon 6743

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume unserer Gaswerbe-Abteilung befinden sich von jetzt ab Amalienstraße 81 II. Stock. Auch in den neuen Geschäftsräumen werden Geräte aller Art vorgeführt und Auskünfte in allen Gasfragen kostenlos erteilt.

Städt. Gas- Wasser- und Elektrizitätsamt Karlsruhe.
Fernsprecher 5350—5356.

Arbeitgeber

des Handwerks, der Industrie, des Groß- und Kleinhandels,

melden Sie Ihre offenen Lehrstellen für **Knaben und Mädchen** laufend der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes Karlsruhe.

Gewissenhafte, verantwortungsbewußte Erledigung

der Aufträge wird zugesichert. Kostenlose Beratung in allen Fragen der Berufswahl.

Eignungsprüfung.

Arbeitsamt Karlsruhe,
Abtlg. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.
Zähringerstraße 45.
Sprechstunden: Montag bis Freitag ½3—6 Uhr, Samstags 8 bis 12 Uhr. — Fernruf 5270—5274.

Offene Stellen

Neuprovaganda!
Zur Einführung ein. in **Buntdruck** hergestellten und jetzt mit zeitgemäßer Versicherung ausgestatteten billigen **Familienwochenschrift** eines angesehenen Verlages werden sofort **Damen und Herren** (auch Oberreisende m. Kolonnen) für die Werbetätigkeit gesucht. Hohe Bezahlg. Gefl. persönl. Vorstell. bei **E. Malzacher, Karlsruhe**, Kaiserstr. 190. III

Privat-Reisende,
auch Damen, zum Verkauf meiner erstklassigen
Trikotagen
gegen hohe Provision gesucht. Off., mögl. m. Lichtbild, an **Postfach 28 Rottenburg a. N.**

Stellengesuche

Alleinsteh., gebildet. **Fräulein,** Mitte 40, tüchs. u. gewissenhaft, bewandert im Haushalt, sucht **Vertrauensstellung,** evtl. als Stütze, Vertretung der Hausfrau od. zur Führung ein. frauenlos. Haushalts bis 15. Jan. oder 1. Febr. Angeb. u. Nr. 8541 ins Tagblatth.

Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Sektion II (Baden, Württemberg u. Hohenzollern).

Gesucht wird zum Eintritt am 1. Juli ein
technischer Aufsichtsbeamter
möglichst nicht über 35 Jahre, mit abgeschlossener technischer Hochschulbildung und mehrjähriger praktischer Erfahrung. Herren mit Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung bevorzugt.
Anstellung zunächst auf Probe, danach evtl. dauernd. Besoldung beträgt zurzeit jährlich 5200 RM, steigend von zwei zu zwei Jahren bis zum Höchstbetrag von 7500 RM. Dazu treten die entsprechenden Zuschläge der Reichsbeamten (Wohnungsgeld und Kinderzulage).
Bewerbungsschreiben mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind zu richten an den **Vorstand der Sektion II, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26.**

Tüchtig. Vertreter
für Küchenartikel und Anstaltsgeschirre aus Rein-Aluminium
gesucht.
Bayer. Alum- u. Metallwar-Fabrik Berg & Co., Freising bei München.

Weltfirma der Elektro-Branche sucht
zum Vertrieb ihrer elektr. Haushalt-Apparate einen tüchtigen
Verkaufsleiter
mit Sitz in Karlsruhe. Auch können noch einige
Vertreter und Werber
Anstellung finden. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angaben der seitherigen Tätigkeit unter **S. F. 29** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Immobilien

Wir haben durch Wegzug sofort oder später beziehbare hochherrschaftliche
Einfamilien-Villa
mit 8 Zimmer, 2 Fremden- u. Mädchenzimmer, Diele, Bad, Terrasse, Garten usw. ausgestattet mit Zentralheizung und allem neuzeitl. Komfort, bei ca. 20 000 M Anzahlung sehr preiswert **zu verkaufen.**
Näheres bei
M. Kübler & Sohn, Immobilien 2c., Baischstraße 6. Telephon 2695.
Gegründet 1908.

Wirtschaftsanwesen
mit Realrecht, mit 5 Fremdenzimmern, in zentr. Lage evangelischer Gemeinde mit ca. 3000 Einw. bei einem Kaufpreis von RM 30 000 und einer Anzahl. von RM 6000 bis 8000 zu verkauf. Angeb. unt. Nr. 8676 ins Tagblatth. erbet.

Etagenhaus mit Lebensmittel-Geschäft
in bad. Industriestadt mit 18 000 Einwohn., mit Einfahrt u. Remise. Der Umsatz beträgt durchschnittlich täglich RM 120—130. Der Kaufpreis beträgt samt modern. Ladeninventar RM 42 000 bei einer Anzahlung von RM 8000—10 000. Angeb. unt. Nr. 8674 ins Tagblatth. erbet.

Etagenhaus
in zentraler Lage, m. Einfahrt, Hintergebäude f. Lager, Werkstätte oder Büro, bei nur RM 10 000 Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 8672 ins Tagblatth. erbet.

Geschäftshaus,
Nähe Kaiserstr., Miteing. 8700 M, sehr günstig bei 20 000 bis 25 000 M Anzahlung zu verkaufen.

Geschäftshaus
mit Lebensmittelgesch. u. sof. beziehb. Wohnung, Anzahlung ca. 15 000 M. Sehr gute
Pachtwirtschaft
in Karlsruhe zu vergeben. 10 000 M erf.

Haus
mit Rückgeb. u. freiwerd. Wohnung, bef. f. Bäckerei geeignet, bei 10 000 M Anzahlung zu verkaufen.

Bäckerei,
Landort Nähe Karlsruhe, bei 10 000 M Anzahlg. zu verkauf.

Metzgerei,
gutes Pachtgeschäft, hier, mit Wohnung, sofort zu übernehmen. Ferner mehrere gute **Lebensmittelgeschäfte** durch **M. Busam,** Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Villen. Etagen- u. Geschäftshäuser,
mit u. ohne Geschäfte stets zu verkaufen.
Frau Karl Dietz, Hypothek- u. Liegenschafts-Büro, Bürgerstraße 12. Telephon 5758.

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen
Georg Fleischmann, Augustastraße Nr. 6 Telephon 2724

Gute Geschäfte
der Lebensmittel- u. anderer Branchen stets zu verkaufen von 2000 bis 3000 M Anzahlung an.
M. Busam, Herrenstraße 38.

Geschäftshaus
in Mitte der Stadt mit 3 Läden und schönen Wohnungen preiswert zu verkauf. Angebote unter Nr. 8667 ins Tagblattbüro erbeten

Molkereianwesen
in bad. Industriestadt, Haus mit 4 Wohnungen, eine beziehbar, großer Hof, Stallung, alles massiv, in gut. Zustande, Kaufpreis 24 000 M, Anzahlung 6000—8000 M. Lebendes u. totes Inventar kann übernommen w. Angeb. unt. Nr. 8670 ins Tagblatth. erbet.

Lagerhaus,
ca. 1500 qm Nutzfläche, am Rheinhafen mit Gleisanschluß, zu 18 000 M zu verkauf. **M. Busam,** Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Zu verkaufen

Bauplatz
in der Vorholzstraße, günstige Lage, für ein Drei- oder Vier-Familien-Wohnhaus billig zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8668 ins Tagblatth. erbet.

Freitag u. Samstag Gelegenheitskäufe
Klaviere,
mehrere neuwertige, erste Marken, weit unter Preis mit weitgehendsten Zahlungserleichterungen. Auch einige
Harmoniums.
Hera-Piano-Vertrieb
Waldhornstr. 30 bei der Kaiserstraße.

Küchen
natur lasiert, besteh. aus Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühlen von 260 M an. Trotz der billigen Preise prima Qualität. Zahlungserleichterung.
Epple, Steinstr. 6, Hallestelle Mendelssohnplatz.

Gut erh., gespielter
Flügel,
gediegenes Fabrikat, preiswert zu verkauf.
b. Schweisgut,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz.

Möbel
kaufen Sie gut und preiswert bei
Johannes Kühn,
Schreinerei u. Möbelhandl., Ritterstr. 11, Karlsruhe. Tel. 2764. Rabatt u. Ratenkauf.

Piano,
gebrauchtes, sehr gut erhalten, wird unter Garantie preiswert abgegeben.
Pianohaus
Heinr. Müller,
Schützenstraße 8.

Maskenkostüm
(Fantasie) preisw. zu verk. Waldstr. 52, pt.

Maskenkostüm
(Cherubim). f. schön. einmal getr., bill. abzugeb. Leopoldstr. 1a, Kaiserpl., 1 Treppe.

Ein guter,
3fl. Gasherd
ist um 3 M abzugeb. Westendstraße 25, I.

Stark., sehr gut erh.
Herren-Fahrrad
mit Laterne 20 M, f. Hochzeitstuchanzug, Maßarb., 30 M. Auch Sonntags anzusehen. Herrenstr. 20 b. Vogel 1 Treppe rechts.

Wecker
in allen Arten, genau gehend, mit Garantie, empfiehlt aus. billig
L. Theilacker
Uhrmacher
Hebelstr. 23
gegenüb. Café Bauer

Kaufgesuche

Jg. Ehep. sucht in Karlsruhe u. Umgebung gute **Bäckerei u. Kond.** oder auch Café u. Weinstube zu kaufen bei ein. Anzahl. v. 25 000 bis 30 000 M. Angeb. u. Nr. 8544 ins Tagblth. erb.

Geige
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8665 ins Tagblattb. erbet.

Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen
Kürschnerei Neumann
Erbprinzenstraße 8

Kapitalien

Hypotheken-Gelder,
Ankauf von Rentenkaufbriefen durch Aug. Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstr. 43. Telephon 2117.

Empfehlungen

Empfehle mich im Anfertigen von
Damengarderoben
und **Knabenanzügen.** Mäßige Preise.
Frau Dürr,
Karlstraße 50.

Masken- und Ballkleider
werden zugeschnitten u. anprobiert f. 1.20 Mark, von 5 M an werden dieselben angefertigt.
Philippstr. 33, III. I.

Unterricht

Wer erteilt nach 8 Uhr abends gründlichen
Gymnastikunterricht
(männlich), desgleich
Violinunterricht
evtl. Zusammenspiel in ein. Trio? Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8662 ins Tagblatth.

Gründlichsten
Violinunterricht
bei mäßig. Honorar. Georg-Friedrichstr. 32, 4. Stock, links.

Violinunterricht
erteilt
Ludwig Schula,
Musiklehrer,
Karl-Friedrichstr. 30, III. Stock.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabriklagers verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In **Herren-, Speise-, Damenzimmer**
Polster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Arterienverkalkte.
Arterienverkalkte.
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann sagt eine soeben erschienene Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder,** die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **R. H. Kühn Berlin-Karlsdorf 71.** zugesandt wird

Rüppurr.
Wer erteilt einem Schüler der Quinta Nachhilfe in Französisch? Angebote mit Honoraranspr. u. Nr. 8653 ins Tagblatth.

Mittagstisch
ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Einheirat
und vorzügl. Existenz finden tücht. u. strebsame Herren auch ohne Vermögen durch uns. seit 1914 bestehende Organisation. Bundesschrift A 14 verschl. u. ohne Aufdruck geg. 30 Pfg. Rückporto.
„Der Bund"
Zentrale Kiel.
Zweigstellen überall. Sonderabt. für Einheiraten.

Heirat.
auf der Basis einer wahren Harmonie w. von kath., gesundem, sympath. 45j. selbstst. kaufm. (gesch., 2 Kinder), in sehr gut. Verhältniss., (sicher. Einkomm. v. RM 20 000, größ. Vermög.) angestrebt. Damen aus gt. Fam. zw. 28 u. 35 Jahr., mit verträgl. Wesen, angen. Erscheinn., häusl. Eigenschaften wollen unter **F. K. W. 5667** durch Annonc.-Exped. **Rudolf Mosse, Karlsruhe** schreiben. Verschwiegenh. zugesich., Briefe werden zurückgegeben

Abonnenten
kauft bei Interessenten des Karlsruher Tagblatts

Wir haben für Inventur-Schluß heute und die folgenden Tage in unseren sämtlichen Schaufenstern
PELZMÄNTEL
zu derart niedrigen Preisen ausgestellt, daß selbst für die kleinste Geldbörse der Erwerb eines kleidsamen, molligen Pelzmantels möglich wird
WILH. ZEUMER
Großkürschnerei Kaiserstraße 125/127

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Neue und alte Probleme und Sorgen. — Leichte Besserung am Eisenexportmarkt. — Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zahlreiche ungelöste Probleme und Sorgen mancherlei Art hat das Jahr 1928 dem neuen Jahr hinterlassen. Das Reparationsproblem soll einer Lösung entgegengeführt werden. Der deutsche Standpunkt, „keine Revision des Dawes-Planes ohne Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit", wird bisher in den Ententeländern auf Grund des von einem unklaren Optimismus erfüllten Berichtes des Reparationsagenten noch immer scharf bekämpft. Nach wie vor spricht man in England, vor allem aber in Amerika, von Schutzzollheraufsetzungen, obwohl alle unparteiischen Fachleute anerkannt haben, daß Deutschland seine Gläubiger nur aus dem Ueberschuß bezahlen kann, den die deutsche Ausfuhr, die deutsche Verfeinerungsindustrie, einbringen. Die optimistische Darstellung Parker Gilberts über die deutsche Wirtschaftslage wird gerade jetzt drastisch durch die Tatsache beleuchtet, daß die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit bedrohlich zugenommen hat, wenngleich von einer kritischen Zuspitzung der Wirtschaftslage keine Rede sein kann. Die Kölner Handelskammer konstatiert in ihrem soeben erschienenen Vierteljahrsbericht, daß „das Auslandsgeschäft infolge der hohen Gestehungskosten und des zunehmenden Wettbewerbs anderer Länder schwieriger wird, und daß das Ausland infolge billiger Preise trotz der deutschen Zölle in verstärktem Maße mit einer Reihe von Erzeugnissen auf dem deutschen Markt eindringt". Das Eisen-Exportgeschäft hat allerdings in der letzten Zeit eine nicht unwesentliche Besserung erfahren, so daß die Stabeisenpreise und die Preise für Bleche anziehen konnten.

*

Zwei wichtige Probleme des neuen Jahres sind in den letzten Tagen der Lösung etwas näher gekommen, der deutsch-polnische Handelsvertrag und die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Zwischen Deutschland und Polen ist in bezug auf Eisen ein Kompromiß zustande gekommen, wonach der Absatz der polnischen Eisensyndikate auf dem deutschen Markt nur noch durch Vermittlung der deutschen Eisensyndikate erfolgen soll.

Deutschland und Rußland haben unmittelbar vor Weihnachten Verhandlungen über wirtschaftliche Rechtsfragen zum Abschluß gebracht, die späteren Besprechungen die Wege ebnen, weil ohne Einigung über jene, kommende Verhandlungen über grundlegende Wirtschafts- und Kreditfragen nicht denkbar wären. Während Länder des alten Systems auch in der Nachkriegszeit nach Abschluß von Handelsverträgen oder wirtschaftlichen Abkommen geklärten Verhältnissen gegenüberstanden, hat das deutsch-russische Abkommen von 1925 Punkt für Punkt Klarstellungen erfordert. Außenhandelsmonopol, Konzessionswesen, Schiffahrt, gewerblicher Rechtsschutz, Reiseverkehr, Zollabfertigung, und als wichtigstes der allgemeine Rechtsschutz mit genauer Präzisierung des russischen Rechtsbegriffes über Handelsspionage mußten erörtert werden, weil die Praxis der bisherigen deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen immer wieder unvermutete Schwierigkeiten zutage treten ließ. Immerhin, die Atmosphäre ist jetzt bereinigt. Neue Verhandlungen zur Erweiterung des beiderseitigen Wirtschaftsverkehrs werden demnächst beginnen. Wahrscheinlich Anfang Februar in Berlin. Die Zwischenpause erfordert, sich mit dem kommenden Pensum zu beschäftigen, das wiederum grundlegende Fragen erörtern soll. Zu ihren wichtigsten gehören Verhandlungen über Zolltarife, Veterinärfragen, Einfuhr und Vertrieb deutscher Bücher in Rußland; über Sozialversicherung, Doppelbesteuerung, den Telephonverkehr zwischen Moskau und Berlin. In einzelnen Fällen wurde bereits in den Dezemberverhandlungen Vorarbeit geleistet. So soll über Herstellung einer direkten Telephonverbindung Berlin—Moskau grundsätzliche Verständigung erreicht sein.

Ferner ist die Rede davon, daß in den kommenden Verhandlungen auch die Kreditfrage wieder eine Rolle spielen werde. Rußland hat es während der letzten Besprechungen vermieden, sie anzuschneiden. Gilt es aber, die bisherigen Beziehungen zu erweitern und zu vertiefen, was die kommenden Verhandlungen doch bezwecken, so wird an der Kreditfrage und ihrem Ausbau nicht vorüber zu gehen sein. Umso weniger als nach Beseitigung einer großen Zahl ungeklärter Rechtsverhältnisse die geschäftlichen Anbahnungen mit Rußland auf sicherer Basis liegen werden als bisher. Ganz abgesehen von der stabilen Grundlage des allgemeinen Rechtsschutzes — Rußland hat sich ja der geltenden Auffassung über Wirtschaftsspionage ungefähr angepaßt — ist es mit Befserstellung der deutschen Konzessionäre, die für die deutsche Betätigung in Rußland selbst von erheblicher Bedeutung werden wird. Das ist wichtig, weil gerade jetzt deutsche Industrieunternehmungen der Gruppen Wasserversorgung, Automobile, Motoren, Motorräder, Kunstseide u. a. Konzessionen nachgesucht haben, und darüber hinaus technische Mitarbeit am Aufbau neuer russischer Industrien von deutscher Seite in Aussicht genommen ist. Immerhin klafft gerade hier noch eine große Lücke. Sie wird auch in den kommenden Verhandlungen nicht ausgefüllt, vielmehr erst zu einem späteren Termin verhandelt werden, besonders das Problem der Betätigung deutscher Firmen in Rußland. Aber gerade deswegen wird die deutsche Regierung nicht umgehen können, das im Verkehr mit Rußland fortbestehende Risiko der deutschen Wirtschaft teilweise abzunehmen, will sie verantwortungsbewußt handeln. Anderseits wäre es falsch, zu folgern, daß unter den gegebenen Verhältnissen, vor allem durch die Schwierigkeit grundverschiedener Wirtschaftssysteme, von Erweiterung der deutsch-russischen Beziehungen Abstand genommen werden sollte, weil heute allgemein wieder das Bestreben herrscht, an Rußland wirtschaftlich Anschluß zu nehmen. Mag man vielleicht die augenblicklich stark hervortretende Aktivität der Vereinigten Staaten für die Zukunft überschätzen, so ist andererseits für England die Wiederaufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland nur noch eine Frage der Zeit. Und auch Frankreich regt sich. An der Tatsache, daß Rußland in Deutschland seinen gegebenen Lieferanten erblickt, läßt sich nicht vorbeisehen.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsfinanzhofes.

Das Zerschneiden von Tuchballen begründet keine Umsatzsteuerpflicht.

In der vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels herbeigeführten Entscheidung des Großen Senats vom 17. Dezember 1927 hat der Reichsfinanzhof ausgesprochen, daß die Lieferungen des Händlers nicht schon dadurch umsatzsteuerpflichtig werden, daß er ausschließlich zum Zwecke der Beförderung den unmittelbaren Besitz an den Gegenständen erwirbt und überträgt.

Nach dieser Entscheidung entstanden Zweifel, ob und welche Vorgänge bei der Warenverteilung noch als in den Rahmen der Beförderung gehörig anzusehen sind. Insbesondere war es zweifelhaft, ob der Tuchgroßhandel von dem Beförderungsprivileg ergriffen wird. Der Tuchgroßhandel bezieht vielfach Tuche nach vorausgegangener Bestellung der Kunden in ganzen Ballen, die bei ihrer Ankunft auf dem Lager des Tuchgroßhändlers zerschnitten und in einzelnen Abschnitten je nach der Bestellung den Kunden zugesandt werden. Die Finanzverwaltung nahm den Standpunkt ein, daß dieses Zerschneiden der Tuchballen über eine Beförderung hinausgehe, und vor allem, daß die nach § 7 des Umsatzsteuergesetzes erforderliche Identität der Ware vor und nach der Zerschneidung der Ware nicht gegeben sei.

In einem vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels gemeinsam mit der Vereinigung Deutscher Tuchgroßhändler, E. V., Berlin, für ein Mitglied dieses Verbandes geführten Prozeß hat der Reichsfinanzhof den Standpunkt der Finanzverwaltung nicht gebilligt. Der Reichsfinanzhof hat in seiner Entscheidung vom 14. Dezember 1928 — Aktenzeichen: AZ V A 880/28 — S. ausgeführt, daß das vorübergehende Verbringen der bereits vorverkauften Tuche auf das Lager des Händlers zum Zwecke des Zerschneidens nicht eine Auflagernahme bedeute, sondern lediglich dazu diene, die Ware für die Weiterbeförderung entsprechend den vorliegenden Bestellungen versandfähig zu machen. Der Reichsfinanzhof hat ferner dargelegt, daß die Wesensart (Identität) des Gegenstandes durch das Zerlegen eines Tuchballens in einzelne Abschnitte nicht berührt wird.

Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe

8 Prozent Dividende. — Der Vorkriegsausstoß übertroffen.

In der gestrigen G.V. der Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger Karlsruhe waren 23 Aktionäre mit 7992 Stamm- und 457 Vorzugsaktien, also fast das gesamte Aktienkapital vertreten. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist nach Abbuchung der gesamten Unkosten, Absetzung der satzungs- und vertragsmäßigen Tantiemen einen Rohüberschuß von 638 146 Rm. auf. Dieser wird wie folgt verteilt: Abschreibungen 263 119 Rm., 6 Prozent Dividende auf 5000 Rm. Vorzugsaktien, 8 Prozent Dividende auf 3 400 000 Rm. Stammaktien, 4 Prozent Zinsen auf 26 500 Rm. Genußrechte und Zuweisung auf Baureserve 100 000 Rm. Der Restbetrag von 1666 Rm. wird zusammen mit dem Vortrag 1926/27 von 49 445 Rm. mit insgesamt 51 111 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen.

Zu dem Geschäftsbericht erklärte ein Mitglied des Vorstandes, daß in dem abgelaufenen Geschäftsjahr zum ersten Mal der Ausstoß von 200 000 Hektolitern überschritten worden sei. Damit sei der Absatz der Vorkriegszeit überholt worden. Im kommenden Jahre werde infolge der bevorstehenden Biersteuererhöhung diese Höhe des Absatzes wohl kaum erreicht werden. Wenn auch in der ersten Zeit des neuen Geschäftsjahres ein Mehrabsatz zu verzeichnen sei, so hänge die weitere Entwicklung von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse ab, über die sich jetzt noch keine Voraussagen machen lassen. Die G.V. genehmigte die Regularien und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Bei der Aufsichtsratswahl wurde eine Ersatzwahl vorgenommen, da der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Friedrich Weill, der vierzig Jahre dem Aufsichtsrat angehört hat, sein Amt niederlegte. An seiner Stelle wurde Rechtsanwalt Dr. Ernst Weill in den Aufsichtsrat gewählt.

Eichbaum-Werger Brauerei A.-G. Worms.

Eichbaum—Werger Brauerei A.-G., Worms.

Die gestrige G.V. der Werger Brauerei A.-G. setzte die Dividende auf 12 (10) Prozent fest. Bankdirektor Dr. Weil-Mannheim als Vorsitzender gab eine kurze Begründung für die Fusion mit der ehemaligen Eichbaumbrauerei, von deren Aktien die Wergerbrauerei bisher bereits 90 Prozent im Besitz gehabt habe und an die in ihrem Gebiet das rechtsrheinische Geschäft der Wergerbrauerei schon bisher vertragsmäßig abgetreten worden war. Aus dem bisherigen Nebeneinander beider Gesellschaften solle ein Miteinander geschaffen werden, das den beiden selbständig bleibenden Betrieben zugute kommen werde. Die Verschmelzung zur Eichbaum—Werger Brauerei A.-G. mit dem Sitz in Worms wurde einstimmig genehmigt und beschlossen, das Aktienkapital von Werger um 500 000 Rm. ab 1. Oktober 1928 gewinnberechtigte Stammaktien zu erhöhen. Die restlichen 255 500 Rm. werden von einem Konsortium übernommen und sind durch die Verwaltung im Interesse der Gesellschaft, insbesondere zur Erwerbung weiterer Unternehmungen zu verwenden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder von Werger wurden wieder gewählt und neu hinzugewählt die Herren Geheimer Kommerzienrat Dr. Artmann-Ludwigshafen, Baudirektor Dr. Bernheim, Kommerzienrat Röchling, Direktor Kuhn, Direktor Thomas, Rechtsanwalt Korsch (Rhein. Creditbank) und der Verleger der „Neuen Badischen Landeszeitung" Hermann Gütermann.

Die badischen Aktiengesellschaften im Jahre 1928.

Seit dem Jahre 1924, in dem die Zahl der badischen Aktiengesellschaften mit 569 ihren höchsten Stand erreicht hatte, hat diese von Jahr zu Jahr abgenommen und war bis Anfang 1928 auf 471 Gesellschaften gesunken. Dieser zahlenmäßige Rückgang ist nunmehr im vergangenen Jahre zum Stillstand gekommen. Einem Zugang von 18 neuen Gesellschaften stand ein Wegfall von nur 14 Gesellschaften gegenüber; somit erhöhte sich deren Bestand auf Schluß des Jahres 1928 auf 475 Gesellschaften.

Von den 18 neuen Gesellschaften entfallen 10 auf tatsächliche Neugründungen, 7 bestanden schon bisher in einer anderen Unternehmensform, eine Aktiengesellschaft war gleichfalls schon früher gegründet und hat im Laufe des Jahres ihren Sitz nach Baden verlegt. Von diesen Gesellschaften gehören 6 dem Handelsgewerbe an, die übrigen 12 verteilen sich auf verschiedene Industrie- und Gewerbezweige.

Von den 14 aufgehobenen Gesellschaften sind 8 in Liquidation getreten; über 3 wurde das Konkursverfahren eröffnet; eine Gesellschaft verlegte ihren Sitz nach Außerbaden; die restlichen 2 gingen im Wege der Fusion auf andere Aktiengesellschaften über. Mit einer Ausnahme waren sämtl. aufgelösten Aktiengesellschaften Nachkriegsgründungen. Ihrem Geschäftsbetrieb nach gehörten 8 dem Handelsgewerbe an, 4 der Metall- (einschl. elektrotechn.) Industrie; je 2 der Nahrungsmittel- und der chemischen Industrie und je eine der Tabak-, der Holzindustrie und dem Versicherungswesen.

Veränderungen hinsichtlich des Grundkapitals traten im verflossenen Jahre bei 24 Gesellschaften ein. Diese betrafen in 17 Fällen Kapitalerhöhungen und in 7 Fällen Kapitalherabsetzungen. Von den letzteren waren 4 gleichzeitig mit Wiedererhöhungen verbunden.

Von 347 (im Vorjahr 348) Aktiengesellschaften, deren Geschäftsabschlüsse für das Jahr 1927 bezw. 1927/28 bisher bekannt geworden sind, konnten 156 (135) eine Dividende verteilen; 93 (95) weitere Gesellschaften erzielten gleichfalls einen Gewinn, nahmen jedoch von einer Gewinnverteilung Umgang; 98 (118) Gesellschaften schlossen mit einem Verlust ab. Gegenüber dem Vorjahre hat sich somit die Zahl der mit Gewinn arbeitenden Gesellschaften erfreulicherweise etwas gehoben.

Die Weinernte Frankreichs.

Auf Jahresschluß ist das Ergebnis der letztjährigen Weinernte in Frankreich bekanntgegeben worden. Es beträgt, entgegen den bisherigen Berichten, die von einer Ernteverminderung infolge der Trockenheit sprachen doch 57 890 000 Hektoliter gegen 48 899 000 Hektoliter im Jahre 1927. Da Frankreich in der Hauptsache die Weinernte von Algier aufnimmt, ist die dortige Weinernte ebenfalls von Interesse. Algier hatte 1928 einen Ertrag von 13 666 000 Hektoliter gegen nur 8 031 000 Hektoliter im Jahre 1927. Da auch Italien eine quantitativ gute Ernte hatte (45 Millionen Hektoliter gegen 35,6 im Jahre 1927) spielt der Ernteausfall in Spanien keine so erhebliche Rolle im Weltweinhandel, der auf alle Fälle im Jahre 1928 mit einer größeren Weinproduktion in Europa als im Jahre 1927 rechnen kann.

Günstigste Kapitalsanlage!
I. u. II. Hypotheken von privaten Geldgeber gesucht:
RM 50 000 RM. 15 000 RM 6 000
RM 30 000 RM 10 000 RM 5 000
RM. 25 000 RM. 8 000 RM 2 500
Höchste Verzinsung! Sicherheit auf Goldmarkbas's! Angebote erbittet:
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz, e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.
Amalienstraße 91 Telefon 4213—14.

Süddeutsche Märkte.

Weizen am Weltmarkt steigend.

Mannheim, 11. Jan.

Bei Beginn der Berichtswoche war die Lage am Weltmarkt für Getreide ruhig, da die großen Ziffern der schwimmenden Weizenvorräte verstimmten. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche setzte aber im Einklang mit den festen Meldungen von den Chicagoer, Liverpooler und argentinischen Börsen eine kräftige Aufwärtsbewegung ein, und es kamen auch am hiesigen Platze daraufhin große Käufe in La-Plata- und Manitoba-Weizen zu den jeweiligen Tageskursen zustande. Auch die Stimmung für in Mannheim lagernde Partien war belebter und verschiedene Weizen-Partien wurden abgesetzt. Für in Mannheim disponiblen Inlandsweizen zahlte man 23,50—23,75 und für Auslandsware, je nach Qualität und Herkunft, 26—28 Rm. für die 100 Kg., waggonfrei Mannheim. Roggen hatte ebenfalls festen Markt, doch fanden die Angebote in Auslandsware weniger Beachtung, weil wir noch über genügend Inlandsware verfügen. Die Preise, die für Inlandsware angelegt wurden, bewegten sich zwischen 22⅝—23 Rm. für die 100 Kg., waggonfrei Mannheim. Gerste lag unverändert, doch zeigte sich auch für diesen Artikel mehr Interesse. Badische, württembergische und fränkische Braugerste blieb zu 25,50 bis 26 Rm. und pfälzische und rheinhessische Braugerste zu 26,50—27 Rm. franko Mannheim käuflich. Hafer verkehrte in fester Haltung und Inlandsware stellte sich, je nach Qualität auf 22—23,25 Rm. franko Mannheim. Für Mais bestand bei sehr fester Tendenz gute Nachfrage für disponible Ware, die zu 23 Rm. Brutto für Netto einschließlich Säcken aus dem Markte genommen wurde.

Futtermittel per prompte Lieferung sind gefragter. Für die ölhaltigen Futtermittel haben die Preise um etwa 0,25 Rm. per 100 Kg. angezogen. Gute Nachfrage bestand insbesondere für prompte Malzkeime und Biertreber. Trockenschnitzel sind zweihändig unter den direkten Forderungen offeriert. Futtermehle, Nachmehl, Kleie und Melasse hatten unveränderten Markt. Für feine Weizenkleie verlangte man 13,50—13,75 und für Biertreber 20,25—20,50 Rm. waggonfrei Mannheim.

Die Holzmarktlage im Odenwald und Bauland.

Seit dem Herbst 1926, wo die Nutzholzpreise teilweise unter die Friedenspreise gesunken waren, haben die Holzpreise, entsprechend dem Anziehen der Auslandspreise und der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage, eine aufsteigende Entwicklung genommen. Im Frühjahr 1928 hat diese Bewegung ihren Höhepunkt erreicht. Als die Konjunktur der deutschen Wirtschaft rückläufig wurde, begann auch die Abwärtsbewegung der Holzpreise einzusetzen. Diese Entwicklung wurde noch dadurch begünstigt, daß sich einem glatten Absatz der Schnittware Schwierigkeiten entgegenstellten. Bei fast allen Sägewerken und beim Handel zeigen sich daher zum Teil noch erhebliche Lagerbestände. Aus diesem Grunde ist die Holzindustrie für das in diesem Winter auf den Markt kommende Rundholz nicht so sehr aufnahmefähig wie im Winter 1927/28. Die Holzindustrie kann daher in dieser Einschlagsperiode nicht mehr die Preise anlegen wie im vorigen Winter. Auf der anderen Seite hat sie aber, in Anbetracht der Lage in Schnittwaren, gar kein Interesse an einem so großen Preisrückgang. Ein starker Rückgang des Rundholzpreises würde zweifellos auch den Schnittwarenpreis mitreißen, was für die Holzindustrie einen großen Verlust bedeuten würde.

Der Waldbesitz hat sich glücklicherweise entschlossen, diesen Winter seinen Einschlag gegenüber dem des Vorjahres wesentlich zu verringern. Der größte Teil der für diesen Winter vorgesehenen außerordentlichen Holzhiebe ist bereits zurückgestellt worden, so daß man in dieser Einschlagsperiode in den Gemeindewaldungen des Odenwaldes und Baulandes mit einem Nutzholzanfall zu rechnen haben wird, der wohl nicht einmal die Hälfte der im Vorjahre auf den Markt gebrachten Masse beträgt. Dadurch wird sich erreichen lassen, daß sich die Lage auf dem Rundholzmarkt und Schnittwarenmarkt etwas fester gestaltet.

Amerianisches Getreide.

Chicago, 12. Januar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest: März 119⅝, Mai 122½ bis 122⅝, Juli 123⅝—123¾. Mais: Tendenz fest; März 94⅝, Mai 97⅞, Juli 99⅝. Hafer: Tendenz fest: März 50, Mai 50⅝, Juli 48⅝. Roggen: Tendenz fest; März 105⅛, Mai 107⅝, Juli 106⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

Devisen.

Berlin, den 12 Januar 1929.

		Geld 12. 1.	Brief 12. 1.	Geld 11. 1.	Brief 11. 1.
Amsterdam	100 G	168.60	168.94	168.67	169.01
Buenos-Aires	1 Peso	1.770	1.774	1.769	1.773
Brüssel	100 Belga	58.420	58.540	58.410	58.530
Oslo	100 Kronen	112.04	112.26	112.04	112.26
Kopenhagen	100 Kr	112.14	112.36	112.16	112.38
Stockholm	100 Kr.	112.31	112.61	112.37	112.59
Helsingfors	100 f. M	10.569	10.589	10.569	10.589
Italien	100 Lira	22.000	22.040	22.370	22.030
London	1 Pf.	20.388	20.428	20.388	20.428
New-York	1 Doll.	4.2040	4.212	4.2045	4.2125
Paris	100 Frcs.	16.425	16.465	16.425	16.46
Schweiz	100 Frcs.	80.86	81.02	80.885	81.045
Spanien	100 Pes.	68.62	68.76	68.63	68.77
Japan	1 Yen	1.915	1.919	1.910	1.914
Rio de Jan	1 Milr	0.5000	0.5020	0.500	0.502
Wien	100 Schillin	59.080	59.200	59.08	59.21
Prag	100 Kn	12.443	12.463	12.442	12.462
Jugoslavien	100 Din	7.380	7.394	7.378	7.392
Budapest	100000 Kr	73.28	73.42	73.29	73.43
Bulgarien	100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
Lissabon	100 Escud	18.48	18.52	18.48	18.52
Danzig	100 Gulden	81.48	81.64	81.48	81.64
Konstantinop.	1 t. Pf.	2.044	2.048	2.050	2.050
Athen	100 Drachm.	5.436	5.446	5.450	5.460
Kanada	1 kan. Doll.	4.195	4.203	4.203	4.203
Uruguay	1 Peso	4.293	4.304	4.304	4.304
Kairo	1 ägy. Pfund	20.906	20.946	20.946	20.946
Island	100 Kronen	92.17	92.35	92.34	92.34

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Eland Karlsruhe.

	Jan.	Feb.	März		Jan.	Feb.	März
Abl. d. Ausl.	¾	1	1¼	Handelsges.	7½	9½	11½
Allg. El. Ges	6	8	10	Harpener	6	8	10
Danatbank	7	9	11	Licht u. Kraft	9	12	15
Deutsch. Bank	4	5½	7	Mannesmann	5½	7½	9½
Disconto	4	5½	7	Nordd. Lloyd	5	7	9
Dresdener	4	5½	7	Otavi	2¾	3¼	4¾
Dtsch. Erdöl	5	7	9	Phoenix	4	5½	7
Farbenindust	6	8	10½	Rheinstahl	6	8	10
Gelsenkirchen	5	6½	8	Siem. & Halske	9½	12½	15½
Hapag	5	7	9	Zellst. Waldh	8	10	12

Berlin schwach.

Berlin, 12. Jan. **(Funkspruch.)** Die Börse stand am heutigen Wochenschluß bei Eröffnung unter dem Eindruck der durch eine Zeitungsmeldung übermittelten Erklärung Coolidges, wonach die Höhe der Annuitäten mit 2,5 Milliarden feststehe, und zeigte eine einheitlich matte Tendenz. Es knüpften sich hieran recht pessimistische Erörterungen hinsichtlich der Ergebnisse der bevorstehenden Reparationskonferenz. Weiter ungünstig beeinflußt wurde die Stimmung durch das weitere Hinaufschnellen der Arbeitslosenziffer, die im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um mehr als 43 Prozent beträgt und durch die wenig befriedigenden Berichte über die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie im Dezember. Die Provinz hatte größere Verkaufsaufträge erteilt, denen die Spekulation mit Glattstellungen folgte. Auch spekulative Abgaben waren zu beobachten. Da die Banken nur wenig Aufnahmeneigung zeigten, schwächte sich das Kursniveau fast durchweg um 2—3 Prozent ab. Naturgemäß hatten die bisher bevorzugten Sonderwerte größere Kursabschläge zu verzeichnen. Der allgemeinen Ermattung wirkte der befriedigende Abschluß der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. nur unwesentlich entgegen. Ein stärkeres Gegengewicht gaben Kaufinteressen des Rheinlandes auf ermäßigter Basis am Montan- und Farbenmarkt.

Der Geldmarkt lag weiter flüssig bei unveränderten Sätzen. Tagesgeld war mit 4—6 Prozent, Monatsgeld mit 7—8 Prozent reichlich angeboten. Für Warenwechsel nannte man rein nominell einen Satz von 6,37 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Usancen fast unverändert. Man hörte Kabel—Berlin mit 4.2082½, Kabel—London mit 4.857 und London—Berlin mit 20.41⅛. Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Tendenz weiter lustlos.

Obwohl die Erklärung Coolidges über die Höhe der Annuitätenzahlung in Zweifel gezogen wurde und auch schon Meldungen vorlagen, nach denen diese Aeußerung in der wiedergegebenen Form nicht zuträfe, blieb die Tendenz unlustig und unsicher.

Ledermarkt.

Die erste Januarwoche brachte am Ledermarkt ein recht ansehnliches Geschäft. Die Kauflust ist beträchtlich gestiegen. Insbesondere hat die Schuhindustrie ihre bisherige Reserve aufgegeben und beteiligt sich am Geschäft recht lebhaft. Die Preise sind unverändert fest und zeigen gegenüber der Vorwoche keinerlei Veränderungen.

Das neue Jahr brachte auch für das Sattlerledergeschäft eine Wiederbelebung. Die Umsätze waren in allen Gattungen mit Ausnahme von Polstervachetten für Möbelzwecke ziemlich lebhaft. Riemencroupons und technische Leder verzeichneten eine annehmbare Besserung. Auch in Portefeuilleleder zeigte sich recht guter Bedarf. Das gleiche ist von Bekleidungsledern und den Luxusledern zu berichten. Man nannte zuletzt für Blankleder in Hälften, braun, Preise von 5,30 bis 5,90, feinere und feinste Sorten 6,90—8,40, Riemenlederkernstücke, kurz geschnitten 6—8,60, langgeschnitten 4,90—5,70, Riemenschultern 4,65—5,50, Vachetten per Quadratmeter 10 bis 13,75, fein und feinste Sorten 14,75—21,50 Rm.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 12. Jan. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die schwächere Tendenz, die sich bereits gestern hier und in England in leichterem Umfang bemerkbar machte, hatte sich auch in Nord- und Südamerika zur Geltung gebracht und zur Herabsetzung der Cif-Forderungen Anlaß gegeben. Dementsprechend zeigte sich seitens der Inlandsverkäufer entgegenkommendere Haltung, so daß die Frage zu ermäßigten Preisen Befriedigung finden konnte. Im Zeitgeschäft setzte der Weizen und Roggen mit Abschlägen ein, die vereinzelt über 2 Rm. hinausgingen. Die Lokomärkte lagen etwa 1 Rm. niedriger. Gerste ruhig. Hafer setzte wohl schwächer ein, folgte aber den Rückgängen für Brotgetreide weniger.

Berlin, 12. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 10 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 204—206, März 223, Mai 231,50, Juli 236,50 bis 236; Tendenz matt. Roggen: Märk. 203—205, März 221,50—222, Mai 231,50—232, Juli 232,50—232; Tendenz matter. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 198—204, März —, Mai 232 u. Geld, Juli 236,75; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 228—230; Tendenz stetig. Weizenmehl 25,50—28,50; Tendenz still. Roggenmehl 26—28,15; Tendenz ruhiger. Weizenkleie 14,60—14,70; Tendenz stetig. Roggenkleie 14,30—14,40; Tendenz stetig. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Viktoriaerbsen 41—47, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,50—16,50, gelbe Lupinen 18—18,50, Serradella, alt 40—45, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 13,20—13,70, Sojaextraktionsschrot 22—22,30, Kartoffelflocken 18,50—19,20 Rm.

Magdeburg, 12. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,40 Rm. Tendenz ruhig.

Bremen, 12. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.44 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 12. Januar. **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 159 Rm.

Wirtschaftliche Rundschau

Ermäßigung des badischen Diskontsatzes. Die Badische Bank hat, wie die Reichsbank, ihren Diskontsatz von 7 auf 6½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½ Prozent ermäßigt.

Ausweis der Badischen Bank vom 7. Januar. Aktiva: Goldbestand 8 128 409, deckungsfähige Devisen 5 765 524, sonstige Wechsel und Schecks 37 894 848, deutsche Scheidemünzen 14 156, Noten anderer Banken 100 865, Lombardforderungen 1 378 980, Wertpapiere 7 044 332, sonstige Aktiva 36 474 598 Em. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 24 387 950, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 12 276 457, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 41 661 534, sonstige Passiva 6 375 772 Rm. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3 186 471 Rm.

Zur Mobilisierung der 6 prozentigen Reichsschuldbuchforderungen. Die Kreditbank für Auslands- und Kolonialdeutsche e. G. m. b. H., Berlin, gibt bekannt, daß ihr weitere Ankaufskontingente (In- und Ausland) zur Verfügung gestellt sind. (S. Anzeige.) Sie ist somit in der Lage, Entschädigungsberechtigten in jedem Abwicklungsstadium mit Krediten zu helfen. Die Kreditbank hat bereits ca. 400 eingetragene Genossenschaftsmitglieder. Die Genossenschaftsbank hat 12 Annahmestellen im Reich errichtet. Im Laufe des Januars werden noch drei solcher Annahmestellen hinzukommen.

Endgültige Stillegung des Gipswerkes Neckarzimmern im Frühjahr. Wie wir erfahren, hat es sich aus betriebstechnischen Gründen als notwendig und zweckmäßig erwiesen, das Gipswerk Neckarzimmern der J.-G. Farbenindustrie A.-G. stillzulegen. Mit Rücksicht auf die Belegschaft (193 Arbeiter und 32 Angestellte) wird der Betrieb noch die Wintermonate hindurch in bisherigem Umfange aufrecht erhalten. Es ist beabsichtigt, einen Teil der Belegschaft im Rahmen des möglichen bei anderen Werken der Gesellschaft unterzubringen.

Gabriel Herosé A.-G., Druckerei in Konstanz. Die Gesellschaft veröffentlicht ihre Bilanz per 31. März des Jahres 1928. Das Geschäftsjahr 1927/28 erbrachte einen Reingewinn von 69 479 Rm., der zur Deckung des vorjährigen Verlustvortrages von 74 121 Rm. verwendet wird, so daß jetzt ein Verlustvortrag von 4642 Rm. verbleibt.

Burgeff & Co., Hochheim. Am 1. Januar waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Direktor Albrecht Hummel dem Vorstand der ältesten Rheinischen Sektkellerei A.-G. vorm. Burgeff & Co. angehört, die heute im 92. Geschäftsjahr steht. Im ganzen ist Herr Hummel im und für das Haus Burgeff 46 Jahre tätig. Er hat an der Einführung der Weltmarke „Burgeff Grün" einen sehr wesentlichen Anteil.

Bank für Saar und Rheinland, Saarbrücken. Die Gläubigerversammlung vertagte sich auf den 21. Januar, wo wiederum über den Vergleichsvorschlag der Bankverwaltung, die eine 60 prozentige allgemeine Abfindung vorsieht, beraten werden wird. Die elsässischen Banken sind zu erheblichem Teil von ihrn Forderungen zurückgetreten, ihre hypothekarischen Sicherheiten wurden zur Konkursmasse gelegt.

Dinglersche Maschinenfabrik, Zweibrücken. Die Gesellschaft hat in dem am 3. März 1928 beendeten Geschäftsjahr einen Verlust von 13 436 Rm. zu verzeichnen. Der Bruttogewinn belief sich laut „N. Bad. Landeztg." auf 1 743 179 Rm., für Generalunkosten wurden 1 675 828 Rm. in Anspruch genommen, für Abschreibungen 35 090 Rm. Der Verlust ergab sich vorwiegend aus Umbau- und Umstellungsarbeiten. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird gesagt, daß Beschäftigungsgrad und Umsatz bisher zufriedenstellend sei.

Kaliabsatzziffern für Dezember. Die Abladungen der zum deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Dezember 1928 betrugen 1 071 460 Dz.. Reinkali gegen 1 004 418 Dz. Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten acht Monaten (Mai bis Dezember) des laufenden Düngejahres betragen 7 819 958 Dz. Reinkali gegen 6 503 996 Dz. Reinkali in den ersten acht Monaten des Düngejahres 1927/28. Im Kalenderjahr 1928 wurden von den Kaliwerken insgesamt 14 213 785 Dz. Reinkali gegen 12 393 722 Dz. Reinkali im Kalenderjahr 1927 versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mit enthalten. Der tatsächliche Absatz an Kalisalzen im Jahre 1928 betrug 13 899 574 Dz. Reinkali.

Personalien. Zum Direktor der Saarland-Lothringischen Elektrizitäts A.-G. Saarbrücken wurde Oberbaurat Schraeder-Mannheim, der Direktor des Mannheimer Gaswerkes berufen. Die Gesellschaft hat trotz großer Gebietsverluste während des Krieges immer noch ein ausgedehntes Elektrizitätsnetz mit Strom zu versorgen und nun neuerdings sich die Aufgabe gestellt, die gesamte Wirtschaft des Saargebietes in Bezug auf die Elektrizität technisch zusammenzufassen und zu organisieren.

Auskunftei Bürge'!
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Douglasstraße 6 Telephon 455

MAX SCHNÜRER G.m.b.H. — Holz- und Kohlenhandlung Parkstrasse 17 Fernsprecher 2275

Berliner Börse

vom 12. Januar

Deutsche Staatspap.	11. 1.	12. 1.
Abl. Schuld I—III	53.37	53.50
Neubesitz	15.20	14.75
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	—	—
6 % Bayern Staats 27	79.90	80
6 % Sachsen Staats 27	79.12	79
7 % Thür. Staats 26	85.50	85
6½ D. Reichsp.	97	97.50
Dt. Schutzgeb.	6.10	6.15
5 Rh.-M. G.	75	75
6% Farben	141	140
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	15.05	15.10
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	37	37
4 Mex. abg.	22	22.50
4½ Oest.S.	38	37.75
4 Goldr.	—	33.12
4 Kronenr.	1.90	2.15
4 Türk. Ad.	8.10	8
4 T.Bagd.I	12.30	12.90
4 T.Bagd.II	12.25	12.25
4 T. Zoll.	12.50	12
Türk.-Lose	18.50	18.10
4½ Ung. 13	25.25	25.25
4½ Ung. 14	—	27.80
4 Ung. Goldrente abg.	26.60	26.50
4 Kronenr.	1.95	2.10
5 Tehuant. abg.	19.25	18.80
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	174.5	171.5
Allg. Lokalb.	183	181.5
Baltimore	—	120
Canada	73.25	72
Dt.Eis.B.Bet.	86.5	87
7 Reichsb.	90.75	91.25
Elektr.Hchb.	94.75	94
dto.Zertifik.	89.5	89.75
Hamb.Paketf.	139⅞	137.5
Hamb.Hochb.	77.5	—

	11. 1.	12. 1.
Hamb.Südam	—	176
Hansa	171.5	170
Neptun	126¾	127
N. Lloyd	134	133
Schantung	5.37	5.40
Süd.Eisenb.	126	125
Ver. Elbe	53	51.25
Bank-Aktien		
Adca	141⅜	141¼
Bad. Bank	186	186
Bk. el. Werte	159	157.5
Bk. f. Brau	179	178.5
Barm. Bkv.	145.5	143¼
Bay.Hyp.B.	173.5	174¾
„ Vereins	170.5	170
Berl.Hdlsges.	245.5	243
Commerzb.	198.5	197
Danz.Priv.	109¼	109¼
Darmst.Bk.	291	287
D.Asiat.Bk.	50.25	50
Dtsche.Bk.	173	172¼
Dt.Hyp.Bk.	152.5	152.5
D.Uebf.Bk.	106	106⅛
Disk.-Ges.	167	166
Dresdn.Bk.	171⅞	171
GothaGrund	143.5	145
Lux.Inter.	7.30	7.37
Mein.Hyp.	145	144.5
Mitt.Bod.C.	248	249
Mitteld.Cbk.	212	211
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	35.37	35
Pr.Boden	142.5	143.5
Reichsbank	327.5	323.5
Rh.Creditbk.	125	125
Südd.Bod.Cr.	176	177
Südd. Disk.	140¼	140
Bbk. Hamb.	157	156
Wiener Bkv.	15	14.87
Industrieaktien.		
Accumulat.	158	—
Adlerh. Gl.	118.5	118.5
Adl. Kleyer	63.37	61.25
A. E. G.	184¼	182
dto. Lit. B	92.25	91.5
Alsen Zem.	213.5	210
Ammend P.	180¼	180¼
Aschaff.Bräu	183.5	182.5
Aschaff.Zellst.	207.5	205
Augsb.N.M.	95	92.25
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	95.25	95.5
Basalt	60	60

	11. 1.	12. 1.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	233⅜	227¾
Bayr.Spieg.	70.25	70
J.P.Bemberg.	455	446
Berger Tfb.	413¾	404
Bergm. Elek.	233	231¾
B.Karlsr.J.	69.5	68.75
Berl. Kindl.	590	590
Bl.Masch.	90	87
Berth.Mess.	79	79
BrauhNürnb.	177	179
Brk. Brik.	166	166
Brschw. K.	215¼	217
Brem.Besigh.	69	69
Brem.Vulk.	132	131
Brem.Wolle	222.5	220
BrownBoveri	154¾	153.5
Buderus E.	84	83
Busch Lüdsch.	67.5	67.5
Capito Kl.	65	65.25
Charl. Waff.	134	132¾
Ch. Buckau	93	93
Ch. Heyden	125¼	125.5
Ch. Gelsenk.	75.5	75.5
Ch. Albert	74	73.5
Chade	486	485
Conc. Berg	71.5	71.5
Conc. Chem.	35.75	35.75
Conc. Spinn.	105	103
Ct. Caoutch.	141.5	140¼
DaimlerBenz	66	64.5
Dt. Atl. Tel.	144	142
Dt. Asphalt	175	—
Dt. Conti-G.	229	227⅜
Dt. Erdöl	138¾	137.5
Dt. Gußstahl	93.5	93
Dt. Jute	146	145
Dt. Kabel	66	66
Dt Linol.Wk.	349¾	341.5
Dt. Masch.	45.25	43.75
Dt. Post	26	25.5
Dt. Schachtb.	95.5	95
Dt. Spiegel	109¼	109
Dt. Steinzg.	236	236
Dt. Ton	159	159
Dt. Wolle	46.5	45.75
Dt. Eisenb.	82.5	82
Dortm.Aktien	258	257.5
„ Union	283	281.5
Dr.Schnellpr.	120	120
Düren Metall	236¼	235⅞
Dürkoppwke.	40	40
Düss.Masch.	14.75	15.25
Dyckerhoff	119	117
Dyn. Nobel	123	118.5
Egest. Salz	130	130
Eintracht	163¼	—
Eisenb. Vrk.	167.5	164
Eis.Sprottau	86.5	86.5
El. Liefer.	179	174.5

	11. 1.	12. 1.
El.Licht Kraft	248	242¼
Engelh.Bräu	240	238
Enzing.-U.	77.5	77
Erdmsd.	105	106
Erlang.Bw.	151	151.5
Eschw.Bg.	203.5	202¼
Ess.Steink.	125¾	120.5
Fahlbg.List	120⅝	120
Falkenstein	125	129¾
Faradit	51	51.25
J.G.Farben	263¾	258.5
Feinjute	114.5	115
Feldm. Pap.	239¼	235.6
FeltenGuill.	146	144
Flöth.Masch.	—	—
Fraustadt Z.	81	81
FreundMsch.	—	11
Fried.Hall	196¾	193
Friedr.Hütte	113	113
Frister	103	102
Gaggen.Eis.	8	8
Gels.Bw.	128	126
Genschow	98.5	97.5
Germania P.	190	187
Ges.f.e.Unt.	263	260
Girmes Co.	259	260
Gladb.Wolle	154¾	154¾
GlasSchalke	211	212
Glockenst.	31.75	31.25
GlückaufBräu	140	140
Goldschm.	97.37	94.75
Görl. Wagg.	110	110.5
Gritzner	116	116
Großhain Webst.	220¾	220¾
Grün u. Bils.	178.5	178.5
Gruschwitz	85	83.5
Guanowerke	63	64.75
Gundlach	97	97
Haberm. G.	117.5	113
Hacketh D.	98.5	98.5
Halle Masch.	112	114
Hamb.El.	153⅛	151
Hammersen	137	138
Hann.Masch.	49.25	49.12
Harburg Eis.	81.5	82
Harb.Phönix	81.12	82
„ Brücke	—	—
Harpener	137¼	135
Hartm. M.	16.37	16.37
Hedwigsh.	90	90
Hemm.Zem.	278.5	278
Hilpert M.	89.5	89.75
Hindr. Auff.	112¼	112
Hirsch Kupf.	143	142
Hirschb.Ld.	104	104
Hoesch	126	124
Hoffm. St.	80	81.25
Hohenlohe	73.5	73

	11. 1.	12. 1.
Holzm. Ph.	139	138
Hochtwke.	113¾	113¾
Hotelbetr.	197	196.5
C.M.Hutsch.	83	83
Lor. Hutsch	119	119
Ilse Bergb.	232.5	229
Industrieb.	144	143¾
Jeserich	126	125.5
Jüdel	135¼	134
Junghans	82.25	80.5
Kahla Porz.	117.5	117.5
Kali Aschl.	288.5	284
Karstadt	234	231.5
Klöcknerw.	105¼	104⅛
Knorr C. H.	154	154
Köhlm. St.	98	99
Kolb & Sch.	177¼	177.5
Köln Neuess.	124⅞	121¾
Kölner Gas	90	90
Konti Waff.	35	34
Kört Gebr.	74.25	73.5
Kört El.	105	105
Krauß & Co.	50.62	51.25
KunzTreibr.	118¾	119
Küppersb.	190	193.5
Lahmeyer	181.5	179¼
Laurahütte	70.87	70.25
Leipz.Riebeck	165¼	164.5
Leopoldsgr.	83	83
Lindes Eis	170	167¾
Lindström	949	930
Lingel Sch.	38.25	37.75
Lingnerw.	92	93.75
Ludw. Loewe	244	239.5
Lorenz Tel.	167	168
Lüdenscheid	103.5	105
Magirus	37	38
Mannesm.R.	130	128.5
Mansfeld	116⅜	115
Masch. BuckauWolf	135¾	135
Max-Hütte	195	194
M. W. Lind	203¾	204.5
„ Sorau	216	216
„ Zittau	88	88.25
Metallbank	137.5	136
Miag	151	147
Minimax	126	126¾
Mitteld. St.	137	133
Mix & Gen.	110	111
Montecatini	62.75	63
Mot. Deutz	68	68
Mülh. Bg.	96.75	97
Nation.Auto	51.12	49.87
Neckarsulm	26.75	26.37
Neckarwke.	139	138.5
Ndl. Kohle	163¾	163¼
Nordd.Eis	120	120.5
„ Steingut	182.5	184¼
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	185	183

	11. 1.	12. 1.
Nbg.Herkul.	49	47
Ob.-Bedarf	113⅝	111¼
Ob. Koks	114	113.5
Dto. Genuß	85.75	85
Orenstein	101	99.75
Ostwerke	280¼	278¼
Panzer	—	—
Pet. Union	103.5	104¼
Phönix Bg.	93.75	93
Phönix Brk.	87	87
Pintsch	179	179
Pittler Wkz.	268	268
Voege el.	55	54
Voege Vorzg.	70	68.5
Polyphon	448	437
Presto	—	—
Preußengr.	111	110¾
RadebergExp.	204¾	202.5
Rasqu.Farb.	122	118.5
Rathg. Wg.	79.5	80
Reichelbräu	288	285.5
Reichelt M.	76	77
Reisb. Pap.	342	240
Rh. Braunk.	288	284
„ Elektro	174.5	170.5
„ Möbel	147.5	147
„ Stahlw.	137¼	139
R. W. E.	252	246¾
„ Westf.K.	113¾	113¾
RW.Spreng	—	96
Richter Dav.	204	201
Riebeck-Mont.	151⅛	150.5
Rockstroh	123.5	122
Roddergr.	870	860
Rosenth.P.	116.5	116.5
Rütgersw.	105	103
Sachsenw.	129	128¾
Sächs. Guß	125.5	125.5
S.-Th. Ptl.	196.5	195
„ Webstuhl	125¾	125.5
Sal. Salz	131.5	128¼
Salzdetfurth	530.5	521
Sangerh.M.	125	125
Sarotti	210.5	208
Schering ch.	304	304
Schlegelbräu	231.5	231.5
Schles. Berg-Zink	130	131¼
Schl.B.Beuth	148¾	148.5
Schl. Text.	39	39
Hg. Schneid.	117	117
Schub. Salz	342	338
Sch. Cremer	81.5	81.5
Schuckert el.	253	247
Schultheiß	327.5	324.5
Schelm Eis.	146	146
Sieg-Sol.G.	18	18.62
SiegersdWerk	142.5	143.5
Siem. Gl.	140	142

	11. 1.	12. 1.
Siem.Halske	418¾	411
Sinner A.G.	137	137
Staßfurt ch.	31.62	32.5
Stett.Cham.	69	71
Stock & Co.	107	107
Stöhr Kg.	234	230
Stöwer Nm.	25	25
Stolb. Zink	179	175
Stollwerk	161	162
Stralf. Sp.	284	279
Südd. Jmb.	89.5	87
Südd. Zuck.	149¼	148
Svenska	491¾	492
Tel. Berlin	65	64.75
Thörl Oel	97.12	97.87
Thür. Gas	165¼	164¼
Tietz Köln	289¼	284.5
Transradio	157¾	156.5
Tuch Aach.	118.5	121¾
Tüll Flöha	87	87
Gebr. Unger	—	89
Union chem.	67	66
Un. Diehl	110	110
Barz. Pap.	139	138.5
Ver.Böhlerst.	145	145
„ chem.Charl.	108.5	108
„ Dt. Nickel	187	187.5
„ Flansch.	100	99
„ Glanzst.	521.5	514
„ Gothania	132	132
„ Jute B.	125	124.5
„ M. Hall	54	54
„ Pinsel	54.75	—
„ Portland	237.5	237.5
„ Schuhf.Ver.	60.5	60
„ Stahlw.	96.12	95.12
„ Zypen	—	199
Vikt. Wke.	68	71.5
Vogel Tel.	80.5	80
Voigt Häffn.	212.5	211
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	103	105
Wasser Gelsen	137.5	138¼
Wegelin	102⅛	103¼
Westereg.	290.5	286
Wicking	170	166
Wiesloch Ton	112¾	112¾
Wißner Met.	149¾	149
WittenerGuß	50	49.5
Witt.Tief.	148.5	149
Zeitz Masch.	140¼	139
Zellst. B.	121	121.5
Zellst.Waldh.	288⅛	284
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	363	362
Vikt. Allg.	2875	28.75
Vikt. Feuer	555	565
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	158	157¾
Neu-Guinea	596	595
Otavi	70.12	99

Termin-Notierung

	11. 1.	12. 1.		11. 1.	12. 1.
A.G.Verk.	174	171.5	Hamb. El.	154	—
Allg.Lokalb.	182.5	181.5	Harpener	137.5	135
7% Reichsb.	91.25	91.25	Hösch	126	123
Hapag	139¼	137	Holzm. Ph.	138	137
dto. Hochb.	—	78	Ilse Bergb.	230	—
Hamb. Süd	—	—	Kali Aschsl.	279	286
Hansa	172½	170¼	Karstadt	234¾	332.5
Lloyd	133.5	132¼	Klöckner	105¼	105¼
Otavi	70	69.62	Köln-Neuess.	125	121.5
Adca	141⅞	141⅜	Ldw.Loewe	243	239
Barm.Bankv.	145	144	Mannesm.	130.5	128.5
Bay. Hyp.	174¾	174.5	Mansfeld	115.5	114.5
„ Vereinsb.	170.5	170	Metallb.Frkf.	137¼	136.5
Berl. Hdlsg.	245¼	243¾	Mitteld.St.	134.5	133
Commerzb.	198¾	197⅜	Nat. Auto	51	50
Darmst. Bk.	290.5	288.5	Nordd. Wolle	186	184¾
Dt. Bank	173.5	173	Ob.-Bedarf	114	112
Diskonto-Ges.	167¼	167	„ Koks	114¾	113.5
Dresdn. Bk.	172¼	172¼	Orenstein	100	100
Mitteld.Crd.	214	213	Ostwerke	281¾	280.5
A. E. G.	184	181	Phönix Bg.	93.62	92.25
Bay. Motor	233¾	228¼	Polyphon	442.5	444
Bemberg	450	445.5	Rh. Braunk.	288¼	284
Bergm. E.	233.5	233	Rhein.Elektr.	173⅜	171¼
Berl. Masch.	—	89	Rheinstahl	138.5	135.5
Buderus	84.62	84.5	R. W. E.	253.5	248.5
Charl.Waff.	134¾	133¼	Riebeck Mt.	—	151
Comp. Hisp.	486¼	486	Rütgersw.	104¼	103⅛
Ct. Caoutch	141.5	141⅛	Salzdetf.	527	523
Daimler	65.5	63.5	Schles.El.B.	231	225.5
dt. Conti G.	231.5	228.5	„ Portland	211	210
Dt. Erdöl	139.5	136.5	Schub. Salz	341	336
Dt. Linolwk.	347.5	343.5	Schuckert el.	252⅛	248.5
„ Masch.	44	44	Schulth.-P.	326.5	325¼
Dynamit	124	121	Siem.Halske	417	409.5
Elektr. Lief.	178	175.5	Svenska	492	491.5
Elektr. Licht	244¾	242¼	Thür. Gas	166	164¼
EssenSteink.	126¼	—	Leonh. Tietz	290	289.5
J.G.Farben	263	259.5	Transradio	160.5	159
Feldmühle P.	238	235¾	Ver.Glanzst.	511	509
Felt. u. Guill.	146.5	145	„ Stahlw.	96.12	95.25
Gelf. Bg.	129	126	Westeregeln	291.5	288¾
G. f. el. U.	261¾	260.5	Zellst. Waldh.	290	287
ThGoldschm.	95.75	94.62			

Ergänzung zum Kurszettel

	11. 1.	12. 1.		11. 1.	12. 1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—	5 Sofia St.	14	—
Hess.L.Pfbr.	—	—	4½ M.B.A.	26	26.25
dto. Komm. Obl. 1—16	8.2	8.1	4½ Anat. I	19.9	19.8
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—	4 dto. II	21.3	20.1
dto. Komm.	—	—	4½ dto. III	20.5	20.5
Westd.Boden 1—10	—	—	Pr. Zentr.B.	167	167
6 Großkr.M.	—	—	Hageda	137¼	137
5 Rum. 1903	11.37	11.5	Kollm.Jrd.	75.62	75.62
4 Rum. 1894	9.4	9.5	MezS.Frbg.	91.87	62
4 Türkunif.	15.75	15.25	Rheinf. Kr.	180.5	181
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.75	Schstg. Off.	—	—
4% Budap. St.96 i.L.			Ver.B.Fr.G.	80.25	80
			„ Ultram.	155.5	158
			Mannh. B.	155	155
			Nordstern Allg.Vers.	290	288

† exkl. Div. * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 12. Jan.

Deutsche Staatspap.	11. 1.	12. 1.
6% Reichsanl.	87.3	78.13
Ablösung I—III	53.5	53.35
Neubesitz	15.2	14.72
Dt. Wertb.	88.5	88.5
Schatzanw. 23	—	—
4 Schutzgeb.14	—	6
4% Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	—	—
6½% Reichsp.	96.75	96.5
6½% Hess. Volksst. I	99.5	99.6
Ausl. Staatspapiere.		
Spez. Port.	—	9.2
4½% am. Goldrum. 13	20.3	20.62
Zolltürken	—	—
4 Ung. Gold	26.5	26.5
Dt. Stadtanleihen.		
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	95.5	91.5
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	—
Frankf. 26	87	—

	11. 1.	12. 1.
Heidelberger Stadt A.26	83.25	83.25
8% Ludwigsh St.A. 26	91.75	—
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	102.5	102.5
8% Mannh. St.A. 26	—	—
6% Mannh. St.A. 27	77.5	77.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	—
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	16.3
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77	77
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.5
6 hess.Braunk.	6.2	6.2
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.25	9.25

	11. 1.	12. 1.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kali	—	6.9
5 Pr. Roggen	9.35	9.35
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5 Südd.Festw. Bank	—	—
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	—	—
6 Großkr. Mannh. abg	14.5	15
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	86.25	85.37
5 Rh.-Main-Donau	—	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5—8	95	95
3 Sadenique M	—	—

Bank-Aktien.	11. 1.	12. 1.
Adca	140¼	140¾
Bad. Bank	184	185
Bk. f. Brau	179	178
Barm. Bkv.	144.5	144
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	174⅝	174
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	291	288
Dtsche.Bk.	172.5	171
Dt.Hyp.Bk.	145	144½
Dt.Vereinsb.	104.5	104½
Disk.-Ges.	167¼	166
Dresdn.Bk.	171¼	170
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	150.5	150.5
Fr.Pfd.Br.B.	157	150
Metallbank	136¼	135.5
Mitteld.Cbk.	213	213
Nürnbg.B.B.	160	—
Oest. Credit	35.5	35.05
Pfälz.Hyp.Bk	159	—
Rh.Creditbk.	125.5	124¾
Rh. Hyp.	215	215
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	139	138
Westb.	99	100
Wiener Bkv.	14.87	14.87
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	91	90.75

	11. 1.	12. 1.
Hapag	135¾	137
Heidelberger Straßenb.	58	—
Lloyd	133¾	132⅝
Industrieaktien		
Eichbaum	315	315
Löwenbräu München	325	324.5
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	178.5	179
Brau.Werger	220	—
WulleStuttg.	164	—
Adl. Kleyer	63.5	61.5
Adt Gebr.	37	37
A.E.G.St.	184⅞	181
Bad. Masch. Durlach	154	155
Bad. Uhren	12	12
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	70.25	70.25
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	231
Brem.Besigh.	69	68
BrownBoveri	154	153¾
Bürst.Erlang	24.5	—
Cem.Heidelb.	137	136¾
DaimlerBenz	67	65
Dt. Ei[illegible]b.	—	—
Dt. Erdöl	139	136.5
„ G.S.Sch.	185	187

	11. 1.	12. 1.
Dt.Linol.	347¾	344
„ Verlag	235	235
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119.5	119.5
Dürkoppwke.	40	40
E. W. Kais.	10.8	10.8
El.Licht u.Kr.	247	241.5
El. Liefer.	179	173.5
Emag	80.5	80
EmailUlrich	13	10.75
Enzinger Union	76	76
Eßl. Masch.	47	—
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27.25
J.G.Farben	262¼	248¾
Feinm. Jett	—	—
Felten Guill.	145	—
Frkf. Gas	143	142¾
„ Hof	89	89
„ Masch.	65.5	65.12
Geiling u. Co	64	64
Goldschm.	97	94.10
Gritzner	115.5	116
Grün u. Bilf.	178	177
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	138	139
Haid u. Neu	38	38
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	116	116

	11. 1.	12. 1.
HesserMasch.	198	198
Hilp. Armat.	89	89.25
Hirsch Kupf.	142	—
Hoch u. Tief	—	102
Holzmann	139.5	137½
Holzverkohl.	—	97.50
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	81	81
Kg.Kaisers	246	246
KleinSchanz	112	111
Knorr C. H.	—	154
Kolb & Sch.	177	177
Kons.Braun	83	83
Krauß & Co.	52	52
Lahmeyer	180¼	179
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	133¾	133¾
Mainkr.	120¼	120
Metallg.	199	198
Met.Knodt	77	77
Mez Söhne	60	62
Miag	150	—
Moenus	45.5	—
Mot.Darmst.	58.5	58.50
Deutzmotor	70	—
Oberursel	35	95
Neckarsulm	26.5	—
Neckarw.Eßl.	139	139
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	104	104
Pf.Näh.K.	42	42

	11. 1.	12. 1.
Rein.Gebb.	116	116
Rh.El.Mm.	81	81
RöderGebr.	125	125
Rütgersw.	104	103½
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	77	80
SchriftStemp	123	122
Schuckert N.	—	—
Schuh Bern.	61	60.50
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	67	—
Sichel Co.	0.60	0.60
Siem.Halske	—	—
Sinalco	133	135
Südd.Zucker	149¼	147⅞
Thür. Lief.	—	108
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Frk.	98	—
Ver.D.Oelf.	70.5	70.50
Ver. Faß	39	—
Voigt Häffn.	212.5	212½
Volth.Kabel	—	—
WayßFreyt.	134¾	133.5
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	124	124
Zellst.Aschaff.	209	—
Zellst.Waldh.	289	284
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	11. 1.	12. 1.
Buderus	84.75	82.25
Eschw.Berg	203	202
Gelsenkirch.	127.5	126¾
Harpener	—	—
Ilse St. A.	—	284
KaliAschersl	—	—
Kali Wester	293	285
Klöckner	104.5	—
Mannesm.	—	127¾
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	93.5	92.50
Rheinstahl	138	136
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	227	—
Tellus Berg	119.5	119½
V.K.Laurah.	69.5	69.75
V. Stahlw.	95	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	253	253
Frankf.Allg.	1003	1000
Frk.Rückvers.	16	16
Frankona	230	—
Frankona 60 RM.	141	—
Mannh.Vers.	153	—
Oberrh.Vers.	—	—

Helferinnenkurs

Donnerstag, den 31. Januar 1929, beginnt unter Leitung des Herrn Geh. Hofrat Dr. Dreßler ein theoretisch-praktischer Ausbildungskurs zur Erlernung der

Krankenpflege

Unterricht jeweils Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, von 19½—21 Uhr im Vorderhaus der Frauenarbeitsschule, Gartenstr. 47. Anmeldungen Montag, den 14., Dienstag, den 15., von 9½—11½ Uhr, und Freitag, den 18. von 15—16½ Uhr im Helferinnenbüro, Kaiser-Allee 10. Außerdem schriftliche Anfragen an Frau Dr. Ott, Friedenstraße 28. Telephon 7036

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im

Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Versteigerungen

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Hügelsheim** versteigert in ihrem Gemeindewald am **Mittwoch, den 16. Januar 1929, vormittags 10 Uhr** anfangend, zirka 180 Stück forlene Bau- und Nutzholzstämme von 3,43 Festm. abwärts; sowie 30 Stück tannene Baustangen von 0,90 Festm. abwärts.
Zusammenkunft ist zur **genannten Zeit am** Waldeingang Sinzheimerstraße.
Auszüge werden nur auf **rechtzeitige Be**stellung ausgefertigt.
Hügelsheim, den 11. Januar 1929.
Der Gemeinderat.
Frank.

Nutz- u. Stammholzversteigerung u. Submission v. Pappelstämmen

Die Gemeinde **Söllingen**, Amt Rastatt, versteigert am **Donnerstag, den 17. d. Mts.,** im Gemeindewald 224 Stück forlene Bau- und Nutzholzstämme von 2,12 Festm. abw.
Zusammenkunft ist **vormittags 10 Uhr am** Waldeingang, Straße Söllingen—Schiftung.
Ferner vergibt die Gemeinde im Submissionsweg zirka 110 Stück **Pappelstämme von** 2 Festm. abw., 3 Weiden und 3 Rüschen.
Angebote pro Festmeter sind längstens bis am 17. d. Mts., nachm. 6 Uhr **beim Bürgermeisteramte einzureichen, woselbst auch die** Eröffnung stattfindet.
Söllingen, den 11. Januar 1929.
Das Bürgermeisteramt.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Ittersbach** versteigert am **Donnerstag, den 17. Januar 1929**, mit Zusammenkunft b. Rathaus, folgende Stangen:
2095 Baustangen I. bis V. Kl.
165 Baumpfähle
2955 Hopfenstangen I. bis IV. Kl.
2495 Rebstecken I. u. II. Kl.
2040 Bohnenstecken.
Der Gemeinderat.

Stammholz-Versteigerung.

Forstamt **Rheinbischofsheim Dienstag, 22. Januar, 9.30 Uhr, Gasthaus zum „Salmen"** in Freistett aus Distr. I. Striet, Distr. VII. Hinterwörth Distr. IX. Gayling Ei 85 fm. Eich 105 fm. Erl 34 fm. Bi 10 fm. Bu 2,56 fm. Hbu 1,18 fm. Ah 1,04 fm. As 2,74 fm. Pa 1,12 fm. Fi 7,0 fm. Akaz 0,39 fm. Vorzeiger f. Distr. I. Forstwart Klotter, Muckenschopf, Distr. VII. u. IX. Forstwart Lasch in Freistett. Maßlisten durch das Forstamt

Brennholzversteigerung.

Bad. Forstamt Mittelberg in **Ettlingen, Donnerstag, den 17. Januar, vormitt. ½9 Uhr,** im **„Schönblick"** in **Marxzell** aus Staatswalddistrikt I Mittelberg (Abt. 2, 4, 5, 12, 18, 19): 337 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel u. 28 Ster buchene u. eichene Reisprügel; aus Distr. II Großklosterwald und III Unterklosterwald (Abt. 27, 46, 64, 65, 66 und 71): 931 Ster buchene, eichene und tannene Scheiter und Prügel und 19 Ster buchene Reisprügel.
Förster Kratz, Moosbronn, zeigt das Holz in Distrikt I, Förster Eifele, Marxzell, jenes in Distrikt II und III vor.

Brennholzversteigerung des Forstamts Karlsruhe-Hardt.

Freitag, 18. Januar, mittags 12 Uhr, im „Adler" in Linkenheim, Abt. III 18, V 16a, 17, 19, 20 (Förster Nagel, Forsthaus Linkenheim): Ster: 26 eich., 52 buch., hainbuch. u. al., 727 forl. **(Bäckerholz).**

Brennholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt Mittelberg in Ettlingen, Donnerstag, den 17. Januar, vormittags ½9 Uhr im „Schönblick" in Marxzell aus Staatswalddistrikt I Mittelberg: (Abt. 2, 4, 5, 12, 18, 19) 337 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel und 28 Ster buchene u. eichene Reisprügel; aus Distrikt II. Großklosterwald und III. Unterklosterwald: (Abt. 27, 46, 64, 65, 66 u. 71) 931 Ster buchene, eichene und tannene Scheiter und Prügel und 19 Ster buchene Reisprügel.
Förster Kratz, Moosbronn zeigt das Holz in Distrikt I, Förster Eifele, Marxzell jenes in Distrikt II. und III. vor.

Möbel

Brüder W. H. Bär
Karlsruhe, Kaiserstr. 111
Während des
Inventur-Verkaufs
bedeutend herabgesetzte Preise!
Lohnende Besichtigung!

„Ein ideales Waschmittel für Wollsachen"

Schachenmayr, der Wollfabrikant von Weltruf, macht eine wichtige Feststellung:

„GERADE WOLLSACHEN", schreibt uns Schachenmayr, „sind in der Wäsche äusserst empfindlich und dürfen unter keinen Umständen mit scharfen Waschmitteln behandelt werden. Lux Seifenflocken sind das ideale Waschmittel für Wollsachen". Dieser Fabrikant, der Wollsachen im Werte von vielen Millionen Mark herstellt, bestätigt, dass wiederholte Waschversuche mit Lux Seifenflocken ein vollkommen befriedigendes Ergebnis zeigten. Ebenso findet jede Frau, dass ihre feinen Westen, Schals, Jumper und Kleider länger halten und Schönheit und Weichheit besser bewahren, wenn sie im milden Schaum der Lux Seifenflocken gewaschen werden.

Die meisten Hausfrauen kaufen die vorteilhafte doppelgrosse Packung.

Neu und wertvoll! Völlig kostenlos erhalten alle Verbraucherinnen von Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife, Suma oder Vim die Lehrhefte des Sunlicht-Instituts über „Den Haushalt", „Das Schneidern", „Die Gesundheitspflege". Verlangen Sie Prospekt.

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

LX 301-7

Einheitspreis 10 Mk.

Winter- und Übergangsmäntel Regenmäntel, Windjacken Woll- u. Samtkleider, Pullover, Westen in nur guter Ware

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 14. Januar 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Speisezimmer, komplett, eichen und poliert, 5 Damenmäntel, 12 Zündkerzen, 1 Motorrad mit Anhänger, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Schreibmasch., 1 Schreibtisch, 1 Radio-Apparat, 4 Standuhren.
Ferner an Ort und Stelle: 1 Hobel-Maschine, 1 Bandsäge, 1 Fräsmaschine u. a. mehr.
Karlsruhe, 11. Januar 1929.
Buß, Gerichtsvollzieher.

Waren-Lieferung.

Der Bedarf d. städt. Fürsorgeamts an Konfirmations- u. Kommunionanzügen (ca. 150 Stück) wird hiermit zur Vergebung öffentlich ausgeschrieben.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Beifügung eines Musteranzugs bis **Samstag, den 19. Januar 1929, 13 Uhr,** beim städt. Fürsorgeamt, Amalienstr. 35, Zimm. 63, einzureichen.
Karlsruhe, 12. Januar 1929.
Städt. Fürsorgeamt.

Zu vermieten

Sofort zu vermieten im 2. Stock große
3 Zimmer-Wohn.
Bad, Küche, Keller, Speicher u. Trockenr. in Rüppurr, Lebrechtstr. 27, beschlagnahmefrei, sofort beziehbar. **Telephon 2269.**

Sonnige 3 Zimmerwohng., Bad Speisekammer, mit Zubeh., sofort od. 1. Febr. zu verm. Ausk. Taubenstr. 17 (Weiherfeld).

Gut möbl. Zimmer bei kl., gut. Familie in ges., freier Lage, sofort od. spät. billig zu vermiet.: Moltkestraße 137, 1 Treppe, End-Halteſt. Linie 5, Nähe Grenad.-Kas.

Heizb. Zimmer mit el. Licht, an sol., berufst. Herrn zu vm. Luisenstraße 56, III.

Möbl. Mansarde zu vermiet. Zu erfr. Durlach, Allee 18, III.

Gartenstraße 44a, I. 6 große, helle
Büroräume
auf sofort oder später zu vermieten
Näheres Stefanienstraße 40, II. Telephon 2531.

Moderne, geräumige herrschaftliche
3 Zimmer-Wohnung
mit eingebaut. Wandschränken, zwei prima Dauerbrennern, mit schöner Küche, großem Badezimmer mit Klosett, sowie reichlichem Zubehör
Klosestraße 25 im 4 Stock
sofort beziehbar, zum Preise von 110.— ℳ p. M. zu vermieten.
Markstahler & Barth
Neureuterstraße 4.
Telephon Nr. 6496/98.

2 bezw 4 schöne moderne
Büroräume
mit Zentralheizung am Ludwigsplatz (Erbprinzenstraße 31) auf sofort zu vermieten. Näheres: Wilhelm Stober, Baugeschäft. Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

3 Zimmer-Wohnung.
beschlagnahmefrei, auf 1. April
zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Mansarde, heizbar, elektr. Licht, an berufstät. Frau od. Fräul. zu verm.: Westendstraße 49, III.

Mietgesuche

2-3 3.-Wohn.
auch Neubau, zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 8663 ins Tagblattb. erbet.

Kinderlos., wohuber. Ehepaar sucht i. Hochpart. od. 1. St. schöne
3 Zimmer-Wohnung,
Mittel-, West-, Südweststadt. Es kann auch große 4 Zimmerwohnung dafür getauscht werden. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8540 ins Tagblattb. erbet.

5—6 3.-Wohng.
sofort od. 1. April im Zentrum der Stadt gesucht. Angeb. u. Nr. 8669 ins Tagblattb.

Suche weg. Aufgabe mein. Haushalt. auf 1. April 1929 ein großes, ungeniert., sonn.
leeres Zimmer
in ruhig. Gegend u. Hause, evtl. Dauermiete. Angebote mit genauen Angaben u. Preis unt. Nr. 8666 ins Tagblattb. erbet.

Alfred Hacker / Karlsruhe

Sanitäre Installationen Sofienstr. 11, b. Karlstor Telephon Nr 4874

Wegen Umstellung meiner Ausstellungs- und Vorführungsräume verkaufe ich bis auf weiteres zu äußerst billigen Preisen.

Auf Vorführungsstücke bis 25 % Rabatt

Gasbadeöfen, Vaillant, Prof. Junkers, Holz- und Kohlenbadeöfen, Gasheizöfen Prometheus, Prof. Junkers, Houben. Badewannen, Einbau- und Feuertonwannen. Alle Ausrüstungsgegenstände und Toilettesachen für komplette Badezimmer, Waschtische, Doppelwaschtische in Feuerton u. Hartsteingut. Bidets, Sitzbadewannen u. Körperduschen, Gas-, Kohlen- und kombinierte Herde.

Günstige Gelegenheit für Architekten und Bauherren. Zahlungserleichterungen

Ratenkaufabkommen des städt. Gaswerks.
Ratenkaufabkommen der bad. Beamtenbank.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied an den Folgen eines kurzen, aber schweren Leidens

Herr Architekt

Alfred Stulz

In dem Verstorbenen verliere ich einen treuen, tüchtigen Mitarbeiter, den ein solider und aufrichtiger Charakter besonders ausgezeichnet hat. Ich werde ihm stets ein gutes Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 12. Januar 1929.
Handelshof.

Gustav Donecker.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied unser lieber Kollege

Herr

Alfred Stulz

Architekt.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten Freund und Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Die Angestellten der Firma Gustav Donecker
Karlsruhe, Handelshof.

TODES-ANZEIGE.

In Gottes Frieden schied gestern abend ¾7 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Markus Eckerle

Metzgermeister

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 77 Jahren. Wir bitten, des lb. Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Steinbach, Eisenach, Würzburg, Neuyork, Bühl, den 12. Januar 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Januar, vom Trauerhaus aus in Steinbach statt.

Carl Schöpf

Marktplatz

Damen- u. Kinderbekleidung
Herren- u. Knabenpaletots
Manufaktur- u. Modewaren
Aussteuer- u. Weisswaren

Eine der allergünstigsten Einkaufs-Gelegenheiten während des ganzen Jahres ist bekanntlich die Zeit des jährlich einmal stattfindenden

Inventur-Ausverkaufs

Schluß 19. Januar

10% Rabatt
auf alle im Preis nicht besonders ermäßigten Artikel.

In allen Abteilungen sind große Warenmengen ausgeschieden, für die vollständige u. sofortige Räumung bestimmt u. deshalb

im Preis weit herabgesetzt.

Die Auswahl in allen Abteilungen ist sehr groß u. mit den letzten Saison-Neuheiten ausgestattet, weil der stets anhaltende rege Geschäftsverkehr naturgemäß ein ständig gut sortiertes u. preiswert ausgestattetes Lager bedingt.

Von der Reise zurück

Dr. Edwin Blos

Baischstr. 2 Tel. 804
Privatklinik: Weinbrennerstr. 7.

Eugenie Brock

geb. Fischel

Klavierpädagogin

Diplom für Virtuosität und höhere Lehrtätigkeit

24 Kaiser-Allee 24 — Telephon 7520

Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen d. Steiners

Oriental-Kraft-Pillen

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). **Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen.** Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.

Zu haben in den Apotheken,
wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

Nicht lärmende Reklame
Nicht große Preisnachlässe

sind der Maßstab für die

Güte, Ausführung und **Preiswürdigkeit** von

Möbel

Prüfen Sie alles, vergessen Sie aber nicht,

daß sich an der Peripherie der Stadt mein in jeder Beziehung leistungsfähiges Werk befindet, das auch direkt an Private liefert. Prüfen Sie dann diese Ware und Preise und jetzt erst

entscheiden Sie sich.

Meine großen vorzüglich eingerichteten Betriebsräume mit einer Jahreskapazität von ca. 600 Zimmer, verbunden mit großem günstigen Rohstoffbezug, setzen mich in die Lage, Sie direkt von der Fabrik bei hervorragenden (984)

Qualitäten zu billigsten Preisen bedienen zu können

Paul Feederle, Möbelfabrik, Durlacher Allee 58a

Todes-Anzeige.

Am Samstag früh entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Karoline Kammerer

geb. Gorenflo,
Hauptlehrerswitwe,
im Alter von 71 Jahren.

Karlsruhe, den 12. Januar 1929.
Uhlandstraße 36.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Januar, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau **Barbara Geier,** Witwe
geb. Lichtenberger,

bei ihrem Tode bewiesene treue Anhänglichkeit und für die uns bezeigte liebevolle Anteilnahme danken wir von Herzen.

Karlsruhe-Ettlingen, den 11. Januar 1929.

Rechtsanwalt Otto Geier in Karlsruhe.
Familie Professor Albert Müller in Ettlingen.

RECKER & HAUFLER

Spez.-Geschäfte f. Herde Oefen u. Bäder
am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)
Günst. Teilzahlungen. Ratenkaufabkommen
Bad. Beamtenbank und Städt. Gaswerk.

Inv.-Ausverkauf 10% RABATT

Sanatorium Dr. med. Riedlin

Karlsruhe, Wörthstraße 10
Fernruf 4920

Sprechstunde: Werktags von ½11—12 Uhr.

Herrscher

ist der Augenblick..!

Kein „ich will!", „ich werde!", „ich möchte!" — heute soll Ihre Anzeige Sprachrohr zu Tausenden zahlungsfähigen Lesern des Karlsruher Tagblattes sein. Nicht warten, nicht zu spät kommen! Herrscher ist beim Inserieren der Augenblick! ◆ Anzeigenannahme von 7½ Uhr bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203. Telefon Nr. 18—21

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Peter Grimm, Elgersweier. — Stefan Knopf, Jöhlingen, 42 Jahre. — Karl Schell I, Ulm b. L., 81 Jahre. — Markus Eckerle, Steinbach, 77 Jahre. — Chr. Müller, Karlsruhe. — Hilde Berenbruch geb. von Dawans, z. Zt. Bremen. — Karoline Kammerer geb. Gorenflo, Karlsruhe, 71 Jahre.

Klosett-Anlagen

sowie Anschlüsse an die Schwemm-Kanalisation werden billig ausgeführt
Emil Ried
Blechner- u. Installat.-Meister Hirschstr. 12
Telephon 7203

Elegante biegsame Haltung und Linie

The Crowelette

erlangen Sie nur durch

Warner's Corselette

nur im Korsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstrasse 185
Telefon 2262
Ratenkaufabkommen

Honig

feinste Qualit., garrein Bienen-Blüten (Schleuder-), goldklar unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers 10 Pfd.-Dose ℳ 8.90 halbe Dose ℳ 4.40 Porto extra. Probepäckchen 1½ Pfd netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg Porto bei Voreinsendung. Lehrer a. D. Fischer Honigversand Obernenland 197 Bez. Bremen

Bankhaus
STRAUS & CO.
Karlsruhe

FERNSPRECHER
Stadtverkehr
Nr. 30, 4431 4432, 4433, 4434, 4435
Fernverkehr Nr 4901, 4902, 4903
Devisenabteilung: Nr. 4439

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Mein

Inventur-Verkauf

bis 19. Januar

Die et Ausverkaufspreise

aber **keine** Ausverkaufsware.

Bis zur Hälfte des Preises sind teilweise herabgesetzt:

Dekorations-Stoffe

Bedruckte Voiles und Cretonnes
Stores — Gardinen
Diwandecken — Tischdecken
Einzelne Store (auch Extrabreiten)
Einzelne Fenster-Gardinen und Dekorationen

Aufsämtliche regulären Waren
(einige Artikel ausgenommen)
10% Rabatt

Benützen Sie diese Einkaufsgelegenheit!

Verkaufszeit ohne Mittagspause.

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

PAULSCHULZ

Waldstr 33, gegenüber dem Colosseum

Die Anwesenheit des Reporters, der genau von dem Reiseweg Argylls unterrichtet war, hatte ihn verstört und ihn an die Möglichkeit denken lassen, daß die Presse sich schon in Aegypten mit Argyll in Verbindung gesetzt hatte. Harriet Lynns abenteuerlicher Vorschlag, an Stelle Argylls den deutschen Baron nach Paris zu bringen, war nicht mehr imstande, ihm seine Gelassenheit zurückzugeben.

Ein kleines weißes Motorboot, an dessen Bugwand der Name „White Swallow" in goldenen Buchstaben glänzte, erwartete ihn am Kai. Die beiden Matrosen grüßten militärisch, als das Auto hielt. Cardigan gab ihnen den Gruß zurück und stieg aus dem Wagen. Als er in das Boot kletterte, war ihm, als begebe er sich in Gefangenschaft.

Er nahm ganz vorn an der Spitze Platz und schaute über das blitzende Wasser zur „White Swallow" hinüber.

„Go on, Jimmy!" rief der Matrose, der das Tau gelöst hatte. Der Motor begann zu brummen und mit leisem Wiegen glitt das Boot vorwärts, beschleunigte die Fahrt und überschüttete Cardigan mit einem Sprühregen feiner kühler Tröpfchen.

Unverwandt sah er zu der Jacht hinüber, deren schlanker, weißer Rumpf immer höher aus dem Wasser emporstieg. Jetzt erkannt: er schon Kapitän Ranleigh, der ganz in Weiß gekleidet war. Er unterhielt sich mit McClure, dem Ingenieur, und lehnte sich mit den Armen breit auf die Reeling. Als das Boot nahe genug herangekommen war, richtete er sich auf, schwenkte die weiße Mütze und schrie etwas zu Cardigan hinüber, das dieser nicht verstand, aber mit einem Lachen beantwortete. Das Lachen hatte einen falschen und nervösen Ton. Cardigan erschrak, als er ihn hörte.

Von Argyll war keine Spur zu sehen, und das erschien Cardigan als ein schlechtes Vorzeichen. Man empfing ihn nicht, wie es ihm gebührte. Er machte sich darauf gefaßt, sein Leben verteidigen zu müssen.

„Halloh!" schrie Kapitän Ranleigh. „Willkommen, Cardigan, alter Stubenhocker! Wie geht's? Was macht London?"

Cardigan gab keine Antwort. Das Boot machte eine kurze Wendung, der Motor schwieg, die Fahrt verlangsamte sich rasch, und das kleine Fahrzeug glitt in dem unbewegten Wasser dicht neben die „White Swallow". Jimmy, der Matrose, sprang geschickt wie eine Katze auf die Außenbordtreppe hinüber und machte das Boot fest, bevor er Cardigan beim Aussteigen behilflich war.

Ranleigh kam ihm ein paar Stufen entgegen, während sich McClure, der Ingenieur, respektvoll im Hintergrunde hielt.

Der Kapitän hatte seine Mütze unter den Arm geklemmt und sein langes, vollkommen weißes Haar wehte im Winde. Er war rot und braun im Gesicht wie ein Indianer, seine siebzig Jahre beschwerten ihn nicht im mindesten. Er hielt sich gerade wie ein Jüngling, und nur die Zahl der Falten und Fältchen um seine Augenwinkel schien sich noch vermehrt zu haben. Cardigan legte vorsichtig seine Hand in die breite Pranke Ranleighs und ließ sich so an Deck emporziehen.

Die beiden kannten sich noch von der Zeit her, da Cardigan ein kleiner Angestellter gewesen war, der sich um des alten Argyll schwer erringbare Gunst schmeichlerisch bemüht hatte. Damals hatte Ranleigh ihn verachtet und verspottet; heute versagte er sich die Verachtung und begnügte sich mit dem Spott. Er klopfte Cardigan auf die Schulter, hakte sich in dessen Arm, und während sie der Mitte des Schiffes zugingen, erzählte er von den prächtigen Tagen und Wochen, die hinter ihm lagen.

Nein, er verspüre nicht die geringste Lust, nach London zurückzukehren. Ihn als alten Junggesellen plage das Heimweh nicht, er sei mit seinem Schiff verheiratet und schleppe also sozusagen seine Heimat überall mit sich umher. Von dem verkitschten Mittelmeer habe er einstweilen genug, sein Bedarf an Sonnenschein und blauem Wasser sei einstweilen gedeckt. Er gebe sich alle erdenkliche Mühe, Argyll zu überreden, den Sommer an der norwegischen Küste oder in Schottland zu verbringen.

Cardigan wollte gerade fragen, ob diese Ueberredungskünste Aussicht auf Erfolg hätten, als Argyll in der niedrigen Tür auftauchte, die sich mittschiffs unterhalb der Kommandobrücke befand. Ranleigh trat sofort zur Seite. „Da haben wir unsern Gast, Herr Argyll! Er ist wieder ein bißchen magerer geworden und sieht schon allmählich schwindsüchtig aus nach der vielen Stubenluft und dem Londoner Nebel. Wir sollten ihn an Bord behalten und ihm recht viel frischen Wind um die Nase wehen lassen. Sonst geht er uns zugrunde, und es ist vorbei mit der besten Stütze des Hauses Argyll."

Argyll lächelte und zwar ganz ohne Arg, als er Cardigan die Hand gab.

„Er ahnt nichts! stellte Cardigan zu seiner Beruhigung fest. Er hat nichts erfahren!

Argyll war auch heute in Cardigans Gegenwart ein wenig befangen. Die Unselbständigkeit, zu der er unter seinem selbstherrlichen Vater erzogen worden war, hatte er noch immer nicht ablegen können.

Mit seinen dreißig Jahren wirkte er noch immer knabenhaft, und wider in seinem Gesicht noch in seiner Haltung erinnerte etwas an den alten Argyll, der robust und zäh wie ein Bauer ausgesehen hatte; James Henry ähnelte seiner Mutter, die eine zierliche blonde Französin aus der Normandie gewesen war. Er hatte ihre schlanke geschmeidige Gestalt, die für einen Mann seines Alters zu zierlich war, seine Bewegungen waren frauenhaft weich und lässig. Er sprach leise und schnell, als scheue er sich, seinen Meinungen und Ansichten deutlichen Ausdruck zu geben.

„Seien Sie uns willkommen, Cardigan!" sagte er. „Ihre Telegramme habe ich bekommen. Weshalb war es so dringend erforderlich, daß ich hierher nach Mentone dampfen mußte und nicht nach Monte Carlo?"

„Ich glaubte in Ihrem Sinne zu handeln, als ich Ihnen empfahl, hierher zu kommen. In Monte Carlo werden Sie erwartet, und ich nahm an . . ."

Argylls Stirn runzelte sich. „Man erwartet mich? Wer?"

„Die Presse." Cardigan beobachtete Argylls Gesicht, das noch immer völlig ahnungslos blieb. Er wußte nichts von der Presse und deren Absichten.

„Was will die Presse von mir? Warum wendet sie sich nicht an Sie?"

„Weil Sie hofft, von Ihnen die Auskünfte zu bekommen, die ich ihr verweigert habe."

„Das müssen Sie mir ausführlich erzählen, Cardigan. Ich verstehe nicht, warum es sich handelt."

„Um Ihnen das zu erzählen, bin ich hergekommen."

„Ranleiha betrachtete Cardigan mit sichtlicher Mißbilligung. Von jeher hatte er für den jungen Argyll ein väterliches Wohlwollen empfunden, er fühlte sich verantwortlich für dessen Zufriedenheit, er liebte ihn mit väterlicher Selbstsucht und sah es nicht gern, wenn andere sich zwischen ihn und Argyll stellten. „Machen Sie es milde mit Herrn Argyll, alter Knabe!" bat er Cardigan. „Hier an Bord spielen Presse, Geschäfte und Kautschuk keine besonderen Rollen. Und wenn Sie es sich gar einfallen lassen sollten, uns den Vorschlag zu machen, den Sommer in London zu verbringen, brechen wir Ihnen hier die Wirbelsäule."

Argyll lächelte ihm dankbar zu und verabschiedete ihn mit einem Kopfnicken. Dann ging er neben Cardigan durch den schmalen Gang, der in den Rauchsalon des Schiffes führte.

„Sie werden mir das Vergnügen machen, nachher mit mir zu frühstücken," sagte er währenddessen. „Jetzt stehe ich zu Ihrer Verfügung, und Sie können mir nach Herzenslust erzählen, was in London während meiner Abwesenheit vorgefallen ist, und weshalb die Zeitungsleute mir zu Leibe wollen."

Er rief mit einem Klingelzeichen einen jungen arabischen Diener herbei, der Cardigan Hut und Handschuhe abnahm. Argyll stellte Zigarren auf den kleinen ovalen Tisch, der zwischen tiefen Ledersesseln stand. Cardigan ließ sich nieder. Seine ganze Ueberlegenheit war zurückgekehrt, da er Argyll ahnungslos gefunden hatte. Die Furcht, die ihn bis zu dieser Stunde geplagt hatte, fand er jetzt nur noch eines Lächelns wert. Argyll erschien ihm als harmloser, leicht lenkbarer Knabe, den er sich ohne Mühe untertan machen konnte.

Er begann, seinen Kampf gegen die europäische Konkurrenz auseinanderzusetzen. Ausführlich legte er die Vorteile dar, die ein Zusammenschluß des gesamten Handels unter Führung des Hauses Argyll haben mußte. Der Anfang sei gemacht, die ersten Gefechte erfolgreich geschlagen. Der Gegner habe sich bereit erklärt, unter gewissen Voraussetzungen die Waffen zu strecken. Der Konkurrenz gehe allmählich der Atem aus, ihre schweren Verluste zwängen sie zur Unterwerfung, und es sei an der Zeit, ihr die Friedensbedingungen zu diktieren.

Während Cardigan sprach, rauchte Argyll, tief in seinen Sessel zurückgelehnt, eine Zigarette. Es hatte den Anschein, als höre er nur aus Höflichkeit auf die Auseinandersetzung. Er stellte weder eine Frage, noch bat er um nähere Auskünfte über den Grund des plötzlich vom Zaun gebrochenen Kampfes. Zuweilen schaute er durch das niedrige viereckige Fenster auf das Dach hinaus, wo Ranleigh und McClure mit zwei Matrosen sprachen. Erst als Cardigan die bevorstehende Zusammenkunft in Paris erwähnte, wandte Argyll den Kopf und hörte sehr aufmerksam zu. Jetzt stellte er auch Fragen, und diese bewiesen, daß er keineswegs teilnahmslos geblieben war. Cardigans Sicherheit kam bei den ersten Fragen Argylls ins Wanken.

„Sie behaupten," sagte Argyll, „daß unsere eigenen Verluste in diesem Konkurrenzkampf gering seien. Wie ist das möglich? Als wir uns zum letztenmal sahen, vertraten Sie die Ansicht, daß wir unbedingt unsere Preisen halten müßten. Demnach hätte eine Preisherabsetzung uns doch schwere Verluste zufügen müssen?"

„Wir haben auf den Plantagen billigere Arbeitsmethoden eingeführt."

Argyll zerdrückte seine Zigarette. Sein Gesicht rötete sich. Es war ihm anzumerken, wie sehr er selber über den Widerspruch erstaunt war zu dem er den Mut fand. „Billigere Arbeitsmethoden? Muß ich das so verstehen, Cardigan, daß die menschenunwürdigen Verhältnisse auf den Plantagen noch unwürdiger geworden sind?"

Was wußte Argyll von dem Leben und der Arbeit auf den Plantagen? Cardigan wollte mit einem Lächeln allen Einwänden die Spitze abbrechen, aber Argylls ernster Eifer verbat sich das.

„Ich habe in Port Said zufällig mit Leuten gesprochen," sagte er, „die die Verhältnisse dort unten genau kennen, weil sie sie am eigenen Leibe erfahren haben. Was ich gehört habe, spricht aller Menschlichkeit Hohn. Ich will mich nicht mitschuldig machen an Verbrechen, Cardigan, die täglich und stündlich an harmlosen Eingeborenen verübt werden, weil wir in Europa an den Börsen von London, Paris oder Brüssel Börsenschlachten schlagen und gewinnen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Frauenschicksal.

Von

Friedrich Singer (Lauf).

Sie steht am Zuber und regt die fleißigen Hände; aber es ist nicht die typische „alte Waschfrau" Chamissos, die einen an harter Arbeit reichen, an äußerlichen Freuden armen und doch zufriedenen Lebenslauf hinter sich hat und schon getrost ihr Sterbehemd rüstet. Nein, Helene Striebel steht noch in der Vollkraft ihrer Weiblichkeit, sie denkt noch lange nicht an den Tod, sondern vielmehr an die Bewältigung all' der zahlreichen schweren Aufgaben, die täglich auf sie eindringen. Helene denkt mit einem wehen Lächeln selbst manchmal an jenes Gedicht, das sie als Schulmädchen einmal auswendig lernten. Ist dort nicht alles ganz am Schnürchen abgelaufen, wie es halt bei dem armen Volk üblich ist? Was kann man viel schelten über so ein Leben, das regelrichtig angefüllt ist mit allem, was eine Frau des niederen Standes nun einmal hat: Mann und Kinder, Sorg' und Mühe, Krankheit, Kummer und Tod des Liebsten, Alter und Einsamkeit — und immer noch Arbeit! Ja, Helene beneidet jene gute alte Waschfrau manchmal von Herzen um ihr glattes, einfältiges Los! Wie ganz anders ist es auf sie eingestürmt, das rauhe Leben, in der einen Hand Unglück und Aufregung in der andern Qual und Demütigung — und fast gar nichts Gutes dazwischen!

In der Jugend freilich, da war ein bißchen Glanz und Glück über ihrem Dasein! Die Eltern hatten einen schönen Hof im Mittelbadischen, zwar ein wenig buckelig auf der halben Höhe des Gebirges, aber es war Sach' genug da: gute Aecker, fette Wiesen im Talgrund, ein großes sonniges Rebstück am Abhang, zahlreiche Kirschbäume im Vollsaft und hinten am Häusel die übliche Kesselhalde mit ein paar uralten fruchtbaren Kerlen im üppig grünenden Buschholz drin. Natürlich, Kinder waren auch genug da, zwei Mädle und fünf Buben, und Helene als die Aelteste hatte immerfort die Kleinen zu hüten und herumzuschleppen. Aber die Mutter, die emsigschaffige — der Vater hatte sie nach seiner Militärzeit aus einem bienenfleißigen Industrieort bei Saarbrücken heimgeführt, und sie hatte sich ganz gut in die ihr fremde bäuerliche Umgebung eingelebt — gab ihr ja ein unverdrossenes Beispiel. Und als die große Tochter aus der Schule kam, tröstete sie in der nur noch vermehrten Arbeit der halbernste mütterliche Scherz: „Helene, dafür heiratet dich mal ein reicher Hofbauer!"

Damals ist der Unstern aufgegangen . . . Hätte sie doch dem klugen Rat der Mutter gefolgt und den reichen Kammerhofsepp genommen! War er nicht dagewesen samt seinem Vater und hatte klipp und klar um ihr Ja angehalten? Aber nein, sie wollte den eigenen Kopf durchsetzen! Der Striebel-Heiner gefiel ihr schon lang, wenn er auch nur Schreinergesell war. Die Mutter hob zwar warnend den Finger, doch beide Eltern gaben den Segen von Herzen gern, denn jedes mußte sagen: Es war ein Paar, wie es die Täuble nicht hübscher zusammentragen können! Der stämmige, gradgewachsene Heiner wußte aber auch, warum er so hochgemut in die Welt hineinschritt: Im Dorfe hieß er nur der Chinesi, denn er hatte den Boxeraufstand mitgemacht und sich als Freiwilliger eine Tapferkeitsmedaille geholt. Soll's ihm mal einer nachmachen, so mitten im Frieden sich Kriegsruhm zu erwerben! Die junge Frau Helene wies jedem Besucher gar gern das Bild an der Wand, das ihren lieben Mann als Soldaten zeigte — in Reih und Glied vor dem großen Dampfer, der sie in Ostasien an Land setzte.

Und zufrieden lebten sie ein paar Jahre und rackerten sich ab, daß sie zu etwas kämen: der Hausrat, von des Schreiners geschickter Hand nach Feierabend gefertigt, mehrte sich zusehends, wenns auch eng zuging in den Kammern. Ein kleines Mädel juchzte auch schon aus der kunstvoll geschnitzten Wiege . . . Da — kam der Krieg, und der Chinesi, der an diese Möglichkeit gar nicht mehr gedacht hatte, war nun unter den ersten, die fort mußten! O wie schwer fiel's ihm, von Weib und Kind sich loszureißen! Wie frisch und fröhlich war doch einstmals der ledige Bursch' vom Dampfer aufs chinesische Land gesprungen! Diesmal wurde es ernst: Er kam nimmer . . .

Da saß nun die junge Frau in tränenloser Versteinerung, aber das kleine Mädel daneben krähte lustig aus seinem Bettchen. Es hatte ja keinen Vater mehr, und das weckte die arme Witwe erst aus ihrer Betäubung, daß nun sie allein für das Würmchen zu sorgen habe. Denn die Großeltern konnten nichts tun für das Kind, sie waren schon alt und abgeschafft und hatten bereits den Hof übergeben an ihren ältesten Sohn. Ein Leben lang hatte die gute Mutter wacker ausgehalten an der Seite ihres Mannes und in dem fremden Badnerland das immer wieder aufsteigende Heimweh redlich hinabgezwungen. Nun aber zog sie es mit allen Kräften heim, es war ihr, als müsse sie den Traum des Kinderglücks noch einmal mit wachen Augen nachgenießen, und sie gab dem Vater keine Ruhe mehr und überredete ihn zuletzt, in ihre Heimat mitzuziehen und sich dort mit dem sauer ersparten Gelde zum großen Feierabend stillzusetzen. Wer von den Kindern kein Recht mehr hatte auf dem Hofe, siedelte mit den Eltern über in das betriebsame Bergmannsdorf im Kohlengebiet von Saarbrücken. Helene, die junge Witwe, haßte schon längst jeden Fleck Boden, wo sie so kurz mit dem Gefallenen glücklich gewesen, sie begab sich zurück in den Schoß der Familie und fuhr mit ins Industrieland.

Aber wovon leben? Der Krieg wurde hart und härter, er zwang die Frauen, die Lücken der Männer auszufüllen. Fort, da täglich nagendes Weh um den Gefallenen! Gebt ihr Schaufel und Hacke, Helene rückt mit der Kolonne aufs Bahngleis und pickelt die heimtückischen Schottersteine unter den Schienen fest. Ja, sie ist ein richtiger Bahnarbeiter geworden und schafft wie ein starker Mann. Und man ist zufrieden mit ihr, man kann sie hinstellen, wo man will. Aber die Nächte sind kalt, und die Arbeit ist doch zu schwer! Da zieht es mit dem Nebel feucht über den Rücken herauf, es reißt und bohrt und sticht; der Doktor nennt es Ischias, aber was hilft der fremde Name: Man schuftet halt weiter! Und einmal plötzlich aus dem Dunst rast ein Zug daher, und wie sich Helene erschrocken umdreht, saucht aus entgegengesetzter Richtung auf dem zweiten Gleis der Schnellzug heran. Wankend, wie betrunken, steht die todmüde Frau zwischen den vorbeidonnernden Zügen, fast vom brausenden Gegenwinde umgeweht. Hoffnungsmächtig vor Angst sinkt sie, als beide passiert sind, zu Boden; seitdem gibt das Herz oft so tückische Stiche, wenn von Unglück die Rede ist oder schwere Arbeit getan werden soll.

Auch die zwei jüngsten Brüder, die als halbwüchsige Burschen vom Badischen mitgekommen sind, haben sich längst um Verdienst umgeschaut. Sie gehen ins Bergwerk — es muß wohl im Blute stecken, denn die Mutter stammt ja aus einer Knappenfamilie. Aber die schlagenden Wetter hausen 300 Meter unterm Boden oft so schlimm wie die Granaten in Frankreich drin. Wen bringen die schwarzen Kameraden auf den sechzehn Bahren? . . . „Heiliger Himmel!", schreit Helene, „unser Lienhard ist auch dabei! — Und der Gottfried?" . . . Den haben sie nicht mehr gefunden, es war alles eingedrückt im Querschlag. Den Vater nimmt der Schlag, aber nicht ganz: Ein sieher Greis, hängt er von nun an im Lehnstuhl und lallt blöde zitternd vor sich hin. Und jetzt drückt die ganze Last der Verantwortung wieder auf der jungen Witwe Schultern. „Helene!" haucht die alte Mutter — sie ist in 14 Tagen schlohweiß geworden —, „verlaß nur du uns nit!" . . . Sie hat's versprochen, die wackere Tochter, aber das Herz hat ihr geblutet, als die Mutter sie mal wieder ins Badische schickte — heim ins Kindheitsdorf. Es war im vierten Kriegsjahr und doch blühten von Bühl bis Sasbach die Kirschbäum' so prächtig, als sei ein Fest in allen Landen. Und der Elternhof glänzte mit neuem Ziegelrot von der Junkerswaldhöhe, aber der Bruder, der drauf saß, hatte keinen Krieg gesehen, sein dienstuntauglches Herz war hart, und ein leidendes Weib ging geizig als böser Geist durchs Haus. Es war, als sei der Johann ganz aus der Art geschlagen: er machte von den Seinen nichts mehr wissen! „Wären sie im Ort geblieben!" war seine dürre Antwort auf die bescheidene Bitte seiner Schwester, die ihn einst gewiegt und gewartet. Nicht mal ein halbes Pfündel Butter gab er ihr mit für die Eltern im Elend. Stolz wandte sie sich ab und tat den letzten Schritt aus dem lieben alten Hof hinaus; und doch sollte der nämliche Abend noch zur Schicksalswende werden.

Im Dorfe drunten traf sie den Striebelwilhelm, den früher so lustiger Schwager. Er war damals Maurer gewesen, jetzt aber war er da auf Urlaub aus dem Lazarett; eine Kugel hatte ihm die linke Hand verkrüppelt — so zwar, daß er später wohl noch seinem Berufe nachgehen, nicht aber jetzt mehr als Frontsoldat verwendet werden konnte. Der Striebelwilhelm hätte schon längst gern gewußt, wo seine Schwägerin stecke, mit der er sich früher immer gern geneckt, und deshalb konnte er seine Freude nicht verbergen, daß sie ihm jetzt gerade ganz unerwartet in die Hände lief. Ein Wort gab das andere und zuletzt fragte er Helene rundweg, ob sie es jetzt für ein paar Jährle mit ihm probieren wolle — der Heiner sei doch nimmer lebig zu machen. Die junge Witwe konnte sich zuerst gar nicht hineinfinden in den Stelle des verehrten Toten nun dessen Bruder sehen zu sollen, den sie doch nie so recht ernst genommen hatte. Diesmal mußte er ernst genommen werden, denn immer stärker drang er in sie mit seiner Bitte, und als er versprach, der kleinen Else ein guter Vater zu sein, glaubte sie seiner Liebesversicherung und willigte ein. Sie stellte nur die Bedingung, er müsse der Eltern wegen mit ins Saarland. Gut, das tat er, sobald er entlassen wurde, und bereits eine Woche später waren sie ein Paar, und Glück und Frohmut kehrten für Monate in Heleneus geprüftes Herz ein.

Auf einmal aber holten sie den Wilhelm wieder, und war's auch nicht hinaus ins Menschenmorden, so war's doch als Wachmann weit fort — zufällig ins Badische, aber ganz hinauf an die Schweizergrenze. Und der armen Helene war das Herz fast schwerer dabei als beim Abschied des ersten Mannes. Der Wilhelm schrieb zuerst fleißig jede Woche, dann wurden seine Briefe seltener, es kamen nur noch Karten, die fast nichts enthielten als Gruß und Namen, und nach den Wirren der Revolutionstage blieben auch diese aus trotz aller verzweifelten Anfragen. Warum kam er denn nicht heim mit dem Kriegsende wie die andern alle? Eine böse Ahnung dämmerte in dem geplagten Weibe: Mit ihren sauer verdienten Groschen — sie hatten in letzter Zeit das Stuhlflechten gelernt und betrieben — fuhr sie geradewegs nach Konstanz und — überraschte ihn bei seiner Hauswirtstochter. Das war Helenes schlimmster Lebenstag. Ganz verdreht und irr war der dumme Mann bei dem lustigen Frauenzimmer geworden, und ach! — wie kann auch Liebe so schnell schwach werden und sich abwenden? Natürlich, sie erwartete bereits ein Kind, und sie hatte ihn schon beschwätzt, sich doch scheiden zu lassen. Bei dem allgemeinen Durcheinander ginge das sicher leicht! Wüste Auftritte erfolgten — o wie scham- und zornrot mußte Helene oft werden im heißen

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Streite mit dem liederlichen Weibsbild, um ihr den richtigen Standpunkt unverrückbar zu beweisen. Aber sie erlebte doch die Genugtuung, daß der Schuldige zusammenbrach und sie um Verzeihung bat. Der Alkohol war ja viel schuld gewesen. Nichts wie Rausch und Nebel und Wahn — und zuletzt Trotz und kindische Starrheit, den einmal geglittenen Fehlweg vollends durchzugehen. War er denn nicht im Grunde seines Herzens ein guter Mensch gewesen — und geblieben? Aber: seine Lustigkeit und sein leichtes Wesen sollte ihm noch vergehen!

Bitter wurde das mit Verzeihen und Glauben neubegonnene Eheleben wieder unterbrochen: Nach einem halben Jahr kam die Vorladung vors Gericht wegen des fremden Kindes. Nächte hindurch wurde gegrübelt und besprochen. Endlich kam der gehetzten Frau ein rettender Ausweg: Die Eltern hatten noch einige Grundstücke vorbehalten, die verpachtet waren und später an die noch übrigen Kinder verteilt werden sollten. Unter irgend einem Vorwande brachte Helene die Mutter dazu, ihren Erbanteil jetzt schon herauszugeben, und bei dem sofort veranstalteten heimlichen Verkaufe lösten sie so viel, daß sie getrost zum Termin bei Gerichte erscheinen konnten. Die Klägerin wurde mit dem hübschen Kapital abgefunden. Die Sorgen wichen, und Helene brachte es über sich, auch den letzten Groll gegen Wilhelm zu verscheuchen und mutig ein neues Leben aufzubauen.

Seitdem die Franzosen da waren, gefiel es dem Maurer nicht mehr in der Fremde. Und wie früher die Sehnsucht der alten Mutter nach ihrer Saarheimat zum Schicksalsweg für die Familie geworden war, so begann nun Wilhelm an seiner Frau herumzuplagen und zu betteln mit seinem Heimweh. Er hielt es einfach nimmer aus in diesem Fabriknest mit dem schwarzen Kohlendreckboden, den hohen Backsteinschloten und den ewigen Rußfahnen am Himmel. Ihn zog es unbändig ins Mittelbadische — zum Kirschbaum und der Kastanienhalde, den munteren Forellenwässerlein und dunklen Tannenwäldern am Kroppenkopf. Und so erschrocken Helene abwehrte: Er kam halt doch eines Abends und brachte den letzten Lohn und die Botschaft, daß er sich beim Polier bereits abgemeldet habe. Ein Glück nur wär's, daß die jüngste Schwester inzwischen herangewachsen war und bei den Eltern bleiben konnte. Schweren Herzens trennte sich die Mutter von ihrer treuesten Tochter. Als dann der Zug über den Rhein donnerte, da gestand Helene freilich sich ein, daß sie selber Heimweh gehabt, es aber nur immer nüchtern geleugnet hatte. Stolz hob sie die kleine Else ans Zugfenster und zeigte ihr die alte und doch neue Heimat. Und sie waren wieder im Dorfe und freuten sich kindlich darob, wenn sie auch in Miete eng und winklig wohnten. Der Wilhelm fand bald wieder guten Verdienst in Achern drunten, er mußte zwar nun jeden Abend sein Rad den steilen Buckel heraufdrücken, doch er murrte nicht. Manchen Sonntag machte er mit Frau und Kind einen stillen Gang hinauf in den harzduftenden Bergwald oder zur alten Burg, in deren Hofe ein so traumtiefer Friede wob.

Kurz war das Glück wie immer: Bald nach der Inflation, als alles wieder langsam ins ordentliche Gleis kam, wollte der Sohn des Hausherrn heiraten, und nun sollten sie ausziehen. Im ganzen, ohnehin vollgepfropften Dorfe gab es keine einzige Wohnung, und war der Hausherr früher freundlich gewesen, so drangsalierte er sie jetzt mit allen Schikanen. Doch fingen in jener Zeit schon ein paar beherzte Leute im Orte an, für sich zu bauen. Und eines Abends kam der Wilhelm von einem Richtfest heim, war keck und heiter wie früher und erklärte seiner Frau: Jetzt hat alles Kujonieren ein Ende, wir bauen selber! Helene, in ihrer kleinlichen Lebenswelt befangen, bremste erschrocken, ihr war alles zu groß, zu neu, zu waghalsig. Aber schließlich, was waren die andern mehr als einfache Handwerker oder Arbeiter? Sie hatten ja sogar noch ein kleines Stücklein Garten zum Bauplatz, und wenn sie Wilhelms Lohn genau einteilten und Helene noch ins Waschen ging, so mußten sie schon die jeweils fälligen Tilgungssummen aufbringen können. Zudem: war nicht Wilhelm selbst Fachmann und konnte nach Feierabend noch zwei bis drei Stunden schaffen und so manchen Taglohn am Haus abverdienen?

So fingen sie denn an mit Gott, obwohl Helene noch immer fürchtete, es werde gewiß wieder etwas dazwischen kommen. Sie hatte sich nicht getäuscht: Kaum stand das Haus in halber Höhe — und wie hatte sie selbst daran mitgemurkst beim Sandgraben, Backsteinsetzen, Mörtelschleppen: — da kam eine neue Vorladung vor's Bühler Amtsgericht. Das Frauenzimmer vom See klagte um Aufwertung, und es begann ein böser Prozeß. Wilhelm weigerte sich und sagte: Wer wertet uns die schönen Aecker und das beste Rebstück auf? Aber die Paragraphentiftler brachten heraus, daß auf der Abfindungsurkunde durch Nachlässigkeit eines Schreibers der wichtigste Zusatz fehlte, der alle Ansprüche für die Zukunft ausschloß . . . Da lag nun die abgeschaffte arme Frau Helene mit geschwollenen Knien und schmerzendem Rücken im Sorgenbett schlaflos und weinte vor Zorn und Bitternis. Das Konstanzer Weibsbild hatte einen trefflichen Anwalt, der setzte es durch, daß der Wilhelm zu 20 Mark im Monat verknurrt wurde — und das waren just die 20 Mark, die zum Tilgen des Baudarlehens unbedingt nötig waren! Konnten sie den Hausbau jetzt im Stiche lassen? Den Neidern und Stichlern zum Trotze, die schon durch irgendwelche Schwatzbasen Wind bekommen hatten von der Geschichte, hieß es nun: erst recht durchhalten! — Und wirklich: sie brachten es zuwege, das Häusl stand klein, aber schmuck und fein im Grünen, zwischen Reben und Wiesen, unter einen mächtigen Kastanienbaum geduckt, wie sich's der Wilhelm schon immer geträumt. Nur zogen Angst und Entbehrung mit ein. Und das Kindlein, das Frau Helene unterm Herzen hütete und einst so hoffnungsvoll in das neue Heim zu tragen gedacht hatte, kam auch nicht zur Welt. Denn eines Morgens — kaum war der Mann fort, so brachten sie ihn wieder: todbleich, elend und blutig! Auf der Baustelle beim Vesper war er mit dem Köhlerphilipp in Streit geraten, der hatte ihn, obwohl er selber ein berüchtigter Mädchenjäger, Rauf- und Trunkenbold war, giftig gehänselt und zuletzt den Wilhelm „Haus- und Alimentenbesitzer" geschimpft, und als der Schwerbeleidigte sich wehrte, hatte der wüste Kerl ihm das Messer zwischen die Rippen gesteckt . . . Freilich, es stellte sich gleich heraus, daß es nicht so schlimm war! Er erholte sich rasch. Jedoch der plötzliche Schreck hatte der Helene so auf die Nerven geschlagen, daß sie im neuen, gläubig eingeweihten Haus mit einer Todgeburt niederkam.

Dennoch: sie mußte sich aufraffen und schaffen von früh bis spät und zu allem hin noch den Wilhelm trösten, denn dem war das Leben verleidet, seitdem sie ihm an jedem Zahltag alles, was über 30 Mark hinausging, für das fremde Kind abzogen. Er sah, daß er sich schier sinnlos abmühte wie einer, der Wasser schöpft in ein bodenloses Faß. Wenn er sich erhängen würde? Helene bekäme dann für sich und das Kind die Kriegsrente vom Heiner wieder! Oder sollte sie sich scheiden lassen, das Häuschen verkaufen, wenn sie es allein nicht halten könnte, und er dann auswandern in eine andere Welt, gleichgültig, wohin, nur fort, verderben, sterben aus diesem unnützen Leben hinaus! O, er durfte ja keinen Schoppen Bier mehr trinken, das Lachen war ihm völlig ausgeblieben, nichts wie sich schinden — und zahlen, zahlen — und das noch viele Jahre lang! Und das fürs Häusl brachten sie auch kaum mehr auf, denn zu allem Unglück hin wurde der Wilhelm jetzt noch arbeitslos. Völlig trostlos ließ er den Kopf hängen, bis Helene ihn aufmunterte, bei den Bauern herum auf Taglohn zu gehen. Viel kam ja nicht heraus dabei, und um so fieberhafter stürzte sich die Frau auf jede nur erhaschbare Arbeit. Wahrhaft, sie ist die schaffigste Person im ganzen Ort! Ihre Hände fliegen nur so hin und her über der Waschbütte! O — alle Arbeit wäre ihr lieb und leicht, wenn nicht immer wieder die große Bitternis aufkäme bei dem Gedanken: „Ich habe kein Kind vom Wilhelm bekommen sollen, aber die andere, die hat eins, und doch muß ich es ernähren helfen . . ."

Nein, den Fehler hat sie nicht, daß sie schwätzt! Diese Geschichte hat sie nicht in stundenlangem rührseligen Plappern auf einmal dahergebracht. Nur langsam und kärglich ist die Kunde in den drei Jahren getröpfelt. Heroische Dulder sind immer schlicht. Weiß diese einfache Frau überhaupt, was sie in ihrem Leben Ungeheures geleistet hat? Aber das fühlt sie und sagt es auch, daß immer wieder eine neue Last auf ihre Schultern gewälzt wird, wenn die alte bewältigt ist.

Gottlob! der Wilhelm hat wieder Arbeit! Er hat den Sommer ein hübsches Gartenhäuschen aus Birkenholz gezimmert; da sitzen sie, Mann, Frau und Kind, manchen Abend drin, wenn der kühle Nachtwind von der Grinde herabstreicht. Im Dorfe drunten in der Linde lärmen die Kameraden beim Kartenspiel, aber den Wilhelm lockt es gar nimmer, dort hinabzusteigen. Dankbar drückt er seinem tapferen Weibe die Hand, und Helene starrt in die Sterne, hofft, glaubt — und lächelt.

Buntes Allerlei.

32 Millionen Telephone im Gebrauch. Nach einer englischen Statistik beläuft sich die Zahl der im Gebrauch befindlichen Telephone auf der ganzen Welt gegenwärtig auf rund 32 Millionen. Die Zahl hat im Laufe eines Jahres um 1,5 Millionen zugenommen. Auf je 100 Einwohner kommen in den Vereinigten Staaten 16 Telephone, in Kanada 12,7, in Neuseeland 9,9, in Dänemark 9,2, in Schweden 7,6, in Australien 7,4, in Norwegen 6,3, in der Schweiz 5,5, in Deutschland 4,4, in England 3,6, in Holland 3,2, in Finnland 3,1 in Oesterreich 2,4, in Belgien 2,4, in Frankreich 2,1 und in Argentinien 2. Deutschland steht also an 9. Stelle, mit etwas mehr als dem vierten Teil des Prozentsatzes der Vereinigten Staaten. Bemerkenswert ist die Häufigkeit des Telephons in den skandinavischen Ländern und in der Schweiz.

Wechsel des Bräutigams für die bestellte Hochzeit. Es blieb einer jungen Schönen aus Neuseeland vorbehalten, die in einer Londoner Kirche angesetzte Hochzeitsfeierlichkeit mit einem anderen, als den zuerst angemeldeten Bräutigam durchzuführen. Die Braut, Fräulein Huia Gargood, ist die Tochter eines reichen englischen Kaufmanns, der in Neuseeland ein Geschäft betreibt. Ihr seltsamer Vorname rührt von einem prachtvollen neuseeländischen Vogel her, mit dessen Federn sich die Häuptlinge der Maoris einst schmückten, der aber jetzt so gut wie ausgestorben ist. Mit dem Namen scheint die junge Neuseeländerin auch die wetterwendische Natur des Vogels übernommen zu haben. Sie war mit einem Hauptmann der königlich englischen Artillerie namens Balle-Pope verlobt und die kirchliche Trauung war bereits angesetzt. Der glückliche Bräutigam hatte selbst alle Formalitäten erledigt. Ein paar Tage vor dem angesetzten Termin erschien die Braut bei dem Geistlichen und teilte ihm mit, daß sie ihre Hochzeit mit einem anderen zu feiern gedenke. Auf dem Standesamt seien bereits die nötigen Anmeldungen erfolgt. Der neue Auserwählte, mit dem die Ehe dann auch geschlossen wurde, war der englische Hauptmann Mackillop von den Pionieren. Der Wechsel erfolgte so rasch, daß die Hochzeitsgäste von dem neuen Gesicht des Bräutigams vollständig überrascht wurden.

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 13. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.) (Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(7. Fortsetzung.)

Folkram versuchte, sich zu rechtfertigen: „Du darfst nicht vergessen, Soborow, daß es für uns sehr schwer ist, anderswo Wurzeln zu schlagen. Danke deinem Schöpfer, wenn es dir anscheinend leichter gemacht worden ist."

„Niemanden von uns ist es leicht gemacht worden."

„Auch dir nicht?" fragte Folkram ungläubig.

„Ich weiß es nicht. Leicht und schwer sind keine eindeutigen Begriffe. In der Erinnerung ist alles leicht und einfach. Aber als ich noch mitten im Umlernen war, wurde mir die Sache verteufelt sauer, das darfst du mir glauben."

„Du bist Amerikaner geworden?"

„Ja, aber es ist nicht nötig, daß du das so spöttisch sagst, lieber Folkram. Ich konnte mir das Land nicht aussuchen, als Mütterchen Rußland mich mit einem Fußtritt hinausbeförderte. Daß ich in Amerika landete, war ein Zufall. Amerikanische Truppen, mit denen ich bis 1920 in Sibirien kämpfte, nahmen mich aus Gnade und Barmherzigkeit mit hinüber . . ."

„ . . . und sorgten dafür, daß du nicht umkamst!"

„Nein, mein Lieber, so einfach war das nicht! Man setzte mich in Frisco an Land und versah mich mit den besten Wünschen für die Zukunft. Damit war die amerikanische Kriegerfürsorge für mich erschöpft. Daß ich ein Graf Soborow war und mich für einen Märtyrer des Kampfes um Kultur und Zivilisation hielt — darauf pfiffen sie da drüben, daß es mir in den Ohren gellte."

„Geht man in solcher Lage drüben nicht einfach zum Film?" warf Folkram spöttisch ein. „In Hollywood hättest du doch gewiß eine tadellose Figur gemacht."

„Leider fand sich niemand, der mir das Fahrgeld nach Hollywood auf meine tadellose Figur hin vorschoß. Russische Edelleute sind da drüben billig zu haben."

„Und wie kam es, daß du im Preise stiegst?"

Soborow blieb ganz sachlich. „Auch ich war anfangs sehr billig zu haben. Ich wurde Petroleumarbeiter und dankte Gott für diesen glücklichen Ausweg. Es gab viele, die nicht einmal das erreichten. Ich hatte sogar noch viel mehr Glück: als ich drei Jahre lang bei den Bohrtürmen gearbeitet hatte, erkannte man, daß ich zu schade für diese Schufterei sei. Man bot mir einen Posten am Schreibtisch an, und ich durfte mir wieder einen gestärkten Kragen bei der Arbeit umbinden. Ein Ruheposten war das zwar auch nicht. Ich mußte höllisch acht geben, woher der Wind wehte, und gewöhnlich blies er so stark, daß er mich umzuschmeißen drohte. Aber er schmiß mich nicht um. Allmählich bekommt man starke Beine, noch stärkere Ellenbogen und scharfe Zähne . . ."

„Und jetzt? Jetzt bist du wieder in Europa? Für immer?"

„Nein, ich bin nicht zum Bummeln herüber gekommen. Der sehr ehrenwerte Herr Cyrus B. Caevendock, der einmal genau so angefangen hat wie ich, nahm mich als Reisemarschall mit. Er ist ein alter Herr, der sich nicht scheut zu sagen, wer und was er früher gewesen ist; heut spielt er eine der ersten Geigen auf den kalifornischen Oelfeldern und tut augenblicklich in Europa etwas für seine Gesundheit, obwohl seine Zähne noch immer nicht stumpf geworden sind."

Es entstand eine Pause. Ueber die blühenden Blumenpyramiden der Gärten sah Folkram hinweg und blickte dann auf den Grafen Wladimir Iljitsch Soborow, der einmal Petroleumarbeiter gewesen war. Er sagte unsicher: „Du hast viel Glück gehabt Soborow, — trotz allem, trotz dem schweren Anfang oder vielleicht gerade deswegen. Hier in Europa war alles anders. Was mir und dem jungen Trobetzkoi gefehlt hat, ist der scharfe Wind, der dich zur Besinnung gebracht hat. Glaubst du etwa, uns fehlt die Einsicht, daß nun alles verändert ist, und daß wir arbeiten müssen, um zu leben? Wir wollen arbeiten — gewiß — nur haben wir den Anschluß versäumt . . ."

Folkram hielt betroffen inne; ganz absichtslos hatte er dieselbe Wendung gebraucht, mit der ihn gestern abend seine geheimnisvoll verschwundene neue Bekannte erschreckt hatte. Er wiederholte: „Wir haben den Anschluß versäumt, aber wir rennen hinter dem Zuge her, um ihn einzuholen . . . Vielleicht gelingt es uns. Ich wünschte . . ."

„Nun, was wünschest du?"

Folkram tat einen tiefen Atemzug. „Ich wünschte an deiner Stelle zu sein!"

Da lachte Soborow laut auf. „Als ich vor fünf Jahren noch an den Bohrtürmen arbeitete, hättest du dich für diesen Vorzug vermutlich bedankt, mein Lieber. Wahrscheinlich hättest du mir nicht einmal die Hand gegeben."

Er beugte sich über den Tisch und legte seine breite schwere Hand auf Folkrams Arm. „Ich weiß ganz genau, was du jetzt hoffst, alter Junge. Du hoffst, daß ich mich bei Cyrus B. Caevendock für dich ins Zeug lege, damit er dir einen hübschen Posten anbietet, wo man ein bißchen repräsentieren und etwas vorstellen kann. Ist es nicht so? Ich tue es nicht, denn ich dürfte es nicht einmal tun. Cyrus B. Caevendock rechnet zwar mit Millionen, aber er weiß auch noch sehr genau, was ein Cent wert ist. Brächte ich dich zu ihm, so würde er mir wahrscheinlich raten, zur Heilsarmee zu gehen, wo ich den Wohltäter spielen kann, so viel ich will. — Ich kann nichts für dich tun, guter Folkram!"

„Ich habe dich auch noch nicht darum gebeten, Soborow!"

„Dann bitte ich dich um Verzeihung, falls ich dich verletzt haben sollte." Es sah aus, als bereue er die allzu heftige Ablehnung einer noch nicht ausgesprochenen Bitte. Er versuchte einzulenken: „Nichts für ungut, Folkram! Solltest du wirklich einmal in der Klemme stecken, dann erinnere dich getrost an mich. Ich werde nicht viel für dich tun können, denn jeder muß mit sich selber fertig werden, aber denke an mich, wenn du die Hilfe eines ehemaligen Petroleumarbeiters brauchst."

„Ich werde daran denken," sagte Folkram kühl. „Noch ist es nicht so weit."

Sie saßen sich fremd gegenüber. Die gemeinsamen Erinnerungen, von denen Soborow zu sprechen begann, schlugen keine Brücken mehr von einem zum andern. Und Folkram hätte sich lieber der Barmherzigkeit der Spielbankdirektion anvertraut, die für die Heimfahrt verunglückter Spieler sorgte, als daß er Soborow um dessen Hilfe gebeten hätte.

9. Kapitel.

Die „White Swallow" ankerte in der Baie de l'Est. Als Cardigans Auto in die Kaistraße einbog, erblickte er das Schiff, und alle angstvollen Besorgnisse, die ganze Unruhe, mit der er den kommenden Dingen entgegensah, kehrten im gleichen Augenblick zurück. Er legte sich die Frage vor, wie er sich verantworten würde, wenn Arnoll ihm die Unterschlagungen und die Geschäfte auf eigene Faust auf den Kopf zusagte.